



PARTEI
ergreifen!
MENSCH
UMWELT
TIERSCHUTZ

MUT - Magazin



Mensch - Umwelt - Tier



Viele Herzen, eine Stimme!

3,- Euro

Foto

Walter E. Hermanns

ISSN 2364-5962

FotosTitel und Rückseite:
Simon Fischer



Foto: PNSoulimages.

Die Weihnachtszeit ist vorbei, Wohnzimmer werden abgeschmückt, die Weihnachtsmärkte sind schon längst abgebaut, für viele Menschen endet damit auch die Zeit der Barmherzigkeit, des Mitgefühls und der Nächstenliebe. Es kehrt die Kälte des Winters auch in die Herzen der Menschen zurück. Da, wo die Weihnachtsmärkte eben noch die Menschen wärmten und einten, marschieren vielerorts nun wieder die Pegida-Anhänger. Die Spendenbereitschaft vieler Menschen schläft wieder ein, die Hektik des Alltags einer immer schneller werdenden Ellenbogengesellschaft vertreibt die eben noch vorhandene Familienidylle unter dem Weihnachtsbaum.

Es gibt aber auch Menschen, die Empathie und Mitgefühl nicht nur in Verbindung mit der Weihnachtszeit empfinden. Menschen, die trotz Regen, Schnee und Kälte auf die Straße gehen, um für unsere Mitgeschöpfe zu demonstrieren. Menschen, die im wahrsten Sinne mitfühlen mit den Tieren in den trostlosen Käfigen der Labore, den Tieren, die täglich leiden in der Massentierhaltung, den Tieren, die gehäutet werden, damit sie einen Kragen „schmücken“ können. Es gibt Menschen, die selber kaum Geld haben, aber Tierschutzvereinen, Tierheimen und anderen Organisationen ihr Ersparnis spenden oder Futter für Straßentiere kaufen. Es gibt Menschen, die trotz Beruf, Familie und Ehrenamt in den Fußgängerzonen Unterstützungsunterschriften sammeln, damit die Tierschutzpartei zu Wahlen antreten kann, um den Tieren endlich auch in den Parlamenten eine Stimme zu geben. Ob jemand von zu Hause vorm Rechner für die Tiere kämpft, oder ob er sich im Wald zwischen schießwütige Jäger und die Tiere stellt – Jede(r) ist wichtig, lebenswichtig.

Das MUT-Magazin möchte das Forum derjenigen sein, die erkannt haben, dass Mitgefühl wählbar ist und dass Tierrechte in die Köpfe verankert und in den Parlamenten vertreten gehören. Wir haben im letzten Jahr die Auflage von vormals 1.300 auf mittlerweile 5.000 Hefte

erhöht. Das Magazin erscheint mittlerweile ziemlich regelmäßig und nun endlich auf Recyclingpapier und im klimaneutralen Druckverfahren.

In den nächsten Monaten stehen einige Landtags- und Kommunalwahlen an und schon im kommenden Jahr 2017 bereits die nächste Bundestagswahl. Das MUT-Magazin ist ein wichtiger Baustein in der Professionalisierung unserer Strukturen, damit die Partei Mensch Umwelt Tierschutz den nötigen Rückenwind für die wichtigen Wahlkämpfe erhält.

Vom Nobelpreisträger Albert Schweitzer stammt das Zitat, dass Tierschutz Erziehung zur Menschlichkeit ist – wir Tierrechtler, Tierschützer und Tierfreunde leben diese Menschlichkeit, nicht nur zur Weihnachtszeit, nicht nur wenn es opportun oder gerade „trendy“ ist, sondern aus tiefster Überzeugung und aus Liebe zu unseren Mitgeschöpfen.

Ich danke Ihnen für die Unterstützung im letzten Jahr und hoffe, dass unsere Leser sich auch weiterhin fleißig mit Berichten, Bildern und auch gerne Kritik einbringen. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie alles erdenklich Gute für 2016. Lassen Sie sich nicht durch die gefühlte tägliche Ohnmacht angesichts des millionenfachen Tierleids entmutigen, im Gegenteil! Schöpfen Sie aus dieser schreienden Ungerechtigkeit Ihre Kraft und den nötigen MUT, um endlich eine politische Wende herbeizuführen.

Der beiliegende Aufnahmeantrag darf übrigens gerne aufgefüllt werden, wenn sie schon Mitglied sind, dann geben Sie ihn doch bitte weiter. Um den Tieren eine Stimme zu geben, brauchen wir Mitglieder, Aktivisten, Sympathisanten, Förderer und letztendlich Wähler. Das nötige Werkzeug dazu halten Sie in den Händen.

Danke!
Jan Zobel

Leser werben Mitglieder!

Unter:

oder durch abscannen des untenstehenden QR-Codes könnt Ihr mit Eurer Mitgliedschaft den Tierschutz aktiv mitgestalten oder uns unterstützen. Werdet Mitglied!



Tierschutz=Menschenschutz

Im Namen der Tierversuchsgegner BRD e.V. grüße ich alle Mitglieder der Partei MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ ganz herzlich. Unser Verband freut sich über die konsequente Haltung der Tierschutzpartei seit ihrer Gründung im Jahre 1993 und unterstützt sehr gern ihre zielgerichteten Aktivitäten gegen Tierausbeutung jedweder Art - insbesondere gegen Tierversuche.

Ist Tierschutz auch Menschenschutz? Mit dieser wichtigen Frage sollten sich in erster Linie diejenigen auseinandersetzen, die tagaus tagein unsere Mitbewesen als Versuchsobjekte und Messinstrumente missbrauchen. Doch die Tierexperimentatoren und ihre Handlanger denken nicht im Entferntesten daran, sich mit dieser Thematik einmal grundsätzlich zu beschäftigen. Denn wer will schon den Ast absägen, auf dem er sitzt. Ebenso wenig wollen sich die verantwortlichen Politiker der etablierten Parteien darüber Gedanken machen. Sie haben schließlich die Gesetzesgrundlage für den millionenfachen Missbrauch unserer Mitgeschöpfe geschaffen. Sie halten fest an ihren industriefreundlichen Gesetzen, Richtlinien und Verordnungen, die Tierversuche erlauben oder sogar vorschreiben, weil sie dem Diktat der Lobby einschlägiger Wirtschaftszweige und Wissenschaftskreise folgen.

Diese unheilvolle Kumpanei zwischen Politik, Industrie und "Wissenschaft" verhindert seit Jahrzehnten, dass die anfangs gestellte Frage ehrlich und rückhaltlos beantwortet wird, was aber nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Kostenexplosion im Gesundheitswesen dringend erforderlich wäre. Die Antwort lautet nämlich: JA - Tierschutz ist Menschenschutz! Weil ein gesetzliches Verbot der Tierversuche, wie wir es fordern, Patienten und Verbraucher vor den schädlichen Folgen der Experimente in Form schwerer und zum Teil tödlicher Nebenwirkungen vor allem von Medikamenten bewahren würde. Weil dann innovative Methoden entwickelt und angewandt würden, die bis jetzt gegen die in der "Forschung" dominierenden pseudowissenschaftlichen Tierversuche keine

Chance haben. Weil dann endlich die Zivilisationskrankheiten, die zu 80 % psycho-somatische Ursachen haben, richtig diagnostiziert und wirkungsvoll therapiert werden könnten. Deshalb würde die Abschaffung der Experimente nicht nur Tiere vor der Willkür ihrer Peiniger schützen, sondern auch die Gesundheit, die Sicherheit und somit das ganze Wohlergehen der Menschen fördern!

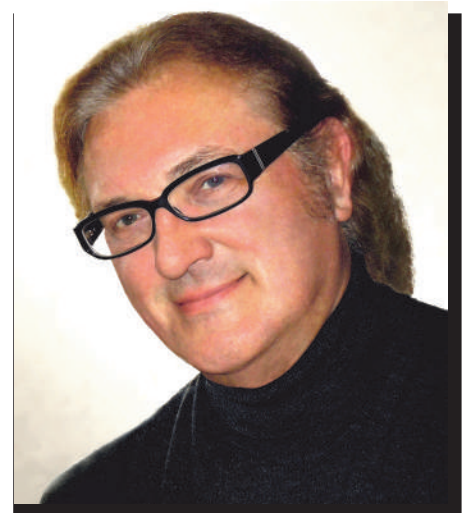
Tierversuche sind vor allem aus drei Gründen abzulehnen:

1. aus ethischer Sicht, weil auch Tiere ein Recht auf artgemäßes Leben und Unversehrtheit haben, das endlich respektiert werden muss. Dieser sozialen Grundsatz darf der in unserer Verfassung verankerten Freiheit von Wissenschaft und Forschung nicht zum Opfer fallen. Denn Tierversuche mindern die Achtung vor dem Leben und behindern außerdem die Einfühlung in das Leiden der Patienten. Grausamkeit gegen Tiere kann Skrupellosigkeit gegen Menschen zur Folge haben.

2. aus medizinischen Gesichtspunkten, weil die Experimente kein geeigneter Weg sind, menschliche Krankheiten ursächlich zu erforschen, erfolgreich zu behandeln und damit zu heilen. Die meist multifaktoriell bedingten Erkrankungen lassen sich im Tierexperiment noch nicht einmal ansatzweise reproduzieren, weil sie in der Tierwelt gar nicht vorkommen.

3. aus wissenschaftlichen Aspekten, da Tierexperimente keine prospektiven Hinweise auf den Menschen aufgrund anatomischer, organischer, physiologischer, psychischer, genetischer und anderer gravierender Unterschiede zulassen. Deshalb lässt sich im Tierversuch keine Aussage darüber treffen, ob und wie weit der menschliche Organismus später dieselbe Reaktion zeigt wie vorher der tierische im Experiment. Jeder Rückschluss aus einem Tierversuch auf den Menschen ist also reine Spekulation.

Unser Kampf gegen Tierversuche muss da-

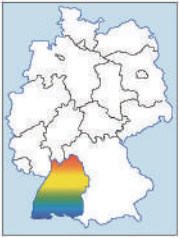


her unvermindert fortgesetzt werden, um endlich zu einer wirklich humanen Medizin mit aussagefähigen Forschungs- und effizienten Behandlungsmethoden, die sich am Menschen und nicht am Tier orientieren, zu gelangen. Dazu ist es notwendig, das Lügengebäude der Tierversuchslobby zum Einsturz zu bringen und die politisch Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Lasst uns weiter gemeinsam dafür kämpfen - es wird sich lohnen!

Mit solidarischen Grüßen

TIERVERSUCHSGEGNER
BRD e.V.

Rainer Gaertner
Vorsitzender



Landesverband Baden-Württemberg

Dürfen wir Sie lebendig häuten?

Welch besseres Motto hätte man am Horror-Tag, Halloween, wählen können um auf den täglichen Horror der 89 Millionen Pelztiere, welche für die Mode leiden, leben und sterben, wählen können?!

Somit veranstalteten zwei unserer Mitglieder des Landesverbandes Ba-Wü am 31.10.2015 eine groß angelegte Anti-Pelzkampagne.



Ausgerüstet mit einer Litfaßsäule, einem Infostand und drei Akteuren (für ein Horror-Theater- Szenario) standen wir mit Freunden und Bekannten in der Pforzheimer Innenstadt und schockten, klärten auf, berieten und hielten die Pforzheimer in Atem.



Wie immer gab es Beifall, Kopfschütteln, schiefe Blicke, Zuspruch, Fassungslosigkeit, Aufklärung und großes Interesse. Erreicht haben wir ca. 250 Pforzheimer und das mit nur 6 Leuten. Das Video zur Aktion wurde auf facebook über 2000 Mal geteilt:

<https://www.facebook.com/tierschutzpartei.bawue/videos/902388006482695/>

Die Aktion war somit ein voller Erfolg und schreit geradezu nach einer Wiederholung.

Patricia Kopietz

Am 28. November waren Mitglieder aus den LV Baden-Württemberg, NRW und Hamburg Teil der Menschenkette gegen die unerträglichen Affen- und Tierversuche, die das MPI in Tübingen durchführt.

Wir beteiligten uns auch, ein Statement aus Einzelbuchstaben auf der Treppe der Stiftskirche zu Tübingen zu bilden, das da lautete: „Jeder Tierversuch ist ein Verbrechen!“



1.400 laufende Meter Menschen, Banner, Kerzen und Leidenschaft zogen sich durch die pittoreske Altstadt. Um die 700 Aktivisten sind aus allen Teilen Deutschlands und sogar aus der Schweiz zusammengekommen, um sich diesen grauenhaften Forschungsmethoden symbolisch in den Weg zu stellen, die SOKO Tierschutz und Friedrich Mülln in Undercover-Recherche aufgedeckt hatten und deren Bilder durch Fernsehbeiträge allgemein bekannt sind.





der seit Beginn der Ausstrahlung der Gräueltaten, der dokumentierten traumatisierten Äffchen, von denen „Stella“ das bekannteste ist, nicht länger standhalte, ließ der hochrangige Hirnforscher des Institutes Logothetis inzwischen verlauten, er werde in Zukunft nicht weiter an Affen, sondern an Ratten forschen.



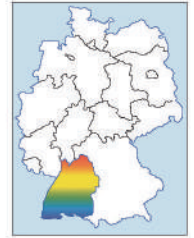
Dies ist ein kleiner Erfolg der Tierrechtsbewegung, allerdings mit einem Wermutstropfen, da es weiterhin Tiere gibt, die leiden werden müssen. Tierversuche lassen sich nicht auf Menschen übertragen, sind antiquierte Forschung und dürfen keinen Platz mehr in der Wissenschaft haben. In einem brisanten STERN TV Bericht, der einige Tage später ausgestrahlt wurde, deckte die SOKO Tierschutz infame Lügen der Wissenschaftler und Verantwortlichen des betreffenden Max-Planck-Institutes auf. Von diesen nämlich wurden Falschaussagen von Übergriffen „radikaler Tierschützer“ gegen Mitarbeiter verbreitet, die als das enttarnt wurden, was sie waren: Lügen!

Bettina Jung

LV Ba-Wü auf der Messe „veggie und frei von“ in Stuttgart

Vom 20. – 22.11.2015 war der LV Baden-Württemberg mit einem Stand auf der Messe „veggie und frei von“ in Stuttgart vertreten. Diese zog (sogar am Freitag) viele Besucher an und es herrschte teils dichtes Gedränge in den Gängen. Es war schön zu sehen, dass vegane Ernährung immer mehr Anhänger findet und das Angebot neuer Produkte immer breiter und einfallsreicher wird.

Interesse an Partei



Auch unser Stand, der gegenüber der Showbühne ideal platziert und somit nicht zu übersehen war, war sehr gut besucht. Unsere Themen stießen auf großes Interesse. Viele Leute ermunterten uns mit positivem Feedback über unser Programm und unsere Arbeit und meinten beispielsweise, dass wir die einzigen sind, die man wählen kann. Andere wiederum hörten auf der Messe zum ersten Mal von unserer Partei. Ein neues Mitglied konnten wir direkt gewinnen, zahlreiche andere Besucher haben Aufnahmeanträge und Infomaterial mitgenommen und sind interessiert an einer Mitgliedschaft oder Unterstützung.

Interesse an Landtagswahl

Trotz der Lautstärke der Showbühne gelang es uns, mit vielen Messebesuchern gute Gespräche zu führen. Ein Schwerpunkt dabei war natürlich unsere Teilnahme an der Landtagswahl 2016, für die wir viele Flyer und Wahlprogramm-Broschüren verteilten. Auch das Sammeln der 150 Unterstützungsunterschriften pro Wahlkreis haben wir auf der Messe so gut wie möglich vorangetrieben. Insbesondere für die Wahlkreise in Stuttgart konnten einige gesammelt werden. Die meisten Messebesucher waren gerne bereit zu unterschreiben. Da die Messe aber leider in einem Wahlkreis stattfand, in dem wir keinen Kandidierenden haben, war das oft gar nicht möglich, was viele enttäuschte. Dies zeigt wieder einmal, wie veraltet und undemokratisch das baden-württembergische Landtagswahlrecht ist.

Kleine Kritik an Messeorganisation

Da die Messe, wie der Name schon sagt, auch einen „frei von“-Teil hatte, gab es auch zum Thema „Glutenfrei Backen/Kochen“ Bühnenprogramm. Diesbezüglich rufen wir die Messeorganisator_innen auf, beim nächsten Mal darauf zu achten, dass nicht wieder, wie in einem diesjährigen Beitrag, mit Speck, Fleisch oder ähnlichem gebacken/gekocht wird. Fazit:

Alles in allem war die Messe für uns jedoch eine gute Gelegenheit zur Präsentation unserer Partei und um weitere Kontakte zu knüpfen. Dass wir etwa einen veganen Caterer kennengelernt haben, könnte in Zukunft bestimmt hilfreich sein.

Text: Dr. Jessica Frank (stellv. Landesschriftführerin), Fotos: Connie Schlegel

Delegation der Tierschutzpartei in Brüssel

Unser Statement zu der Übergabe unserer Petition für den Schutz der Gesundheit von Mensch und Tier vor giftigen Substanzen und Pestiziden am 03.12.2015 an den EU-Petitionsausschuss in Brüssel:

Schon im Jahr 2005 waren wir darüber empört, dass die EU-Kommission plante, alle Alt-Chemikalien, die schon vor 1981 auf dem Markt waren, erneut oder erstmalig auf ihre Giftigkeit in erster Linie im Tierversuch zu testen.

Schon damals zeichnete sich ein enormer Anstieg der Tierversuche ab und wir reichten unsere erste Petition gegen Tierversuche für REACH auf dem Postweg an die EU-Kommission ein. Zwar wurde diese Petition für zulässig erklärt, aber danach hörten wir nie wieder etwas davon.

Wir waren in der Zwischenzeit aber nicht untätig, sondern betrieben Aufklärungsarbeit, schrieben Abgeordnete und Medien an - und erreichten nichts.

Die REACH-Verordnung wurde 2007 verabschiedet und trat 2008 in Kraft.

Nach unserem Seminar im März 2012 i.S. Tierschutzrecht bei Herrn Gerhard Oesterreich beschlossen wir erneut, eine Petition gegen Tierversuche für REACH anzufertigen. Im Vorfeld sammelten wir Unterschriften und suchten Unterstützer. Im Oktober 2013 überreichten wir zusammen mit Herrn Gerhard Oesterreich diese Petition persönlich in Brüssel Herrn Dr. Peter Jahr vom EU-Petitionsausschuss.

Bereits im April 2014 wurde unsere Petition zum ersten Mal vor dem Petitionsausschuss behandelt. Inzwischen hatten wir Unterstützung durch den französischen Verein Antidote Europe, einem Zusammenschluss von Wissenschaftlern für Alternativmethoden zu Tierversuchen gefunden. Prof. Reiss von Antidote Europe reiste von Frankreich nach Brüssel, um dem EU-Petitionsausschuss von den Gefahren zu berichten, die für uns Menschen dadurch entstehen, dass die Tierversuche falsche Ergebnisse liefern und deshalb extrem gefährlich für die menschliche Gesundheit sind, was die ansteigende Anzahl

der Zivilisationskrankheiten betrifft wie Krebs, hier besonders der Brustkrebs, Herzerkrankungen, Diabetes, Prostataerkrankungen, Autismus, die rasant ansteigen.

Während des monatelangen Warten auf eine Mitteilung des EU-Petitionsausschusses haken wir immer wieder nach und schickten Belege für die Unsinnigkeit der Tierversuche.

Im April 2015 wurden wir erneut vom EU-Petitionsausschuss eingeladen und unsere Petition wurde erneut behandelt. Also reisten wir wieder nach Brüssel, unsere Petition wurde aber geschlossen mit dem Hinweis, dass der Inhalt unserer wichtigen Petition mit dem Anliegen der Bürgerinitiative von Stop Vivisection zusammengelegt wird.

Tierrechte in die Parlamente

Stop Vivisection hatte ein Konzept ausgearbeitet, alle Tierversuche bis zum Jahr 2020 zu beenden.

Das Anliegen von Stop Vivisection wurde im Mai 2015 von der EU-Kommission behandelt. Auch zu diesem Ereignis reisten wir wieder nach Brüssel, diesmal zusammen mit Bettina Jung, Bundesvorsitzende der Tierschutzpartei (MUT).

Von der EU-Kommission geladen waren: Prof. Dr. Reiss, Professor Gianni Tamino, Dr. Andre Menache, Adriano Varrica, Vanna Brocca, Fabrizia Pratesi und Flavien Deltort. Näheres hierüber ist nachzulesen:

<http://tierfreundeohne-grenzen.jimdo.com/aktuelles/>

Im Vorraum des Plenarraumes, in dem das Hearing von "Stop Vivisection" abgehalten wurde, fand ich einen Flyer in englischer Sprache. Laut Impressum herausgegeben von einer Stiftung:

"The European Animal Research Association" mit Sitz in London. Diese Stiftung ist augenscheinlich höchst beunruhigt über die schwindende Zustimmung der Bevölkerung zu Tierversuchen. Sinngemäß heißt es in dem Flyer: Trotz der klaren Vorteile und Notwendigkeit der Forschung an Tieren, ist die öffentliche Unterstützung nicht selbstverständlich.

Ein historischer Mangel an Transparenz und zuverlässigen Informationsquellen aus den Forschungsbereichen, neben starken Kampagnen von Tieraktivisten haben die öffentliche Unterstützung untergraben. Organisationen, die Tiere für ihre Forschung verwenden, sind manchmal beunruhigt über die Transparenz und die Veröffentlichung ihrer Tierforschung. Diverse Initiativen gegen Tierforschung haben in mehreren europäischen Ländern Kampagnen lanciert. In Italien wurden Forscher als "Attentäter" in der Tieraktivisten-Literatur bezeichnet und per-

sönliche Kontaktinformationen portraitiert.

In Deutschland wurde der Neurowissenschaftler Prof. Andreas Kreiter in einer ganzseitigen Zeitungsanzeige von einem Tieraktivisten als nicht menschlich dargestellt. Diese Attacken auf Forscher summieren sich zu einer langen Liste von Initiativen von Tieraktivisten, deren Ziel es ist, die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Die Europäische Animal Research Association (EARA) wird von Organisationen unterstützt, die Tiere in ihrer Forschung gebrauchen. EARA's Mission konzentriert sich auf vier Hauptpunkte: bessere Information und Aufklärung des Publikums, dass der humane Gebrauch von Tieren weiterhin in der biomedizinischen Forschung erforderlich ist und sie davon profitieren; Erstellen eines günstigen Klimas für Tierforschung durch Beeinflussung der EU-politischen Entscheidungsträger; Anleitung pan-europäischer Initiativen, um dem Druck auf die Labortier-Lieferkette zu begegnen und die Lizenz für die Versuchstiere in der Forschung zu verwenden. Unterstützt die Bemühungen der Tierforschungseinrichtungen, die Ware und Service benötigt, um an Entdeckung und Entwicklung neuer Medikamente und Behandlungen für Menschen und Tiere zu gelangen. Auf der Webseite der Association findet man folgende Vorstandsmitglieder:

Association for Assessment and Accreditation of Laboratory Animal Care (AAALAC), Associazione Italiana per le Scienze degli Animali da Laboratorio (AISAL), Covance, efpia - European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations, recherche-animale.org, GSK - Glaxo Smith Kline, Harla, Mario Negri Institute, Marshal Bio, Sanofi Group, Stichting Informatie Dierproeven (SID), Understanding Animal Research (UAR), <http://eara.eu/ubers/verwaltung/>

Ca. einen Monat später kam die abschlägige Antwort der EU-Kommission!!!

Im ersten Moment waren wir und alle Unterstützer von Stop Vivisection am Boden zerstört. Aber es ist nicht unsere Art, am Boden liegen zu bleiben. Wir beschlossen, erneut eine Petition zu schreiben, diesmal



mit der Forderung -Petition für den Schutz der Gesundheit von Mensch und Tier vor giftigen Substanzen und Pestiziden-,

Petenten:

Gisela Urban, Tierfreunde ohne Grenzen e.V., Mitglied der MUT

Gabriele Menzel, Tierfreunde ohne Grenzen e.V.

Prof. Dr. Claude Reiss, Dr. Andre Menache, Antidote Europe

Bettina Jung, Bundesvorsitzende der Partei Mensch Umwelt Tierschutz - MUT

Karl Heinz Greve, Partei Mensch Umwelt Tierschutz - MUT

Rainer Gaertner, Tierversuchsgegner BRD e.V.

Durch alle unsere Recherchen und der Beschäftigung mit der REACH-Verordnung und den derzeitigen Veröffentlichungen über Glyphosat wurde uns bewusst, dass es die Gesundheit von Menschen und Tie-

ren in fahrlässigster Weise gefährdet, und das alles, um Industrie-Interessen durchzusetzen. Die Tierversuche haben dabei eine Alibifunktion, denn sie verhindern nicht, dass auch die giftigsten Chemikalien in unserer Umwelt, Kleidung und Nahrungsmittel gelangen.

Wir freuen uns sehr, dass wir in der Zwischenzeit mehr Unterstützer gefunden haben, besonders die Tierschutzpartei (MUT) und die Tierversuchsgegner BRD und weiterhin eng mit Antidote Europe zusammenarbeiten werden.

Fortsetzung...

Am 03.12.2015 sind wir wieder nach Brüssel gefahren, diesmal zusammen mit Bettina Jung, Bundesvorsitzende der Tierschutzpartei (MUT), Jan Zobel (MUT) und Dr. André Menache (Antidote Europe) und überreichten die Petition Dr. Peter Jahr vom EU-Petitionsausschuss. Dr. Jahr war so freundlich, uns trotz seines Zeitmangels zu empfangen. Jeder von uns hatte die Möglichkeit, seine Begründung für die Petition vorzutragen.

Wir bekamen das Versprechen, dass die Petition noch am selben Tag an den Petitionsausschuss weitergeleitet wird. Allerdings sagte man uns, dass wir uns auf monatelanges Warten gefasst machen müssten, wir aber weiterhin Unterstützungsunterschriften sammeln können, um der Petition mehr Gewicht zu verleihen.

Im Februar 2016 können wir uns über den Stand dieser Petitions-Angelegenheit bei Dr. Jahr informieren.

Gisela Urban
Gabriele Menzel

Dr. med. vet. André Menache

Als jemand, der sich seit 35 Jahren gegen Tierversuche engagiert, empfinde ich es als einen Segen, zu einer Generation von Wissenschaftlern zu gehören, die sich nicht länger von der Aussage täuschen lässt, dass Forschung an Tieren ein "notwendiges Übel" sei. Unsere größte Herausforderung ist nicht die Wissenschaft oder Technologie. Wir besitzen bereits die Technologie, um 3D-Organen auf einem Chip, Mini-Gehirne und Mini-Herzen unter Einsatz von induzierten pluripotenten Stammzellen zu produzieren.

Wir haben ebenso die Verwendung von Mäusen zum Testen der Potenz von Botox ersetzt. Botox ist das potenteste biologische Gift, welches der Wissenschaft bekannt ist. Es wurde früher von vielen Tierexperimentatoren als unmöglich erachtet, die Tests durch In-vitro-Methoden zu ersetzen. Das Problem ist nicht die Wissenschaft oder Technologie. Es geht um etwas anderes: Massenkommunikation. Wir müssen der Öffentlichkeit und unseren Politikern eine komplexe Botschaft kommunizieren. Die meisten von ihnen haben keinen naturwissenschaftlichen Hintergrund. Trotzdem werden die Öffentlichkeit und die Politiker unsere wissenschaftlichen Argumente eines Tages verstehen. Sobald das passiert, wird die Forschung an Tieren wie ein Kartenhaus zusammenfallen.

Quelle: <http://www.aerzte-gegen-tierversuche.de/de/ueber-uns/warum-wir-gegen-tierversuche-sind/1959-dr-med-vet-andre-menache>

Grußwort an das MUT Magazin von Dr. André Menache:

Es war ein Privileg für mich, die Vertreter der Tierschutzpartei Bettina Jung und Jan Zobel zu treffen, zusammen mit den Initiatoren der Petition, Gisela Urban und Gabriele Menzel im Europäischen Parlament am 3. Dezember. Diese Maßnahme wird dazu beitragen, den Niedergang der Vivisektion zu beschleunigen.

Den Artikel mit den Fotos der Tierschutzpartei-Homepage werden wir auf unseren offiziellen Seiten auf Facebook und unserer Homepage einstellen.

Betäubungsloses Schächten

Der langsame, schmerzhafteste Tod bei vollem Bewusstsein

Alljährlich am Zehnten des islamischen Monats Dhū l-Hidscha findet das rituelle islamische Opferfest statt. Bei dieser Gelegenheit wird Tieren häufig ohne Betäubung ein Schnitt durch die Kehle beigebracht, so dass diese ausbluten. Dies bedeutet einen langsamen, schmerzhaften Tod bei vollem Bewusstsein für die Opfertiere.

Das betäubungslose Schächten beruht auf der 5. Sure, Vers 2, nach der es den Gläubigen verboten ist, verletzte Tiere zu essen. Doch auch in der islamischen Türkei ist dieses Vorgehen seit 2011 verboten, da es dem Mindestmaß an Tierschutz auf eklatante Weise widerspricht und die Betäubung mittels Elektroschock das Tier weder verletzt noch tötet, was zu den Zeiten, als der Koran verfasst wurde, noch nicht möglich war. Abgesehen davon ist natürlich kein Mensch dazu verpflichtet, überhaupt Fleisch zu verzehren.

Die Bundestierärztekammer hat bereits 2007 vom Gesetzgeber eine Änderung des §4a TierSchG die Streichung des §4a Abs. 2 Nr. 2 gefordert. Hierzu wurde ein Gutachten des BSI erstellt. Diese Studie verdeutlicht, dass die betäubungslose Schlachtung sehr fehleranfällig ist und dass die Voraussetzungen für eine optimale Durchführung unter Praxisbedingungen nur schwer oder gar nicht einzuhalten sind:

„Während der unmittelbaren Führung des Halsschnittes am unbetäubten Tier muss von der Entstehung erheblicher Schmerzen und Leiden ausgegangen werden. Betrachtet man darüber hinaus den gesamten Vorgang von der Fixierung des Tieres bis zum endgültigen Verlust der Empfindungs- und Wahrnehmungsfähigkeit infolge der Ausblutung, ist aus der Literatur zu entnehmen, dass es aber selbst unter optimalen Bedingungen bei dem überwiegenden Teil betäubungslos geschlachteter Tiere zu

erheblichen Leiden und Schmerzen kommt. Daher ist es gerechtfertigt, keine Ausnahme zur religiös begründeten betäubungslosen Schlachtung zuzulassen.“

(Quelle: http://www.tierschutz-landwirtschaft.de/BSI-Gutachten_Schaechten_29.08.07.pdf)

Unsere Schwesterpartei in den Niederlanden „Partij voor de Dieren“ forderte im Jahr 2011 erfolgreich, das Schlachten der Tiere ohne Betäubung zu verbieten. Das niederländische Parlament kam diesem Ansinnen nach.

Dieser Aufforderung schließen wir uns als Tierschutzpartei an: Ausnahmslos soll das betäubungslose Schächten auch in Deutschland verboten werden, wie es schon mehrfach im Bundesrat verlangt wurde. Ein offener Brief zu diesem Thema soll dem Landwirtschaftsministerium übersandt werden.



Bild: tierschutzbuero.de

Wir wünschen uns ein buntes und tolerantes Miteinander, ein Land der verschiedenen Kulturen und Traditionen, eine friedliche Akzeptanz! Dazu gehört der Respekt vor dem Leben, das Vermeiden jeglicher unnötiger Qual

Offener Brief an das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft bez. Schächten

Unsere Forderung: Ein nationales sowie EU-weites und ausnahmsloses Verbot der Praxis des betäubungslosen Schächdens

**Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
11055 Berlin poststelle (at) bmel.bund.de**

Das betäubungslose Schächten hat in einer zivilisierten und demokratischen Gesellschaft, in der sich 79% der Bevölkerung gegen diese grausame und lebensverachtende Ausübung der sogenannten „Religionsfreiheit“ aussprechen, keinen Platz.

Das Schächten ist weder in der Thora der Juden noch im Koran der Moslems vorgesehen, somit handelt es sich bei dieser äußerst brutalen Form der Schlachtung nicht um Religion, sondern um „Tradition“.

Eine Traditionsfreiheit ist laut unserer Verfassung nicht bindend, wohl aber das Staatsziel Tierschutz, welches 2002 im Grundgesetz verankert wurde und das durch die vom Verwaltungsgericht erlaubten Ausnahmegenehmigungen für das betäubungslose Schächten empfindlich missachtet wird.

Die Bundestierärztekammer hat bereits 2007 vom Gesetzgeber eine Änderung des §4a TierSchG die Streichung des §4a Abs. 2 Nr. 2 gefordert. Hierzu wurde ein Gutachten des BSI erstellt. Diese Studie verdeutlicht, dass die betäubungslose Schlachtung sehr fehleranfällig ist und dass die Voraussetzungen für eine optimale Durchführung unter Praxisbedingungen nur schwer oder gar nicht einzuhalten sind: „Während der unmittelbaren Führung des Halsschnittes am unbetäubten Tier muss von der Entstehung erheblicher Schmerzen und Leiden ausgegangen werden.“

Betrachtet man darüber hinaus den gesamten Vorgang von der Fixierung des Tieres bis zum endgültigen Verlust der Empfindungs- und Wahrnehmungsfähigkeit infolge der Ausblutung, ist aus der Literatur zu entnehmen, dass es aber selbst unter

optimalen Bedingungen bei dem überwiegenden Teil betäubungslos geschlachteter Tiere zu erheblichen Leiden und Schmerzen kommt. Daher ist es gerechtfertigt, keine Ausnahme zur religiös begründeten betäubungslosen Schlachtung zuzulassen.“

(Quelle: http://www.tierschutz-landwirtschaft.de/BSI-Gutachten_Schaechten_29.08.07.pdf)

Nach unserem Tierschutzgesetz ist diese mittelalterliche und barbarische Tötungsart zweifellos als vorsätzliche Tierquälerei einzustufen, genau aus diesem Grunde ist sie schließlich grundsätzlich verboten! Das Urteil durch das Bundesverwaltungsgericht von 2006 ist sofort zu revidieren, bis zur Festlegung eines neuen Urteils ist eine Verfügung vonnöten, die das betäubungslose Schächten untersagt!

Wir wünschen uns ein buntes und tolerantes Miteinander, ein Land der verschiedenen Kulturen und Traditionen, eine friedliche Akzeptanz! Dazu gehört der Respekt vor dem Leben, das Vermeiden jeglicher unnötiger Qual für Mensch und Tier, ohne Ausnahme! Ein betäubungsloses Schächtverbot stellt keine Difamierung einer Religion oder Kultur dar, es entspricht lediglich unseren zivilisierten, ethischen und moralischen Werten, denn jedes Lebewesen hat ein elementares Recht auf Schutz vor unnötigen Qualen!

Wir fordern ein nationales sowie EU-weites und ausnahmsloses Verbot dieser Praxis des betäubungslosen Schächdens, zudem das Importverbot von derart geschächtem Fleisch, und wir bitten das Bundeslandwirtschaftsministerium, sich für diese Forderung auf nationaler sowie auf EU-Ebene stark zu machen.

Gezeichnet:

der Bundesvorstand
der Partei Mensch Umwelt Tierschutz

35. Bundesparteitag in Düsseldorf

Am Wochenende des 14. und 15. November fand unser 35. Bundesparteitag statt. Es war, im Vergleich zu so manch anderem Parteitag der Vergangenheit, ein sehr harmonischer.

Anträge

Zahlreiche Anträge zur Satzung, dem Grundsatzprogramm und weiteren Bereichen standen auf der Tagesordnung und wurden angenommen, darunter auch ältere, die in der Vergangenheit vertagt worden waren. Neben reinen Formsachen wurden vor allem die folgenden Anträge beschlossen:

Im Grundsatzprogramm unter "Haustiere" nun die Forderungen nach einem Sachkundenachweis für Tierhalter_innen und einer Katzenkastrationspflicht sowie diverse Forderungen für Trans- und Intersexuelle als Ergänzung unserer bereits bestehenden Forderungen im Rahmen des Themenkomplexes LSBTTIQ

Mehrere Formulierungsänderungen unter "Familienpolitik", um nicht klassische Rollenbilder aufrechtzuerhalten, sondern für Gleichberechtigung und bessere Bildung und Kindheit zu streiten. Dazu gehört auch die Möglichkeit, für sozial schwache Frauen kostenlose Möglichkeiten der Empfängnisverhütung zur Verfügung zu stellen. Eine Konkretisierung des §3.3 der Satzung, welcher festlegt, dass Menschen, die so gar nicht zu den Wertvorstellungen unserer Partei passen, in diese nicht aufgenommen werden können. Dieser lautet nun:

"Unvereinbar mit der Mitgliedschaft ist jede Tätigkeit, die – beginnend mit dem Zeitpunkt des Eintritts in die Partei – gegen



die Wertvorstellungen, die Ziele und politischen Leitsätze des Grundsatzprogramms gerichtet ist.

Dies gilt insbesondere für gewerbsmäßige Tätigkeiten und mindestens für die Ausübung folgender Tätigkeiten:

- Schlachten
- Agrarindustrielle Tierhaltung
- Tierversuche
- Tierzucht
- Tierquälerei im Sinne des Stragesetzbuchs
- Hetze gegen Flüchtlinge oder generell gegen Menschen auf Grund von Herkunft, Kultur, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Behinderungen

Des Weiteren wurde die Gründung der BAKs "Tierversuche" und "Hochschulen" vollzogen.

Wahlen

Ebenfalls stand die komplette Neuwahl des Bundesvorstandes auf der TO. Hierbei wurden die meisten amtierenden BuVo-Mitglieder wiedergewählt. Neu hinzugekommen sind:

Berthold Behrendt als stellv. Schatzmeister (bereits Schatzmeister in NRW)
Robert Gabel als Beisitzer (bereits Vorsitzender in M-V)

Sonia-Ellen Hoesl als Beisitzerin (bereits Schatzmeisterin in Ba-Wü)

Claudia Krüger als Beisitzerin (bereits Ratsfrau in Düsseldorf und Beisitzerin in NRW)

Rudolf Görg als Beisitzer (bereits Schriftführer in NRW)

Das Amt gewechselt haben:

Luise Wenkheimer als Schriftführerin (bisher stellv. Schriftführerin)

Sandra Lück als stellv. Schriftführerin (bisher Beisitzerin)

Gaetana Gervasi als Beisitzerin (bisher stellv. Schatzmeisterin)

Des Weiteren wurden das Bundesschiedsgericht und die Kassenprüfer neu gewählt:

Schiedsgericht 1. Kammer – Vorsitzender: Dr. Manfred Urhahn

Schiedsgericht 1. Kammer – Stellv. Vorsitzender: Georg Kern

Schiedsgericht 1. – Beisitzerin: Gisela Maaß-Weber

Schiedsgericht 2. Kammer – Sachverständige Nr. 1: Bettina Müller

Schiedsgericht 2. Kammer –
Sachverständige Nr. 2: Ma-
nuela Rollins
Schiedsgericht 2. Kammer –
Sachverständige Nr. 3: Fran-
ziska Gerhardt

Kassenprüfer_innen:

Angelika Pfaff-Evers
Andre Neubert
Suzi Oliveira

MUT-Medaille

Eine ganz besondere Ehre war es für uns, die aktive Tierrechtlerin Sabine Wester mit unserer MUT-Medaille auszuzeichnen, die in diesem Jahr mit ihrem 630 Kilometern Fußmarsch von Eberswalde nach Neuss mit ihren beiden Hunden ein Zeichen gegen die Massentierhaltung gesetzt hatte. Sabine Wester war sichtlich bewegt von so viel Anerkennung und Zuspruch über ihre Leistung und verlas nach der Beglückwün-

schung und Verleihung der MUT-Medaille ihre Dankesrede, die wir hier in dieser Ausgabe veröffentlichen möchten. Ihr Motto: „Man muss nicht prominent oder sonst was sein, um etwas zu bewegen, einfach aufstehen und machen.“ Sabine ist das gelungen und konnte unterwegs auf ihrem Marsch viele Menschen zum Nachdenken anregen.

Fazit und Danksagungen

Äußerst lecker vegan verpflegt wurden alle Teilnehmer_innen von Gaetana Gervasi und Sabine Hasselbeck-Grütering, denen an dieser Stelle ebenso ein ganz besonderer Dank gilt wie Berthold Behrendt, der die Getränke, die Räumlichkeiten und deren Möblierung organisierte.

Der Bundesvorstand bedankt sich ganz herzlich bei allen anwesenden Mitgliedern für die zahlreiche Teilnahme und die konstruktiven Diskussionen sowie das Vertrauen in die gewählten Funktions-träger_innen.

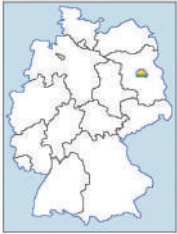
Wir freuen uns auf die künftige Zusammenarbeit untereinander, aber auch mit allen Landesverbänden, BAKs, Kassenprüfer_innen und dem Schiedsgericht.



Besonderer Dank geht auch an unseren Gastreferenten Felix Coeln, der uns einen sehr hintergründigen und authentischen Überblick über die aktuelle Debatte zum "Bedingungslosen Grundeinkommen" verschaffte und für einen anregenden Gedankenaustausch zum Thema sorgte.



Landesverband Berlin



Verbot des Verkaufs von Hundefellmützen an Souvenirständen in der Stadt Berlin und bundesweite Kontrollen an Märkten und auf Veranstaltungen

Wir, die Partei Mensch Umwelt Tierschutz/Tierschutzpartei, sind bestürzt, dass wenige Wochen nach einer Veranstaltung zusammen mit der Bürgerinitiative YES WE CARE und anderen Organisationen zum Thema Tötung der Streunerhunde Rumäniens im selben Stadtgebiet Berlins der offene Verkauf von Pelzmützen aus Hundefell möglich ist. Wie Experten und Behörden inzwischen ermitteln konnten, stammt das Fell von chinesischen Hundefarmen und wird falsch deklariert nach Europa eingeführt.

Wir fordern nun die zuständigen Behörden auf, mit Nachdruck den Handel mit den Produkten zu unterbinden, die Vertriebsketten zu ermitteln und Strafverfahren gegen alle Beteiligten wegen Verstoßes gegen die Einfuhr und Inverkehrbringung von Hundefellprodukten einzuleiten. Dieses stellt einen Verstoß gegen geltendes EU-Recht dar.

Es wäre anzuregen, diese Kontrollen auch außerhalb der Stadt Berlins bundesweit durchzuführen, da nach aktuellen Erkenntnissen davon auszugehen ist, dass die Händler ihr Geschäft auch an anderen Orten ausüben können. Wir bitten in diesem Zusammenhang auch die Bevölkerung und Besucher von diesen Märkten und Veranstaltungen um aktive Mithilfe. Bitte sprechen Sie vor Ort die Marktmeister oder Behörden an, sollten Ihnen solche Produkte angeboten werden. Verzichten Sie auf den Kauf von Pelzprodukten und meiden Sie Kunstpelzartikel als Alternative, da auch hier eventuell Echtfell verarbeitet wurde.

Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz/Tierschutzpartei hält in ihrem Grundsatzprogramm ein generelles Verbot von Zucht/Herstellung, Produktion, Verarbeitung und Verkauf von Pelzprodukten oder im Weiteren die Herstellung von Kleidung/Produkten tierischen Ursprungs für sinnvoll. Aufgrund der aktuellen Thematik in Berlin wäre es nötig, hier auf rechtlicher und behördlicher Ebene ein klares Zeichen zu setzen.

Text: Sven Matthiesen

VeggieWorld

Am 7. und 8. November 2015 fand in Berlin die VeggieWorld statt. Der LV Berlin und das Messteam NRW können auf ein supererfolgreiches Wochenende zurückblicken.

Mit viel Spaß und MUT konnten wir den interessierten Menschen das Thema Tierrechte näherbringen. Es wurden tolle Gespräche geführt und viel Infomaterial weitergegeben. Auch konnten wir viele für unsere Infoveranstaltungen begeistern und hoffen auf rege Teilnahme.

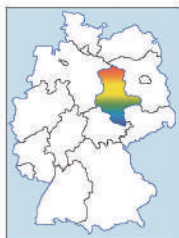
Unser Dank geht auch an Bettina Jung und dem BuVo, weil ihr uns so tolle Unterstützung und Ausstattung nach Berlin geschickt habt.



Wir freuen uns auf weitere gemeinsame Aktivitäten.

Text: Silvia Stoffels, Foto: Reinhold Kassen

Landesverband Hamburg



Weiterhin keine Antwort von Senatorin Prüfer-Storcks!

Mit fast 32.000 Unterschriften zu einer Petition, in welcher von der Senatorin detaillierte Auskünfte zu Tierversuchen in Hamburg gefordert werden, trafen wir uns mit anderen Tierrechtsaktivisten am 7. Dezember 2015 um 12:30 Uhr auf der Reesendammbrücke. Die Unterschriftslisten und Kommentare zur Petition hatten wir in drei dicken Ordnern abgelegt, deren Einband mit Fotos von Versuchstieren und Untertiteln versehen waren. Jeweils ein Ordner war in einem Drahtkäfig platziert, so dass jeweils der Eindruck eines eingesperrten Labortieres entstand: Maus, Ratte, Beagle.

Der Zeitpunkt der Übergabe im Rathaus war den interessierten Medien von uns mit 13:30 Uhr bis 14:00 Uhr genannt worden. Die bis dahin verbliebene Zeit wurde genutzt, um am Versammlungsort, der auffällig mit Ban-



nern und Plakaten auf die Tierversuchproblematik hinwies, Flyer zu verteilen, die reißenden Absatz fanden. Ein Eyecatcher war sicher auch eines unserer großen Banner, deren zwei schon im Rahmen unserer Beschwerde beim Bundesverfassungsgericht zum Einsatz kamen. Damals entstanden die Banner aus den hunderten von Statement-Fotos, die uns von Aktivisten, die sich teilweise mit ihren Tieren ablichten ließen, geschickt wurden, die sich gegen Tierversuche aussprachen (siehe Cover des aktuellen MUT-Magazins). Auf diesem findet sich auch unser Ehrenmitglied Ingrid van Bergen, die ebenfalls Hauptzeichnerin unserer Hamburger Petition ist. Auch auf die Unterstützung durch Rainer Gaertner (Tierversuchsgegner Deutschlands e. V.) sind wir sehr stolz.

Der Anruf eines NDR-Fernsehtams, welches im Rathaus gedreht hatte und nun für uns bereit stand, veranlasste uns dann, den Weg etwas eher anzutreten. Eigentlich hätten wir dies der Kundgebungsgenehmigung nach nur



mit vier bis sechs Personen gedurft. Es waren dann aber doch etwa zehn Aktivisten mehr, die unbedingt dabei sein wollten. Vermutlich wäre das auch niemandem aufgefallen, aber als sie dann auf Wunsch des Fernsehtams unser Banner „Tierrechte in die Parlamente“ entrollten, gab es längere Diskussionen mit einem Polizeibeamten, allerdings in einem freundlichen, verständnisvollen Ton.

Während auf dem Rathausmarkt noch mit Fernsehteam und Polizei gesprochen wurde, meldeten Maddy Madison und Gaston Prüsmann die Petitionsübergabe an und kamen mit der Information zurück, dass eine Sekretärin der Pressestelle diesbezüglich zur Verfügung stehen würde. Daraufhin wurden nun die mit den Ordnern bestückten Käfige von Gisela Urban, Kalle Greve und Bettina Jung hineingetragen. Im Rathaus selbst durfte weder gefilmt noch fotografiert werden.

Nach Rückkehr zur Reesendammbrücke wartete dort schon die freie Pressefotografin Heike Ross, die mehrere Fotostrecken anfertigte. Man darf gespannt sein, ob und gegebenenfalls wann und wo wir diese in Zeitungen wiederfinden. Weiterhin wurde geflyert und es wurden Gespräche mit Passanten geführt.

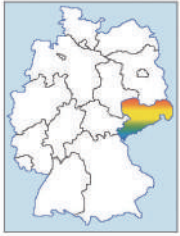
Gegen 15:00 Uhr lösten wir die Versammlung auf, um rechtzeitig zur Ausstrahlung des Fernsehberichts im NDR Hamburg Journal zu Hause zu sein. Das haben auch fast alle geschafft und durften sich über eine positive Berichterstattung freuen. Zwar wurde leider nicht der kurze Film von uns gezeigt, jedoch ein Standbild von unserem Banner, und dies über volle 20 Sekunden, was vielleicht sogar noch einen größeren Eindruck machte.

Mit dem Fernsehteam wurde regelmäßiger Kontakt vereinbart. Wir werden über jede Neuerung in dieser Sache informieren und können damit rechnen, dass weitere Berichterstattungen folgen werden.

Bei Redaktionsschluss lag nach wie vor keine Stellungnahme der Senatorin vor.

Bettina Jung

Landesverband Sachsen



**Demo in Treuen am 21.10.2015
Für ein vernünftiges und friedfertiges Miteinander!**

Franziska Gerhardt (Bundesschiedsgericht) und Sabine Jedzig (Bundesgeschäftsstelle) von der Partei Mensch Umwelt Tierschutz hatten sich am 21.10.2015 auf dem Marktplatz der vogtländischen Kleinstadt Treuen dem „Aktionsbündnis Vogtland gegen Rechts“ angeschlossen, um ein Zeichen gegen Hetze und Hass gegenüber Flüchtlingen zu setzen!

Rund 200 Teilnehmer konnte das „Aktionsbündnis gegen Rechts“ bei der Gegendemo zur NPD mobilisieren. Die NPD hatte unter dem Motto „Schützt die Bürger in Treuen vor dem Asylchaos“ aufgerufen. Ca. 300 Teilnehmer standen auf der Seite der rechtsextremen NPD (Nationaldemokratische Partei Deutschlands).

Zur gleichen Zeit hatte die Kirche zu einem Friedensgebet eingeladen, das unter dem Motto „Für ein humanes Miteinander“ stand. Schätzungsweise 300 Menschen nahmen am Friedensgebet teil. Anwesend waren laut Freie Presse vom 23.10. auch Stadträte, Vertreter der Treuener Kirchengemeinden, der Landes- und Bundespolizei und der Diakonie Sachsen und Auerbach.

Dem vorausgegangen war eine Kontroverse um das gescheiterte Flüchtlingsprojekt der Diakonie im OT Eich/Treuen; rund 23 minderjährige Ausländer sollten in Eich eine Bleibe finden. Das Projekt der Diakonie scheiterte am Widerstand aufgebrachter Bürger. Letztendlich stimmten Ortschafts- und Stadtrat gegen das Diakonie-Projekt.

Wie das Landratsamt bestätigte, wurde bisher jedoch kein einziger Asylbewerber in Treuen untergebracht. Deshalb sind auch wir von der Partei Mensch Umwelt Tierschutz dafür, dass wir uns in allen Ortschaften Deutschlands der Flüchtlingsfrage und -unterbringung stellen müssen.

Die Einheimischen in den Ortschaften sollten dabei nicht überfordert werden; ihre Ängste und Sorgen sollten wir ernst nehmen. Aber aus humanitären Gründen dürfen wir Türen im Vorhinein nicht verriegeln und müssen dort helfen, wo Hilfeleistung machbar ist. Nicht vergessen sollten wir, dass die minderjährigen Flüchtlinge auch „unsere“ Kinder sein könnten ...

Die Einheimischen in den Ortschaften sollten dabei nicht überfordert werden; ihre Ängste und Sorgen sollten wir ernst nehmen. Aber aus humanitären Gründen dürfen wir Türen im Vorhinein nicht verriegeln und müssen dort helfen, wo Hilfeleistung machbar ist. Nicht vergessen sollten wir, dass die minderjährigen Flüchtlinge auch „unsere“ Kinder sein könnten ...

Sabine Jedzig

"Heimat ist kein Ort, Heimat ist ein Gefühl!"

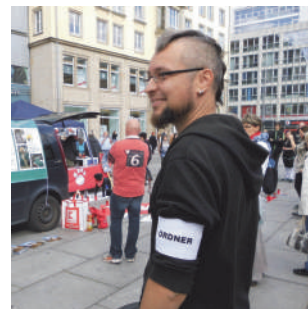
sang schon Herbert Grönemeyer. Um genau das in Dresden zu vermitteln und den Menschen aus Krisengebieten für ihre momentane Heimat einen warmen und herzlichen Empfang zu bereiten, hat der Landesverband Sachsen um den Vorsitzenden Michael Roth ein Willkommensfest für die Bewohner des Zeltlagers an der Gutzkowstraße veranstaltet.

Besonders hier in Dresden, wo es immer wieder zu fremdenfeindlichen Ausschreitungen kommt, war es wichtig sowohl ein Zeichen gegen Rechts zu setzen, als auch zu signalisieren, dass Deutschland zusammensteht und es jede Menge solidarische, hilfsbereite und freundliche Bürgerinnen und Bürger in Sachsen gibt. Zusammen mit dem Netzwerk „Dresden für alle“ und der Initiative „Dresden-Plauen Miteinander“ wurde ein ganz besonderes Willkommensfest auf die Beine gestellt. Mit Kaffee, Kuchen, viel Spaß, musikalischer Untermalung durch eine Band, noch mehr Spaß, Kinderschminken, Malen sowie einer Hüpfburg und einem spaßverbreitendem Clown hatte das Fest eine Menge zu bieten und sorgte für viele freudige Gesichter.



Wo Worte fehlen, singen, malen und tanzen die Menschen zusammen und unterhalten sich, wo Kommunikation bereits möglich ist. Spontan dolmetschen dabei sogar Zeltbewohner und Besucher mit Sprachkenntnissen und schaffen so eine Brücke zwischen den Menschen. Dabei entsteht ein vergnügter Sonntag Nachmittag mit kulturellem Austausch und dem Abbau von Ängsten auf beiden Seiten.

Im Nachgang zu diesem Fest sollten sich weitere Kontakte und Verbindungen ergeben, bei denen Dresdnerinnen und Dresdner helfen, Deutschkurse zu organisieren und zu vermitteln, oder Zeltbewohner zu Abendessen eingeladen wurden. Der Gedanke des Festes wurde damit erfolgreich weitergetragen und so ein Stück Herzlichkeit und Integration in den Alltag der Menschen gebracht.



Integration in den Alltag der Menschen gebracht.

Landesverband Bayern

14.08.2015 Demo vor dem Dänischen Honorarkonsulat in Nürnberg

Im Rahmen der deutschlandweiten Demos gegen das Walmorden auf den Faröer und die ungerechtfertigte Verhaftung von Sea-Shepherd Aktivisten durch die dänische Polizei trafen wir uns mit ca. 25 Gleichgesinnten unter dem Motto "#standup250". Auch die Kleinsten skandierten eifrig mit: Wir sind hier und wir sind laut, weil ihr den Walen das Leben raubt! Um den Nachwuchs müssen wir uns bei so tollen Kindern nicht zu sorgen. Wie uns die Polizei mitteilte, gingen dort mehrere besorgte Anrufe von den Angestellten des Konsulats ein. Unser Mitleid hielt sich in Grenzen.

Text: Luise Wenkheimer

22.08.2015 Antijagddemo in Viechtach

Wir sind gegen Wilderei in Bayern! Wann? - Jetzt! - Wie lange? - Für immer!

Mit diesem Ruf zogen wir mit ca. 20 DemoteilnehmerInnen durch Viechtach. Was aber war im Vorfeld genau passiert? Mitte Mai wurden am Kaitersberg vier abgetrennte Luchspfoten nahe einer Wildkamera aufgefunden. Der traurige Höhepunkt der Luchswilderei im bayrischen Wald.

2012 - Luchsfähe Tessa wird nahe Rinchnach vergiftet aufgefunden.

2013 - Eine trächtige Luchsfähe wird feig zusammengeschoßen am Silberberg aufgefunden.

2015 - Vier Vorderpfoten von zwei Luchsen werden am Kaitersberg gefunden.

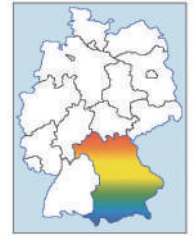
Zusammen mit dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LVB) fordert der BAK Jagd & Angeln die Einrichtung einer Forstpolizei, die sich ausschließlich mit Straftaten gegen das Naturschutzgesetz beschäftigt und diese aufklärt.

Der Bayerische Jagdverband (BJV) spricht sich zwar ausdrücklich gegen das Töten dieser Tiere aus, verfolgt man allerdings die Gespräche an den Stammtischen, wird einem sehr schnell klar, das es sich dabei nur um Lippenbekenntnisse handelt.

Wie bei allen anderen Luchsmorden im bayrischen Wald, so herrscht auch dieses mal Ruhe auf Seiten der Jägerschaft. Es werden zwar Gespräche geführt (Polizei, BJV, Regierung Niederbayern und Oberpfalz), die allerdings nicht wirklich ernst zu nehmen sind. Sie finden nur statt, weil der Druck der Bevölkerung zu groß geworden ist.

Mittlerweile dürfte allerdings klar sein, um welche Luchse es sich bei den Opfern von 2015 handelt. Um Leo und Leonie. Beide hatten ihre Reviere oberhalb des Fundortes. Der BAK Jagd & Angeln bleibt bei seiner Grundsatzforderung: "Zügige Errichtung einer Forstpolizei. In vier Jahren ist nichts mehr da, was es zu schützen gilt."

29.08.2015 Fürth gegen Nazis



Einige Neonazis, die nicht aus Fürth stammten, hatten für diesen Tag eine Demo gegen die Unterbringung von Asylanten in einem früheren Möbelhaus angemeldet. Fürth ist bunt, das wurde diesen Leuten eindrücklich klar gemacht. Und unter den Gegendemonstranten waren auch Mitglieder Partei Mensch Umwelt Tierschutz mit dem Plakat: Menschenrechte statt rechte Menschen – Refugees welcome!

Text: Luise Wenkheimer

05.09.2015 Aktion gegen das Ponyreiten auf der Regensburger Dult

Die erste Aktion, die wir als Regionalgruppe Regensburg unterstützt haben, war eine Demo gegen das Ponyreiten auf der Regensburger Herbstdult, die von dem Tierschutzverein Animal Revolution e.V., von der Florian Hübner auch 1. Vorstand und Gründungsmitglied ist, veranstaltet wurde.

Text: Christina Antes

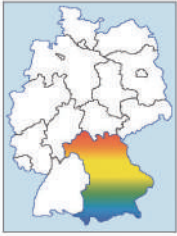
02.10.2015 Ein Licht der Hoffnung – Mahnwache vor dem Schlachthof Erlangen

Im Rahmen der bundesweiten Aktion „Ein Licht der Hoffnung“ haben auch wir vom LV Bayern eine Mahnwache vor dem Schlachthof in Erlangen organisiert. Unserem Aufruf sind ca. 30 MitstreiterInnen gefolgt. Neben unserem Bundesvorstand und Landesvorsitzenden, Horst Wester konnten wir auch Organisationen wie Menschen für Tierrechte Nürnberg und Animal Revolution aus Regensburg begrüßen. Herzlichen Dank für die tolle Zusammenarbeit und die Unterstützung bei Organisation und Ausrichtung. Ich denke, wir hatten viel Aufmerksamkeit und doch den einen und anderen zum Nachdenken bewegt, auch gab es viel Zustimmung durch Hupen und Daumen hoch! :-)

Text: Helmut Wolff

04.10.2015 Landshut Messe „Jagen, Fischen & Natur“

Der Vortrag zum Thema "Jagd in Bayern: Mythos 'Hege & Pflege'", der von Holger Didam anlässlich der internationalen Messe „Jagen, Fischen & Natur“ für den 04.10.2015 in Landshut geplant war, wurde vom (Bayerischen Jagdverband) BJV und dem Messeveranstalter unmöglich gemacht, indem die Wirtsleute, die für uns einen Vortragsraum reserviert hatten, mit zahllosen und einschüchternden Anrufen bombardiert wurden.... Wir sagen: typisch Jäger.



Landesverband Bayern

25.10.21015 Protest vor Zirkus Alberti in Schwabach

Es waren ca. 50 Personen vor Ort und haben lautstark gegen (Wild)Tiere im Zirkus protestiert. Das 12 Meter lange Banner war der absolute Hammer. Danke auch an die Organisatoren Sylvia Pfeiffer und Simon Fischer ... perfekt! Auch, dass wir, aus ganz unterschiedlichen Organisationen, wieder zusammengestan-



24.10.2015: Kurzbericht von der Mitgliederversammlung (MV) des Landesverbandes Bayern

Schwerpunkt der gestrigen MV war turnusmäßig natürlich die Vorstandswahl. Nach politischem und finanziellem Rechenschaftsbericht und der einstimmigen Entlastung des alten Vorstandes wurde das neue Vorstandsteam zusammengestellt:



v.l.n.r.: Peter Zimmer (Geschäftsführer), Susann Landesberger (Beisitzerin), Melanie Lorek-Baur (Schriftführerin), Horst Wester (Vorsitzender), Thomas Frank (Beisitzer), Luise Wenkheimer (Generalsekretärin), Helmut Wolff (Vorsitzender), Susanne Cormier (Beisitzerin) und Holger Didam (Beisitzer).

BAYERN wird aktiv! Danke an alle – auch an die zahlreichen Mitglieder, die gestern da waren und die Zukunft

des LV Bayern aktiv mitgestalten wollen. (Horst Wester, LV Bayern)

08.10.2015 Bundesarbeitskreis „Stadttauben“

Ich möchte hier die Gelegenheit wahrnehmen, um den BAK „Stadttauben“ und auch mich kurz vorzustellen. Zuerst einmal herzlichen Dank an den Bundesvorstand für das mir entgegen gebrachte Vertrauen mit der Übertragung der Leitung des BAKs. Wer mich kennt (Jahrgang 54, gebürtiger Bremer, IT-ler von Beruf und seit einem Jahr MUT-Mitglied beim LV Bayern), weiss, dass mir sehr daran liegt, die Situation der Stadttauben endlich zu verbessern. Diese „verwilderten“ Haustiere brauchen ganz besonders unseren Schutz, da sie in vielen Städten gnadenlos und mit m. E. tierschutzwidrigen Methoden bekämpft und sogar getötet werden. Dabei gibt es bereits tierleidfreie und sehr erfolgreiche Konzepte (z.B. das Augsburger Modell), um die Population zu regulieren und die Tauben aus den Innenstädten fernzuhalten. Neben den derzeit auf den Raum Erlangen/Nürnberg/Fürth ausgerichteten Aktivitäten stelle ich mir im Rahmen des BAKs folgende Schritte vor:

Ansprechpartner in allen Landesverbänden finden, Erstellen einer Übersicht, über die Situation/Konzepte in den Städten aller Bundesländer, Handlungsbedarf priorisieren und Projekte ins Leben rufen, MUT-Informationsmaterial (Flyer, Banner, Plakate) entwickeln, Öffentlichkeits-/Aufklärungsarbeit durch Vorträge, Stände und Aktionen auf Stadt-/Tierheimfesten und zu anderen Gelegenheiten.

Ich weiß, dass dies viel Arbeit für mich, für uns bedeutet, dass es Enttäuschungen, Rückschläge geben wird und dass noch ein langer Weg vor uns liegt, aber ich bin bereit mich voll einzubringen und ich bin natürlich für jede Unterstützung sehr, sehr dankbar. In den nächsten Wochen werde ich mit allen Landesverbänden direkten Kontakt aufnehmen und ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit euch. Wir müssen und ich bin mir sicher, wir werden, für unsere „Straßentiere“ endlich etwas bewegen!

26.10.2015 Angela Merkel zu Gast in der Kaiserburg Nürnberg im Rahmen des Bürgerdialogs „Gut leben in Deutschland“

Trotz des frühen Demobeginns (12:00 Uhr) haben sich doch 25 TeilnehmerInnen am Vestnertorgraben in Nürnberg eingefunden (Rückseite der Burg, vis-à-vis des Veranstaltungsraums) und lautstark das längst fällige (und bisher immer an der CDU/CSU gescheiterte) Wildtierverbot im Zirkus auch für Deutschland eingefordert. Wir wurden definitiv gehört und hoffentlich auch erhört.

Immer wieder schön, aus anderen Aktionen bekannte und engagierte AktivistInnen wiederzusehen, aber auch neue Kontakte mit Gleichgesinnten zu knüpfen. Klasse Aktion ... lieben Dank an alle, die kommen konnten, und besonders an Simon Fischer und Luise Wenkheimer für die Organisation.

Das kotzende Einhorn: Mc Donalds



Die FastFoodKette McDonald's ist immer wieder für einen Skandal gut. Egal ob eklige Fundstücke im Essen, die unnatürliche Herstellung der hauseigenen Burger oder das Verhalten von Mitarbeitern. Wirklich glänzen kann der Riesenkonzern in der heutigen Zeit nicht. Und gerade daher haben wir ihn uns für die nächste Nominierung unseres EkelPreises ausgesucht.

Schnell und einfach satt werden. Das ist der Plan eines Jeden, der sich mal zwischendurch oder ganz geplant den Bauch mit den „Leckereien“ dieses FastfoodRiesen vollstopft. Wobei hier aber fraglich ist, ob es sich wirklich um Leckereien handelt. Für uns wäre die Sache auch schon ohne Skandale klar, da wir ohne Zweifel gegen diese Art von Nahrung sind. Mit Konservierungsstoffen gefüllte, künstlich schmeckende Burger und Co. die ganz klar ausbeutender Natur sind, da das Fleisch und die meistens anderen Zutaten aus der Massentierhaltung stammen. Und das ist bekanntlich nicht unbedingt mit unseren Überzeugungen zu vereinbaren. Schlagzeilen wie „GammelfleischSkandal“ (www.abendzeitungmuenchen.de), „EkelSkandal bei McDonald's: Mutter entdeckt Wurm in Chicken McNugget“ ([www.wunderweib.de/Bauer Vertriebs KG](http://www.wunderweib.de/Bauer%20Vertriebs%20KG)), „Gammelfleisch und RusslandProbleme Finstere Aussichten für McDonald's“ (www.stern.de) „RassismusSkandal bei

McDonald's: Schwarze passen nicht ins Profil“ (www.huffingtonpost.de) lassen nicht unbedingt erhoffen, dass der Konzern gut und fair spielt. Sei es auf der menschlichen, als auch auf der gesundheitlichen Ebene. Das Leid der Tiere mal abgesehen.

Denn da sprengen sie sowieso sämtliche Rahmen. Aber warum jetzt? Denn eigentlich ist „McDoof“ ja schon seit vielen Jahren, wenn nicht schon von Beginn an, ethisch nicht zu ertragen. Im Internet kursiert gerade der Bericht darüber, wie der Starkoch Jamie Oliver ein. Auch wenn der Sternekoch ebenfalls nicht unseren Grundsätzen entspricht, so hat er dennoch einen großen Beitrag geleistet. Immer wieder ging Oliver an die Öffentlichkeit und klagte die Vorgehensweisen des Konzerns an. Sei es in Fernsehsendungen, Dokumentationen oder Interviews. All das machte er, da er herausfand, dass die Burger und Co. nur durch den Einsatz gefährlicher Chemikalien genießbar gemacht worden sind.

Das was als „leckeres Essen“ verkauft wird, ist eigentlich ungenießbar und dürfte gar nicht als Nahrung bezeichnet werden. In

der Werbung wird angegeben, dass die Burger aus „gutem“ Rindfleisch bestehen würden. Eigentlich ist es aber ein Gemisch aus Fett, Haut und inneren Organen unbestimmter Tierarten, das mithilfe von Ammonium Hydroxid gewaschen und somit so stark verändert wird, dass man es am Ende als „essbar“ anerkennen könnte.

Ertragbar ist das allerdings nicht, da es sich hierbei um einen giftigen Stoff für den Körper handelt. Für uns ist klar: Wenn ein Konzern in so vielen Bereichen versagt, hat er unser kotzendes Einhorn definitiv verdient!

Meinen Glückwunsch hierfür!

Sidney Wester

Jetzt Fan werden: Like!



Hast du Fragen zum Thema Tierschutz, Umweltschutz oder Menschenrechte? Wolltest du schon immer mal etwas rund um dein Lieblingstier wissen? Und keiner konnte dir deine Frage beantworten? Dann habe ich hier genau das Richtige für dich: Wir geben dir die Möglichkeit, uns alles zu fragen, was du schon immer wissen wolltest – und unser MUTiger wird deine Fragen beantworten! Manche Fragen und die dazugehörigen Antworten werden dann immer in der jeweils nächsten Ausgabe erscheinen. Je nachdem, ob du es möchtest, würden wir auch gerne deinen Namen und/oder ein Bild von dir neben deiner Frage veröffentlichen! Hast du Lust dazu? Dann erreichst du uns und den MUTiger ... entweder per E-Mail:

mutige-jugend@tierschutzpartei.de oder per Post:
Sidney Wester, Hesselbergstraße 13, 91725 Ethingen

Claudia Grammelspacher: Veganerin holt drei Goldmedaillen im Kickboxen

Das Interview

Immer noch geistert das Bild des bleichen, kraftlosen und freudlos dahinsiechenden Veganers in den Köpfen vieler Menschen. Derartige Vorurteile machen es natürlich schwer, die Menschen von dieser Ernährungs- bzw. Lebensform zu überzeugen. Umso erfreulicher, dass in der Öffentlichkeit mehr und mehr vegane Schauspieler, Musiker, Sportler etc. auftauchen, die absolut nichts mit diesem Bild gemein haben. Eine davon ist Claudia Grammelspacher, welche besonders eindrucksvoll beweist: vegane Ernährung macht Power, gibt Kraft und bringt Lebensfreude! Grund genug, ihr zu ihren jüngsten Erfolgen zu gratulieren und ihr dabei ein paar Fragen zu stellen.

Bei der diesjährigen Weltmeisterschaft in Albir (Spanien) bist du mit drei Gold- und einer Silbermedaille sicherlich eine der erfolgreichsten Sportlerinnen gewesen. Dazu erstmal herzlichen Glückwunsch. Hast du mit so viel Erfolg gerechnet?

Danke. Nein, ich hatte nicht mit so viel Erfolg gerechnet. Mein Ziel war schon, noch mal eine Medaille zu holen, aber dass ich in meinen Kategorien alle drei Goldmedaillen schaffe, das hätte ich nie gedacht. Das war auch der größte Erfolg in meiner Wettkampfkariere. Ich wollte eigentlich letztes Jahr aufhören. Ich bin jetzt 44, da ist es natürlich schon schwierig, mit den Jungen mitzuhalten. Aber ich habe gezeigt: es geht!

Wie lange machst du den Sport Kickboxen schon?

Kickboxen mache ich jetzt erst seit 11 Jahren, ich habe sehr spät damit angefangen.

Kickboxen ist ja nach wie vor eine eher von Männern dominierte Sportart. Wie bist du als Frau dazu gekommen?

Im Kampfsport sind zwar auf jeden Fall mehr Männer vertreten, aber die Anzahl von Frauen ist steigend. Gerade bei der WM waren auch viele Frauen, die mitgekämpft haben. Dazu gekommen bin ich durch Zufall. Ich habe mit 21 mit Jiu Jitsu angefangen und habe später den Verein gewechselt. In dem neuen Verein gab es neben Jiu Jitsu auch Kickboxen, ich habe es einfach mal ausprobiert und es hat mir gleich viel Spaß gemacht. So bin ich also zum Kickboxen und auch zum Boxen gekommen. Ich habe dann aus einer Laune heraus einmal an einem Turnier teilgenommen und bin bei den Wettkämpfen geblieben. Nun habe ich eine eigene



Schule und unterrichte alle drei Kampfsportarten (Boxen, Kickboxen und Jiu Jitsu).

Das hört sich nach einer ausgefüllten Woche an. Wie viel Zeit blieb da noch, dich auf die WM vorzubereiten?

Selbst an Wettkämpfen teilzunehmen und Trainer zu sein, ist recht schwer; d.h. ich habe keinen Trainer, da ich die Leute ja unterrichten soll. Dann habe ich wenig Sparringspartner, die auf dem gleichen Niveau sind. Und die Zeit fehlt natürlich auch. Ich habe mich jetzt 9 Wochen auf die WM vorbereitet. Die Zeit musste ich mir schon irgendwie aus den Rippen schneiden.

Umso beeindruckender dein Erfolg! Wie erklärst du dir diesen Erfolg?

Da gehören viele Sachen zu: erst mal der

Wille. Das sehe ich als ganz wichtigen Punkt. Dann Fleiß und die Ernährung. Ich habe vor 3 Jahren von vegetarischer auf vegane Ernährung umgestellt und hätte eigentlich gar nicht mit einer Leistungssteigerung gerechnet, weil ich vorher schon sehr fit war. Ich habe aber tatsächlich noch mal eine Steigerung gemerkt: ich brauche weniger Schlaf, ich bin so gut wie nie müde, egal wie hart ich trainiere: ich bin hinterher nicht kaputt! Also es ist echt enorm, und wie gesagt, ich hätte damit gar nicht gerechnet. Kranksein kann ich eigentlich nicht.

Was hat dich dazu bewogen, dich vegan zu ernähren?

Ich bin endlich aufgewacht!! Ich mache die ganze Sache wegen der Tiere, ich kann das Leid, das ihnen zugefügt wird, nicht verantworten. Ich würde es auch machen, wenn es ungesund wäre. Das ist es aber nicht, ganz im Gegenteil, für mich hat es noch die positiven Nebeneffekte: ich tue zusätzlich was für meine Gesundheit, meine Fitness und für die Umwelt.

Gab es einen konkreten Auslöser?

Nein, im Prinzip nicht. Ich habe auf vegetarisch im Jahr 2001 umgestellt. Ein Freund von mir war Vegetarier und ich dachte damals: „Ja logisch, eigentlich ist das ja auch meins“. Ich habe es nur irgendwie nicht gemacht – warum auch immer, wie so viele wahrscheinlich. Dann habe ich ein Buch namens „Vegetarisch leben“ geschenkt bekommen, das war für mich der Auslöser, mich noch mehr mit dem Thema zu beschäftigen, und ich erkannte, dass für mich nur die vegane Lebensweise in Frage kommt. Wenn man sich ein bisschen eingehender mit dem Thema Massentierhaltung und Tierschutz beschäftigt, kommen einem automatisch die Gedanken: „Wie dumm bin ich eigentlich?“ und „Logisch, klar! Es gibt nur diesen Weg.“

Triffst du häufig auf Menschen, die erstaunt sind, wenn sie hören, dass du (als erfolgreiche Sportlerin) vegan lebst?

Ja schon. Immer wieder. Aber gerade mit meinen sportlichen Erfolgen bin ich ja das beste Beispiel. Das war für mich auch ein Grund, doch noch mal zur WM zu gehen. Letztes Jahr hatte ich ja auch einen Titel geholt und bin dadurch in die Zeitung gekommen mit dem Thema „Veganismus und Sport“. Und da war einfach der Gedanke: „Hey, wenn ich jetzt noch mal einen Titel hole, dann kann ich die Sache mit dem Veganismus noch mal weiter vorantreiben“, und das ist mir sehr wichtig. Daher ist es umso besser, dass ich

gleich drei Titel geholt habe und eigentlich meinen größten Erfolg hatte, trotz meines Alters (44) und mit meiner Ernährung.

Ich habe auch schon einige dazu gebracht umzusteigen. Manchmal ohne dass ich es weiß. Ich mache hier (am Tresen in der Kampfsportschule) meine Infoecke zur veganen Ernährung und auf Facebook teile ich regelmäßig Videos. Jetzt bei der WM habe ich wieder mitbekommen, dass zwei Mädels auf vegetarisch umgestellt haben, ich freue mich sehr, wenn ich höre: „Wir sind jetzt auch Vegetarier“, dann denke ich: „Perfekt, es bringt doch etwas!“

Glaubst du, dass alle Menschen in Deutschland vegan leben könnten und sollten?

Ja, können auf jeden Fall. Sollen auch auf jeden Fall. Leider machen es nur wenige.

Was meinst du, wie könnte man sowas erreichen?

Es ist schwer. Die Leute sind zu verbissen, zu ignorant. Ich kann Aktionen machen wie ich will, ich weiß, ich kann die Welt nicht retten. Ich freue mich zwar darüber, wenn ich sehe, der eine oder andere stellt um, auch bei den Jugendlichen habe ich schon ein bisschen was bewirkt. Einfach nur, weil sie wissen, dass ich vegan lebe und sie mich darauf ansprechen. Ich dränge mich damit nicht auf und sage: „Hey übrigens ihr solltet ...“, weil das funktioniert nicht. Der Schuss würde nach hinten losgehen.

Deine Strategie ist also, den Menschen das Thema immer wieder dezent vor Augen zu führen?

Genau, ich habe auf meiner Alltagskleidung und auf meiner Sportbekleidung ein Vegan-Logo stehen. Ich komme auch gerade vom Tätowierer und habe mir gerade mein drittes Vegan-Logo tätowieren lassen, d.h. ich zeige, dass ich vegan lebe, einfach ganz deutlich und lasse dann die Leute auf mich zukommen. Anders funktioniert das nicht.

Du engagierst dich in deiner Freizeit ja auch regelmäßig für Tierrechte (wir kennen uns ja z. B. von einer Zirkusdemo). Was motiviert dich, deine sicherlich begrenzte Zeit dafür zu nutzen?

Ja, wenn es die Zeit zulässt, bin ich bei Ak-



tionen dabei. Jetzt in Freiburg war ich letztes bei einer Aktion von der Albert Schweitzer Stiftung dabei. Bei PETA-Aktionen war ich auch schon dabei. Was ich aber sehr viel mache, ist Aufklärung über Facebook. Weil mich das einfach wenig Zeit kostet und doch einige erreicht. Da poste ich alle 2-3 Tage mal ein Video. Ich spende auch immer wieder mal.

Was mich motiviert: ganz klar die Tiere, es passieren in unseren Schlachthöfen und Laboren unvorstellbare Sachen, und die Menschen müssen das einfach immer wieder vor Augen gehalten bekommen.

Wenn du drei Wünsche frei hättest, was würdest du dir wünschen?

Abschaffung der Massentierhaltung bzw. überhaupt Tierquälerei und Tierversuche. Das wäre mein größter Wunsch. Dann Kriege und Umweltverschmutzung. Sowas in der Richtung. Und als drittes würde ich mir was für mich persönlich wünschen (lacht): nicht mehr arbeiten zu müssen, das wäre mein Traum. Viel Freizeit haben und viel in der Natur sein. Ich mache die Trainertätigkeit total gern, das ist mein Hobby. Aber grundsätzlich wäre ich lieber Schülerin als Trainerin. Es hängt ja auch viel dran (Büroarbeit, Organisation usw.). Ich gehe sehr gerne Wandern oder Radfahren, das kommt zurzeit viel zu kurz. Das könnte ich dann wieder mehr machen.

Wie soll es sportlich bei dir weitergehen?

Gute Frage! Ich weiß nicht, ob ich weiter Wettkämpfe machen werde. Eigentlich

Fortsetzung...

wäre es ein perfekter Abschluss. Ich denke, im Amateurbereich werde ich nicht mehr kämpfen. Wenn, dann auf Galas oder Veranstaltungen im Profibereich. Ich habe aber auch noch so viele Geschäftsideen, die ich gerne ein bisschen ausbauen möchte. Ich möchte gerne Kleidung mit Vegan-Logos rausbringen. Die Vegan-Motive, die es bisher gibt, sind alle so platt. Es gibt wenig richtig coole Klamotten mit Vegan-Motiven. In diese Richtung würde ich gerne mal was ausprobieren. Da könnte ich weiter an der Verbreitung des Veganismus arbeiten und zusätzlich Geld verdienen. Die Mischung wäre sehr schön!

Ich bin sehr gespannt darauf, deine Klamotten zu sehen! Vielen Dank und alles Gute für all deine Pläne!



Claudia Grammelspacher
geb. 1971 -Veganerin-

www.kraftvoll.de
www.vegan-power.de
www.fightclub-emmendingen.de
www.fightclub-freiburg.de

8-fache Kickbox-Weltmeisterin
1 x Profi, 7 x Amateur 2009-2015
1 x Profi-Europameisterin 2011

Steckbrief

Claudia Grammelspacher – äußerst sympathische Powerfrau mit Vorbildfunktion!

Geboren: 1971 in Freiburg
(Größte) Erfolge: 8-fache Weltmeister im Kickboxen

Beruf: Trainerin u. a. für Boxen und Kickboxen und (Mit-)Betreiberin des Kampfsportclubs „Fightclub Freiburg“ und „Fightclub Emmendingen“
Trainerin für SV-Kurse, Fa. Kraftvoll
Veganerin seit 3 Jahren

PRESSESTIMMEN:

aus Mecklenburg Vorpommern

Grüne wollen Auftrittsverbot für Zirkusse mit Wildtieren

Die Stadt soll keine kommunalen Flächen mehr an solche Veranstalter vergeben.

Die Tierschutzpartei findet viel Unterstützung über Parteigrenzen hinweg.

Von Eckhard Oberdörfer

Greifswald – Dürfen Zirkusse mit Wildtieren künftig nicht mehr in der Hansestadt auftreten? Wenn es nach der Partei „Mensch Umwelt Tierschutz“ (Tierschutzpartei) geht, dann wird das so sein. Ihrer Ansicht nach ist in Zirkussen keine artgerechte Haltung möglich. „Artgerecht ist nur die Freiheit“, sagt der Greifswalder Robert Gabel. Er ist der Landesvorsitzende der Tierschutzpartei.

Die Tierschutzorganisation Peta ist der gleichen Meinung wie Gabel. Sie demonstrierte gerade erst wieder beim Auftritt des Zirkus Voyage in der Hansestadt (die OZ berichtete).

Nun wollen die Grünen Nägel mit Köpfen machen. „Wir bereiten einen Bärenschutzbuch vor“,

Es gibt Kommunen, die solchen Zirkussen keine Plattform bieten.“

Nikolaus Kramer, AfD-Abgeordneter

die nach unterschiedlichen Kriterien keine kommunalen Flächen mehr an Zirkusse mit Tieren verpachten. Das von den Grünen genannte Erlangen, hat im Mai 2015 beschlossen, künftig „keine städtischen Flächen an Zirkusbetriebe zu vermieten, die Wildtiere wie beispielsweise Elefanten, Reptilien, Tiger, Löwen, Kamele, Kängurus oder Strauße mitführen“. Schwerin lässt dagegen beispielsweise Elefanten weiter zu.

Nikolaus Kramer (AfD)

„Die Greifswalder Piraten sind eindeutig gegen Zirkusse mit Wildtieren“, schließt sich der Vorsitzende Milos Rodatos dem Vorschlag der Grünen nach Gesprächen mit Mitgliedern an.

Die Nicht-Verpachtung von Flächen durch Kommunen ist für André Bleckmann (FDP) noch aus einem anderen Grund der Königsweg. Damit könne die Blockade des zuständigen Landwirtschaftsministeriums gebrochen werden, das 2003 und 2011 Initiativen des Bundesrats zum Wildtierverbot erteilt habe.

Der Vorsitzende der großen Bürgerfraktion, der CDU, reagiert skeptisch. Man werde über den Vorschlag der Grünen beraten, wenn er vorliege, sagt Axel Hochschild. Aber: „Ein Zirkus ohne Tiere würde basieren auf Attrak-

SPD werde vor dem Beginn der nächsten Sitzungen der Ausschüsse der Bürgerschaft beraten, v spricht die Parteivorsitzende Monique Wölk. Ihrer persönlichen Ansicht nach benötigen Zirkusse keine exotischen Tiere, um ihre Zuschauer zu faszinieren. Das ist auch der Grünenfraktionschef. „Ich bin überzeugt, dass wir mit einem Wildtierverbot zaubhafte Zirkusauftritte in Greifswald erleben werden.“

ONLINE UMFRAGE

Sollen Zirkusse mit Wildtieren auftreten?

Die Debatte um die Verpachtung

Wiederbelebung der Ökologie

Prominenter Tierschützer engagiert sich in der studentischen Selbstverwaltung.

Greifswald – Im Oktober gibt es in der Mensa eine Nachhaltigkeitswoche. Dann sind sieben Tage Kürbisse aus der Region im Angebot, informiert Marvin Medau. Der überzeugte Veganer und mit Robert Gabel Gründungsmitglied der Tierschutzpartei Mecklenburg-Vorpommerns engagiert sich jetzt auch in der studentischen Selbst-

verwaltung. Er war Referent des Allgemeinen Studierenden Ausschusses (Asta) für Ökologie. Medau findet es gut, dass es jetzt schon viermal in der Woche ein veganes Gericht gibt. „Es ist ja nicht einfach, kostengünstig für so viele Leute zu kochen“, meint Medau. Er finde aber immer etwas im akademischen Speisehaus. „Es ist

schön, dass es immer ein vegetarisches Gericht in der Mensa gibt. Der Asta sei ja dafür da, Beschlüsse der Studierendenparlamenten für biologisches Essen und nachhaltige Mensa umzusetzen. Dazu gehöre die Nachhaltigkeitswoche ebenso wie der Astapreis, der jetzt für zusätzlich mitgenommene Pappbecher erhoben wird.“

Seine Ämter in der Partei und der Student der Politik- und Kommunikationswissenschaft jetzt geben. Er fährt für ein Jahr zum Studieren nach Spanien. „Mit dem Bus, ich habe mir vorgenommen nie zu fliegen“, sagt er.

Das Asta-Referat „Ökolog war eine Weile unbesetzt. Insofern sei es ein Neustart gewesen. Medau hat beispielsweise die Arbeitsgruppe Ökologie wiederbelebt und geleitet. „Am Boddenhus steht in Zusammenarbeit mit dem Boddenhus der Studierenden“, erzählt er weiter. Dort werden unter anderem Kräuter gepflanzt.



Marvin Medau vor dem veganen Café in der Steinbeckerstraße. Er belebte das Asta-Referat „Ökologie“ wieder. Fotos (2): Eckhard Oberdörfer

Artgerecht ist nur die Freiheit

Zum Artikel „Brot und Äpfel für Malou und Mogli“ (OZ vom 30. Juli):

Zur Fütterung der Elefanten sind zahlreiche Greifswalder gekommen. Jedoch ist die Haltung der Tiere auf keinen Fall artgerecht. Dass Tierärzte des Öfteren den Gesundheitszustand und die Hygiene überprüfen, ist im Sinne der Zirkusleute, sonst ginge das Geschäft kaputt.

Aber ist das neben der Zurschaufstellung erzweigener Kunststücke alles, was uns interessiert an einem der sozialsten und intelligentesten Geschöpfe der Erde? Haben Elefanten und all die anderen Tiere nicht wesentlich mehr Freiheit verdient? Einige Staaten und auch Gemeinden haben bereits ein Wildtierverbot in Zirkussen erlassen und grausame Schicksale einzelner verzweifelter Zirkustiere werden nach und nach publik. Ist das alles noch zeitgemäß? Ich meine: Artgerecht ist nur die Freiheit. Robert Gabel, Landesvorsitzender der Partei „Mensch Umwelt Tierschutz - Tierschutzpartei“



Greifswald. Die Universitäts- und Hansestadt zeigt Flagge gegen Fremdenhass: Etwa 250 Menschen demonstrierten gestern Abend auf dem Marktplatz mit Trillerpfeifen und Lichtern für ein weltoffenes, buntes und tolerantes Greifswald.

Das Bündnis „Greifswald für alle“ hatte die Bürger aufgerufen, ihre Stimme gegen Rassismus und Diskriminierung zu erheben. Es handelte sich dabei um eine „auf Dauer angelegte, breite zivilgesellschaftliche Vereinigung von Greifswalder Akteuren“, so Robert Gabel, der die Versammlung bei der Ordnungsbehörde angemeldet hatte und Vorsitzender der Tierschutzpartei in MV ist. „Wir wollen Gesicht zeigen gegen Rechts und dem Pöbel nicht die Stadt überlassen“, begründet Medizinstudentin Thea Hammer (27) ihre Teilnahme. Gemeinsam mit Freunden will sie den Asylkritikern auf der anderen Marktseite Paroli bieten.



Wir wenden uns gegen Fremdenhass, Rassismus und Diskriminierung und möchten informieren, aufklären und eine starke Stimme gegen die derzeitige Gefahr von rechts sein.“

Robert Gabel, Bündnis Greifswald für alle

Quelle: Pforzheimer Zeitung

Landesverband Brandenburg

Tierschutztag am 12.11.2015 in der Grundschule Schlieben, Landkreis Elbe-Elster

Am 03.10.2015 besuchten die Vorsitzende des LV Brandenburg Silvia Dreyer und Karin Rother das Tierheim in Herzberg und den Tierschutzverein „Tierhilfe Südbrandenburg e.V.“

Der Verein wurde am 21.11.2014 gegründet und zählt bereits 98 Mitglieder. Die Ziele des Vereins sind die Errichtung eines Tierzentrums, einer Tiertafel, Förderung der Jugendtierschutzarbeit durch Projektwochen an Schulen und vor allem Aufklärung der Gesellschaft durch effektive Öffentlichkeitsarbeit.

Bis Ende November 2015 konnten 114 Katzen und 3 Hunde vermittelt werden. Das Einfangen freigeborener scheuer Katzen mit allen ihren Krankheiten, ihre Pflege und die Gewöhnung an den Menschen erfordern sehr viel Mühe und Geduld. Dafür wird man aber durch dankbare Tieraugen und lautes Schnurren belohnt.



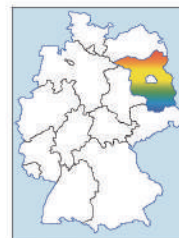
Die 1. Vorsitzende Susanne Seidler ist seit dem 03.11.2015 Mitglied unserer Partei. Sie leistet aktive Tierschutzarbeit als Katzenpflegestelle sowie durch die Verbreitung des Tierschutzgedankens in der Öffentlichkeit. So informierte sie am Tierschutztag in der Grundschule Schlieben die Schüler der fünften und sechsten Klassen über die Tierschutzarbeit ihres Vereins. Hier der Bericht der Lehrerin Sabine Tischler ...

Eine tierische Unterrichtsstunde mit Peggy und Ellen

Von den Kids bereits sehnsüchtig erwartet, erschienen die erste Vorsitzende Susanne Seidler, die Katzenbeauftragte Bärbel Porsche und Tierschützer Markus Seidler. Die VIP-Gäste dieser Stunde waren selbstverständlich Jack Russel Hündin Peggy und Katzenkind Ellen.

Mucksmäuschenstill war es im Klassenraum, als die tierischen Gäste vorgestellt wurden. Glückskatze Ellen spielte sich sofort in die Herzen der Kinder. Kaum aus dem Katzenkorb, wurde sie von allen Kids ausgiebig gestreichelt

und umsorgt. Während Ellen auf den Schulbänken alle Aufmerksamkeiten erhielt, wurde Jack Russel Hündin Peggy unter den Tischen mit notwendigen Streicheleinheiten versorgt. Doch dies war keine Unterrichtsschmusestunde. Zentrales Thema war der Tierschutz und die Tierhilfe ganz speziell. Bereits nach wenigen Minuten entwickelte sich ein interessantes Unterrichtsgespräch zwischen den menschlichen Gästen und unseren Grundschulkindern.



Eine Vielzahl von Fragen hatten die Kids für die Experten gesammelt. Wie viele Katzen werden jährlich aufgenommen? Welches Futter ist gesund? Was sollte ich tun, wenn ich eine ausgesetzte Katze finde? Welche Krankheiten kommen bei Katzen vor? So erfuhren die Grundschul Kinder, dass sich der Verein insbesondere um Katzen und Hunde kümmert. Gerade kleine Katzen müssen zu dieser Jahreszeit großes Leid erfahren.

Frau Porsche berichtete, dass zurzeit 20 Katzenkinder umsorgt werden. Schon 105 Katzen konnten bereits in



liebvolle Hände vermittelt werden. Ihr direkter Wunsch an die Kinder lautete: „Seid lieb zu allen Tieren!“

Katzenkind Ellen ist im doppelten Sinne eine Glückskatze, denn sie durfte nach ihrem großen Auftritt im Schlieben Schulunterricht in ihr neues Zuhause umziehen. Die Kinder wünschen Ellen, stellvertretend für alle zu vermittelnden Tiere des Vereines, ein schönes Heim und nette Tiereltern mit viel Liebe zum neuen Familienmitglied.

Sabine Tischler



Katzenplage oder Katzenelend?

Die einen sehen die verwilderten Katzen als Plage an. Tierschützer hingegen sprechen von „Katzenelend“. Wer mit ansehen muss, wie diese schönen und stolzen Tiere da draußen rumstromern und sich teilweise von Müll ernähren müssen, kann es nicht als Plage, sondern nur als Elend ansehen.

Derzeit gibt es in Schleswig-Holstein ca. 75.000 freilaufende, verwilderte Katzen. Bundesweit geht man von über 2 Millionen aus. Schätzungen zufolge werden es in 10 Jahren über 240 Millionen sein, wenn nichts unternommen wird.

Woher kommen nun diese Katzen? Sie wurden mal ausgesetzt oder beim Umzug einfach zurück und sich selbst überlassen. Es gibt einige Gründe. Doch die Schuld dafür trägt einzig und allein der Mensch. Angeschafft als Welpen. Spielzeug für die Kinder oder ähnliches. Doch Katzen werden natürlich, wie jedes andere Lebewesen, größer, älter und auch krank.

Für viele Menschen ein Grund, Katzen oder andere Tiere loswerden zu wollen. Mit Glück landen diese Tiere dann im Tierheim. Doch bei Katzen ist es häufig der Fall, dass sie einfach „entsorgt“ werden. Und in der freien Natur vermehren sie sich dann unkontrolliert. Es gibt nur eine Möglichkeit, wie man dieses Elend eventuell noch unter Kontrolle bringen kann und das ist die Kastration aller freilebenden Katzen und Kater.

Wer wirklich Katzen liebt und verantwortungsbewusst ist, der lässt seine Hauskatze, wenn sie denn „Freigänger“ ist, ebenfalls kastrieren UND chippen.

Ein positiver Nebeneffekt ist im Übrigen bei Katzen meist auch noch, dass diese nicht mehr markieren und häuslicher werden.

Kastrieren, damit sie sich nicht noch weiter vermehren und das Elend somit noch größer wird, und chippen, damit die Katze, wenn sie denn mal weggelaufen ist und eventuell im Tierheim landet, sofort über den Chip seinem Besitzer zugeordnet werden kann. Dies erspart den Tieren einen längeren Aufenthalt im Tierheim und deren Besitzern viel Geld. Leider lassen die meisten Menschen ihre Katzen nicht ka-

strieren, und deshalb ist es unbedingt erforderlich, eine Katzenschutzverordnung mit einer „Pflichtkastration“ einzuführen.

In vielen Gemeinden/Kommunen ist dies in den letzten Jahren bereits geschehen. Doch die meisten meinen leider immer noch, dass das nicht nötig ist.

Die Argumente „Wer soll das kontrollieren, wer soll das bezahlen?“ hört man leider häufig. Doch es kann weder kontrolliert werden, noch sollen die Kommunen es bezahlen.



Es soll einfach die Verordnung, die ja bereits vom Bund an die Länder gegeben und von diesen z. T. an die Kommunen weitergeleitet wurde, umgesetzt werden.

Warum die Kommunen diese nicht umgehend umsetzen, liegt zum Teil einfach daran, dass viele sich z. B. gar nicht bewusst sind, was da in einigen Jahren auf sie zukommen wird bzw. an Interessenkonflikten mit einigen Verbänden. Dies muss man einfach mal ganz nüchtern sehen.

In Schleswig-Holstein gibt es seit Herbst 2014 ein landesweites Projekt, wo die Kosten für Kastrationen von verwilderten Kat-

zen und Katzen von wirtschaftlich schwächer gestellten Menschen über einen Fonds bezahlt werden. Sicher eine Möglichkeit und auch ein Schritt in die richtige Richtung. Doch werden hier die anderen Katzenbesitzer leider nicht mit integriert.

Zusätzlich zu einer Pflichtkastration wäre es sinnvoll, wenn man gleichzeitig die Gebührenverordnung für

die Tierärzte ändern würde. Es kann nicht sein, dass angesichts der zu erwartenden Probleme, die unweigerlich auf uns zukommen, die Gebühren für Kastrationen für eine Katze ca. EUR 120 und für einen Kater ca. EUR 60 plus evtl. Nachsorgekosten betragen. Dies können sich viele Menschen einfach nicht leisten.

Hier ist die Politik gefordert. Sonst heißt es am En-

de „Jäger, übernimmt und sorgt für Abhilfe“. Das kann ja wohl nicht im Sinne aller Tierfreunde sein. Auch nicht von denen, die da immer noch meinen „mein Kater ist geimpft, gechippt und das langt“. Klar, dieser Kater bringt ja auch keine kleinen Katzenbabys mit nach Hause und es ist ihm auch völlig egal, ob er irgendwo eine verwilderte oder eine Hauskatze „zu fassen bekommt“!

Text und Foto: Gaston Prüsmann, 1. Vorsitzender vom Tierschutz Mölln u. Umgebung, Beisitzer im Landesverband Schleswig-Holstein der Partei MUT



Aktuelles und Heimat

NACHRICHTEN

Große Freiheit Ost



Die B 96, in der DDR die F 96, ist Ostdeutschlands längste Straße. Sie beginnt in Zittau und endet auf Rügen. Der Berliner Schriftsteller und SUPERillu-Autor Marc Kayser traf dort Menschen und erzählt in seinem Buch „Große Freiheit Ost – auf der B 96 durch ein wildes Stück Deutschland“ heitere, verrückte und nachdenkliche Geschichten von Freiheit, Sehnsucht, Ostsee-Urlaub, und dem täglichen Wahnsinn an der beliebten Route. Premiere ist bei Thalia in Dresden am 15.10.

Weniger Wiesngäste

München. 5,9 Millionen Gäste besuchten 2015 das Oktoberfest, rund 400 000 weniger als 2014. Genau so viele Maß Bier wurden auch weniger getrunken.

Wiesn-Bilanz 2015

So viel wurde auf dem Münchner Oktoberfest gegessen und getrunken



Das Katzen-Problem

In Deutschland gibt es immer mehr streunende Katzen. Tierschützer fordern jetzt eine **Kastrationspflicht**, um Seuchen zu vermeiden



Radebergs Oberbürgermeister (OB) Gerhard Lemm erließ die Verordnung, dass Katzen kastriert werden müssen. Links: Katze im Tierheim

Vor drei Tagen erst wurden bei Silvia Dreyer wieder zwei Jungtiere abgegeben. Die Chefin von Brandenburgs „Tierschutzpartei“ nahm sie auf, schweren Herzens. Denn durch ihr Haus in Oranienburg schnurren bereits acht Stubentiger. „Auf der Straße würden sie aber verelenden. Das lasse ich nicht zu“, sagt sie.

Der Deutsche Tierschutzbund schätzt, dass hierzulande 8,2 Millionen Katzen in Haushalten leben und 2,5 Millionen weitere auf der Straße, Tendenz für letztere: steigend. Grund für die starke Vermehrung der Katzen seien unter anderem die immer milder werdenden Winter, sagt Christine Kaiser vom Katzenhaus in Halle/Saale.

„Dadurch werfen die Tiere jetzt bis zu drei Mal im Jahr.“

An Krankheiten und Seuchen leidende Straßenkatzen sind nach Angaben vieler Tierschutzvereine inzwischen ein bundesweites Problem. Politiker wie Silvia Dreyer aus Oranienburg plädieren deshalb für eine Kastrationspflicht aller Hauskatzen, die sich viel im Freien aufhalten. Nur so sei das Problem langfristig in den Griff zu bekommen.

Viele Kommunalpolitiker widersprechen. Beispiel Leipzig: Zwar gibt es hier rund 10 000 ausgesetzte, entlaufene

oder verwilderte Katzen. Für eine Pflicht zur Kastration sieht das Rathaus dennoch keinen Grund, da ja „eine Störung der öffentlichen Ordnung nicht gegeben“ sei.

Anders Radeberg.

Als erste und bislang einzige sächsische Kommune beschloss man hier schon 2012 eine entsprechende Verordnung. OB Gerhard Lemm zieht eine positive Bilanz: „Wir konnten die Zahl der Streuner wirksam eindämmen.“ Zusätzliches Personal für die Kontrolle wurde aber nicht eingestellt. Lemm vertraut auf den Appelcharakter der Verordnung.



Silvia Dreyer, Tierschutzpartei Brandenburg



Landesverband Schleswig-Holstein

**Erfolg im Kampf gegen illegalen
(Hunde-)Pelzverkauf auf dem Lü-
becker Weihnachtsmarkt**

Kaum öffnete der Lübecker Weihnachtsmarkt seine Pforten, bot auch schon ein Händler Angora-Strickmützen mit Echtfell, teils Hundefell, an.

Mit geschultem Auge hat Schleswig-Holsteins MUT-Landesvorsitzende Sabine Firstrose sofort ausmachen können, dass es sich bei den Bommeln an den Mützen um Echtfell handelte. Teilweise sogar um Hundefell. An keinem der Artikel war ein Etikett befestigt. Auf Nachfragen reagierte der Verkäufer gewohnt gereizt. Er behauptete, dass es sich um Kunstfell handeln würde, aber Angora verstrickt sei. Sabine wies auf die TEXTILKENNZEICHNUNGSVERORDNUNG (EU) Nr. 1007/2011 des Europäischen Parlaments, insbesondere auf Artikel 4 und 12, hin und forderte Händler nachweise einzusehen. Natürlich konnte der Verkäufer dem nicht folgen. Ein kleiner Wehrmutstropfen aus Tierschutzsicht dabei war, dass offensichtlich nirgends tatsächlich wie behauptet Angora verstrickt wurde.

Der nächste Weg führte Sabine dann sofort zur Polizeiwache, wo sie Anzeige erstattete. Ein Telefonmarathon durch die Behörden folgte. Natürlich war mal wieder niemand zuständig. Letztendlich schaffte sie es aber doch, die zuständigen Behörden sowie Marktbetreiber zu informieren und den Vorfall auch dort anzuzeigen. Zusammen mit einigen Beamten, der Polizei, dem Zoll, dem Gewerbeaufsichtsamt und dem Ordnungsamt erstattete eine Angestellte der LTM (Lübeck Tourismus Marketing) dem Verkäufer einen Besuch ab. Es wurden zahlreiche Artikel sichergestellt. Die Kriminalpolizei und der Zoll werden hier folgenswer tätig werden.

Damit gelang dem LV Schleswig-Holstein ein erster wichtiger Schritt mit Nachfolgen im Kampf gegen den illegalen Fellhandel sowie gegen die Täuschungsversuche von „Kunstpelzverkäufern“.

Frohe Weihnachten in Schleswig-Holsteiner Tierheimen

Am 5. Dezember besuchte der LV Schleswig-Holstein (vertreten durch Sabine Firstrose und Sabine Richter) die Veranstaltung „Weihnachten für Tiere“ im TH Mölln, auch der Bundesgeschäftsführer der MUT-Partei, Jan Zobel mit Ehefrau Nicole, waren anwesend. Es wurden Pelz-Flyer und MUT-Magazine verteilt, außerdem wurden viele interessante Gespräche geführt.



Der Tierschutzverein Mölln/Lbg und Umgebung e. V. mit seinen ehrenamtlichen Helfern rund um Gaston Prüßmann (ebenfalls Mitglied der MUT-Partei) hat hierfür ein schönes Ambiente zum Verweilen geschaffen. Für das leibliche Wohl war auch gesorgt, es gab Erbsensuppe, veganes Chili con Carne und ein reichhaltiges Kuchenbuffet nebst Punsch und Kaffee. Die zweite Station des LV Schleswig-Holstein war das TH Bad Oldesloe, das am gleichen Tag eine Weihnachtsveranstaltung für Tiere ausrichtete. Auch hier wurden Pelz-Flyer und MUT-Magazine verteilt und ausgelegt. Natürlich wurden bei dieser VA auch interessante Gespräche geführt, die neben dem Haustierschutz auch die politischen Tierrechte allgemein betrafen.

Text Sabine Richter
Foto Sabine Firstrose

Kleine Schritte zu großen Zielen ...

Unter diesem Motto und inspiriert vom kürzlichen Bundesparteitag, auf dem einzelne Mitglieder über ihre kommunalpolitischen Aktivitäten berichtet haben, begab sich unser in Eckernförde wohnendes MUT-Mitglied Nicole Doehring, die seit frühester Kindheit erblindet ist, in Begleitung ihres Parteikameraden Olaf Zeuch kürzlich ins Bürgeramt des Eckernförder Rathauses, um die Voraussetzungen für die Wahl in den Stadtrat zu erfragen. Die Wahl ist erst im Frühjahr 2018, sodass wir noch genügend Vorlaufzeit haben, um Nicole sowie die Partei in der Eckernförder Bevölkerung bekannt zu machen. Seitens der Kreisverwaltung Rendsburg-Eckernförde werden wir zu gegebener Zeit noch die genauen Infos zur Wahl bekommen, z. B. auch, welche Voraussetzungen Nicole erfüllen und welche Unterlagen sie einreichen muss.

Mit dem Einzug in den Eckernförder Stadtrat möchte Nicole nicht nur eine starke Stimme für alle Tierschutz-, Tierrechts- und Umweltschutzangelegenheiten sein, sondern auch insbesondere für Menschen mit Behinderungen als Ansprechpartnerin und Fürsprecherin fungieren. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Roland, der ebenfalls fast blind ist, engagiert sie sich bereits seit einigen Jahren im Eckernförder Behinder-

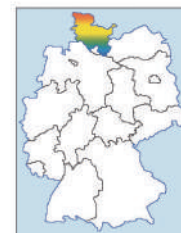


tenbeirat, hat hier also bereits Erfahrungen mit den Schwierigkeiten behinderter Menschen und der Kommunikation mit Behörden in diesen Angelegenheiten sammeln können. Ihr besonderes Anliegen ist es, die Barrierefreiheit nicht vor Fahrstühlen in öffentlichen Gebäuden, Bahnhöfen etc. enden zu lassen. Bei Ausfall oder Notfall (Brand) stehen nirgends Rampen zur Verfügung, die die Treppenhäuser zugänglich machen.

Auch wichtig ist es ihr, Menschen mit Behinderungen die Teilnahme an Veranstaltungen zu erleichtern oder gar möglich zu machen. Wie sich auch speziell auf unserem letzten Bundesparteitag gezeigt hat, ist es für Menschen mit Seh- und Hörbehinderungen fast unmöglich hieran teilzunehmen. In unserem LV Schleswig-Holstein allein gibt es zwei aktive Mitglieder, die das betrifft. Unser aktives Mitglied Ela Niethammer hat eine Hörbehinderung. Freundlicherweise hat sich jemand während zwei Parteitage bereit erklärt, ununterbrochen das Gesprochene auf dem Laptop mitzuschreiben, damit Ela dem Geschehen folgen konnte.

Der blinden Nicole war es aufgrund der vielen Nebengeräusche kaum möglich, das Vorgetragene von Unterhaltungen anderer Teilnehmer zu differenzieren. Hier sowie auch in z. B. studentischen Hörsälen oder anderen Veranstaltungen, an denen nur nicht-behinderte Menschen teilnehmen können, gilt es, Abhilfe zu schaffen. Genau wie es selbstverständlich sein sollte, dass es überall behindertengerechte Toiletten, Rampen und ebene Wege geben sollte, muss es zur Selbstverständlichkeit gehören, dass auf Veranstaltungen z. B. entsprechende Hörgeräte, Gebär-

dendolmetscher oder gut sichtbare Schriftprojektionen zur Verfügung stehen. Insbesondere sollte es sich jeder Veranstalter zur Pflicht machen, im Voraus alle potenziellen Teilnehmer zu berücksichtigen. Hier wird an die Gedankenlosigkeit der nichtbehinderten Menschen appelliert.



Da Olaf Zeuch nicht in Eckernförde wohnt, bleibt es ihm verwehrt, sich zur Wahl für den Eckernförder Stadtrat zu stellen. So visiert er, neben der Unterstützung von Nicole, den Einzug in den Barkelsbyer Gemeinderat an. In Zukunft möchte Olaf den öffentlichen Gemeinderatssitzungen als Zuschauer beiwohnen und sich bei der nächsten Wahl für die MUT-Partei aufstellen lassen.

In Anbetracht einiger landwirtschaftlicher Massentierhaltungsbetriebe ist es klar, dass Olaf sich hauptsächlich für die Abschaffung dieser Art, mit Tieren umzugehen, einbringen wird.

Doch auch allen anderen parteispezifischen Fragen steht Olaf interessiert gegenüber.

Ansonsten strebt der LV Schleswig-Holstein natürlich auch die Landtagswahlen 2017 an. Ebenso haben wir zugesagt, den benachbarten LV Mecklenburg Vorpommern aktiv im Wahlkampf 2016 zu unterstützen. Hierfür gilt es, die Partei "MUT" Mensch Umwelt Tierschutz zwar auch, aber nicht nur als "Tierschutzpartei" bekannt zu machen. Wir haben noch so viel mehr zu bieten, was den geneigten Wähler persönlich in seinem ethischen, sozialen und wirtschaftlichen Umfeld betrifft. Wir sind dafür da, uns konsequent für die Menschen und Tiere einzusetzen, um in einer leidfreien, gesunden und gerechten Umwelt die Zukunft für uns, unsere Kinder und unsere Mitgeschöpfe zu gestalten.

Sabine Firstrose, 1. Vorsitzende des LV Schleswig-Holstein, und Olaf Zeuch, Vorstandsmitglied des LV Schleswig-Holstein.

Wussten Sie

... nach Angaben der Bundesregierung bei uns jedes Jahr über drei Millionen Hunde, Katzen, Affen, Kaninchen, Meerschweinchen, Ratten und Mäuse für Experimente „verbraucht“ werden?

... hinter den hermetisch verschlossenen Türen der Laboratorien extrem grausame Tierversuche stattfinden?

... die Versuche aber nicht nur grausam, sondern auch irreführend und gefährlich sind?

... die Ergebnisse aus Tierversuchen auf den menschlichen Organismus nicht übertragbar sind?

... Tiere wegen der gravierenden organischen, anatomischen, physiologischen, metabolischen und genetischen Unterschiede auf Substanzen und Eingriffe oft völlig anders reagieren als Menschen?

... die meisten menschlichen Krankheiten in der Tierwelt gar nicht vorkommen?

... die Experimente deshalb kein geeigneter Weg sind, Krankheiten des Menschen ursächlich zu erforschen, richtig zu diagnostizieren, erfolgreich zu behandeln und damit zu heilen?

... sich trotz der millionenfachen Tieropfer die heutigen Zivilisationskrankheiten wie Krebs, Herz- und Kreislauferkrankungen, Leber- und Nierenleiden, Diabetes, Rheuma, Gicht, Alzheimer, Parkinson, Multiple Sklerose, Epilepsie oder Allergien immer weiter ausbreiten?

... Versuche an Tieren grundsätzlich keine prospektiven Aussagen über Wirksamkeit und Verträglichkeit von Teststoffen zulassen?



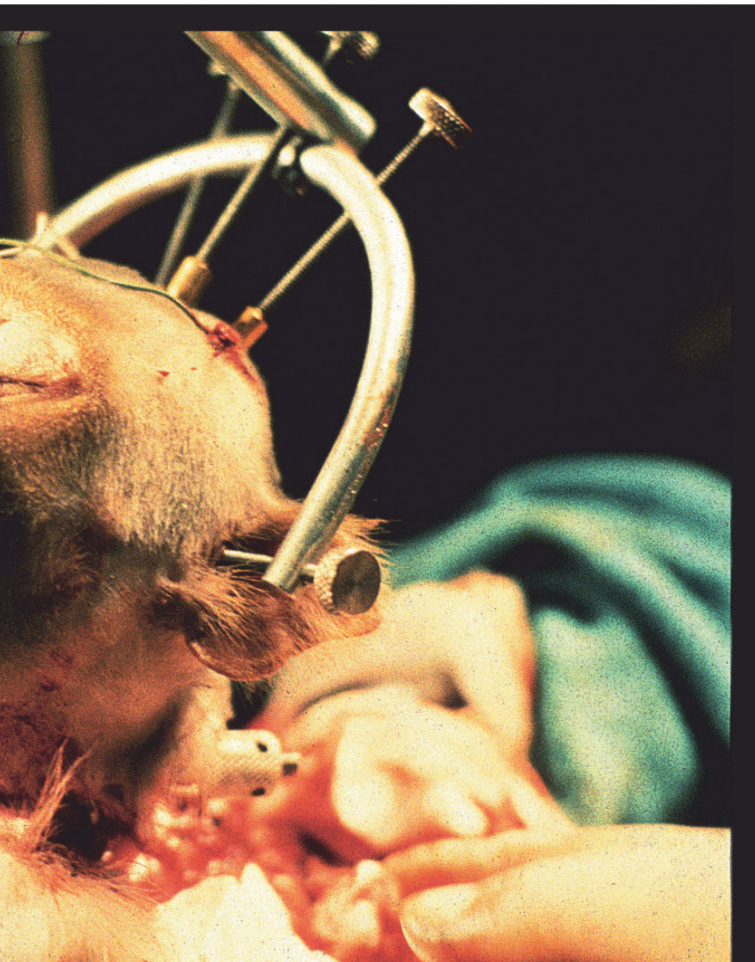
Sie werden verbrannt, verbrüht, vergiftet, vergast, erdrosselt, ertränkt, ersüchtigt gemacht, mit Stromstößen traktiert oder radioaktiv bestrahlt, bis sie sterben. Man plantiert ihnen Elektroden ins Gehirn. Jungen Katzen werden die Augenlider aufgeschnitten, um sie „Versuchstiere“ zu schwimmen oder so lange wach zu bleiben, bis sie von der Anästhesie losigkeits in stereotaktischen Bändigungsapparaten fixiert. Man schädigt das Gehirn, um zu verätzen man die Augen mit chemischen Substanzen, bis sie erblinden. Vorher wird gepumpt, was zu Krämpfen, Lähmungen und inneren Blutungen führt, bis sie sterben.

Tierversuche sind ein elendes Verbrechen und ein gigantischer Betrug am Patienten

TIERVERSUCHS-GEGNER
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
ALS GEMEINNÜTZIG UND BESONDERS

Fordern Sie kostenloses Info-Material an und tragen Sie bitte mit einer Spende.
Bundesgeschäftsstelle: c/o Internationales Handelszentrum Berlin, Friedenstraße 10
www.tierversuchsgegner.de · E-Mail: tierversuchsgegner@t-online.de · Spendenkonto: Postbank 25 00 00 00 00 00 00 00

Sie, dass ...



erstickt, eingefroren und wieder aufgetaut ... Affen werden z.B. rauschgift-
is ihr Rückenmark völlig zerstört ist. Man sägt ihre Schädel auf und im-
nlider zugenäht und die Nervenbahnen durchtrennt. Man zwingt die
vor Erschöpfung sterben. Andere werden bis zur völligen Bewegungs-
gt oder zerstört ihre Organe und zertrümmert ihre Gliedmaßen. Kaninchen
vor allem Hunde, Katzen, Ratten und Mäuse werden mit Chemikalien voll-
bis der Tod sie endlich von ihren Schmerzen und Leiden erlöst.

... jedes Jahr 58.000 Menschen allein in deutschen Krankenhäusern an den Folgen unvorhersehbarer Nebenwirkungen von Medikamenten sterben?

... Tierversuche für die Chemie- und Pharmaindustrie nur eine Alibifunktion erfüllen?...

... die Versuche lediglich zur Vortäuschung einer Nützlichkeit und Gefahrlosigkeit von chemisch-pharmazeutischen Produkten dienen, die in Wahrheit nicht besteht?

... Tierexperimente nur denjenigen nutzen, die daran verdienen oder dadurch sonstige Vorteile erlangen?

... Tierversuche den Experimentatoren an den Universitäten in erster Linie zur Befriedigung ihrer (pseudo-)wissenschaftlichen Neugier und krankhaften Profilierungssucht dienen?

... weder die Entwicklung neuer alternativer Forschungsmethoden von Bund und Ländern ausreichend gefördert wird noch vorhandene Methoden wie z.B. aussagekräftige Testverfahren mit menschlichen Zell-, Gewebe- und Organkulturen entsprechend angewandt werden?

... Tierversuche die Kostenexplosion im Gesundheitswesen erheblich forcieren?

... Tierversuche Steuergelder in Milliardenhöhe verschlingen?

... die Verantwortlichen für diese fatale Entwicklung daher nicht nur in der Industrie und an unseren Hochschulen zu suchen sind, sondern ebenso in der Politik?

Denken Sie bitte daran, wenn Sie in Zukunft zur Landtags- oder Bundestagswahl gehen und prüfen Sie vorher genau, welche Partei Ihre Stimme tatsächlich verdient hat!

brechen an unseren Mitgeschöpfen enten, Verbraucher und Steuerzahler.

CHS GEGNER
DEUTSCHLAND E.V.

RS FÖRDERUNGSWÜRDIG ANERKANNT

ende dazu bei, dass wir unseren eingeschlagenen Weg weitergehen können.

riedrichstr. 95, 10117 Berlin, Tel. 030 / 2096 3670 · Fax 030 / 2096 3680

Postbank BLZ 370 100 50, Konto-Nr. 29 36 92 506, IBAN: DE67 3701 0050 0293 6925 06

Bergbau-Katastrophe am Rio Doce in Brasilien

Anfang November brachen in Südostbrasilien die Staudämme zweier Becken voller Abraum und Abwässer der Eisenerzmine Samarco, welche zu gleichen Teilen den weltgrößten Bergwerkskonzernen Vale (Brasilien) und BHP Billiton (Australien/Großbritannien) gehören.

Dieser Dammbruch führte dazu, dass zehn Menschen starben, mehr als 500 ihre Wohnung verloren sowie dass der Rio Doce («Süßer Fluss») auf 666 Flusskilometern ökologisch zerstört wurde. Damit war dies die bislang größte Bergbaukatastrophe in der Geschichte Brasiliens. Der Rio Doce war bis Anfang November der größte Strom Südostbrasiliens, der aus ökologischer Sicht noch recht intakt war. Hunderttausende Menschen lebten direkt von und mit ihm. Nach der Katastrophe haben ca. eine Million Menschen der Region keinen Zugang mehr zu Trinkwasser. Laut dem Biologen André Ruschi von der meeresbiologischen Station Estação Biologia

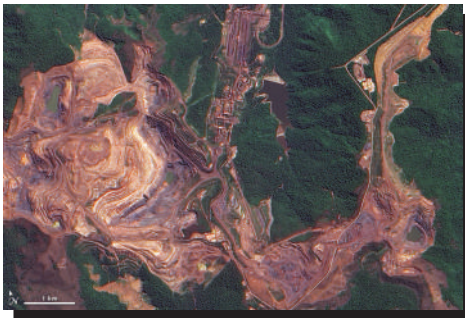
Marinha Ruschi in Espírito Santo tötete die Schlammflut nahezu alle Tiere im und am Wasser. Die endemischen Tierarten des Flusses müssten laut Ruschi von jetzt an „als ausgestorben“ betrachtet werden. Des Weiteren fürchtet der Biologe auch fatale Folgen für die artenreichen Ökosysteme im Mündungsgebiet des Rio Doce, welches nun mit dem schwermetallhaltigen Minenschlamm verseucht wurde und in dem Wale, Rochen und Meeresschildkröten ihre Jungtiere aufziehen. Im bedrohten Küstengebiet gibt es drei Meeresschutzgebiete.

Besonders ärgerlich stimmt zudem, dass in Brasilien derlei Katastrophen seit vielen Jahren immer und immer wieder stattfinden. Das größte Land Südamerikas hat im Sinne eines sehr hohen Wirtschaftswachstums in den letzten 15 Jahren seine natürlichen Ressourcen rücksichtslos ausgebeutet. Dementsprechend wurden auch die Maßnahmen zur Sicherung solcher Bergbaudämme zunehmend vernachlässigt.

Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz verurteilt derartiges Verhalten zutiefst. Der Schutz der Menschen, der Tiere und der Umwelt muss immer Vorrang vor Wirtschaftswachstum und den Interessen von Unternehmen haben. Es kann nicht sein,

dass wegen reiner Profitgier Katastrophen wie die vom 5. November 2015 am Rio Doce passieren. Die Unternehmen sowie die gesamte Menschheit müssen hier dringend einen Kurswechsel einleiten.

Wir fordern die Justiz Brasiliens mit Nachdruck dazu auf, dafür zu sorgen, dass alle Verantwortlichen für diese Tragödie dafür vor Gericht gestellt und hart bestraft werden. Zudem muss die brasilianische Regierung dringend alle notwendigen Entscheidungen treffen, die sicherstellen, dass so etwas nicht noch einmal vorkommen kann. Alle deutschen Unternehmen, die direkte oder indirekte Kunden der Bergwerkskonzerne Vale oder BHP Billiton sind, rufen wir dazu auf, dass sie den Druck auf diese Zulieferer so erhöhen, dass diese künftig ihre Sicherheitsstandards nicht mehr vernachlässigen.



Bogner tötet

Vor wenigen Wochen hat das Deutsche Tierschutzbüro eine bundesweite Kampagne gegen Bogner gestartet. Das Modemagazin verkauft noch immer Echtpelz, obwohl es zahlreiche Alternativen dazu gibt, die nichts mit Tierquälerei zu tun haben. Besonders pikant: Bogner gibt sogar zu, dass sie die Pelze aus China importieren. Immer wieder gab es Enthüllungen, dass in China Hunde und Katzen zu Fellen verarbeitet werden. Niemand kann garantieren, dass nicht auch solche Felle für Bogner verarbeitet werden. Dabei steht jeder Pelz, egal ob von Katze, Nerz oder Fuchs, für unsägliches Leid. Um die Kunden von Bogner direkt darüber zu informieren, haben Tierschützer sich vor die

Berliner Filiale gestellt und Flyer verteilt; mit Erfolg. Kaum jemand betrat das Geschäft und auch Bogner selbst reagierte und nahm die Pelze aus dem Schaufenster und aus der Auslage. Allerdings nur am Tag der Aktion. Dennoch zeigt es, dass Bogner Pelz anscheinend peinlich ist.

Damit Bogner endlich Pelz aus dem Sortiment nimmt, hat das Deutsche Tierschutzbüro zur Weihnachtszeit noch viele weitere Aktionen geplant und durchgeführt. Um auf die Forderungen weiterhin aufmerksam zu machen, wird im Rahmen der Anti-Pelz-Kampagne ein Plakat-Wagen mit einem provokanten 2 x 4 Meter großen Plakat in Berlin auf Tour sein und auf das blutige Geschäft aufmerksam machen. Mitarbeiter des Deutschen Tierschutzbüros betreuen den Wagen und informieren Passanten über den Handel

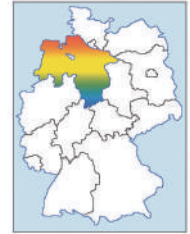
mit Echtpelz auch direkt vor der Berliner Bogner-Filiale am Kurfürstendamm. Auch in den kommenden Wochen wird es bundesweit immer wieder Aktionen vor Bogner-Filialen geben, beispielsweise am 9. Januar 2016 in Frankfurt. Aktionen in weiteren Städten sind bereits in Planung.

Wenn Sie aktiv an einer Aktion teilnehmen möchten, können Sie sich gerne beim Deutschen Tierschutzbüro (Ilona.kurowski@tierschutzbüro.de) melden.

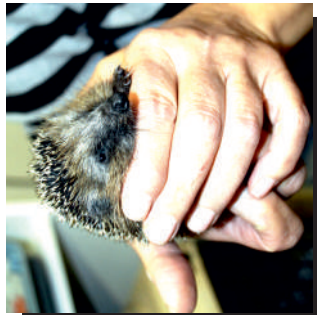
Landesverband Niedersachsen

Hochkarätiger Zuwachs: Heidi Konopatsch, Gründerin und erste Vorsitzende der Tierhilfe-Wendland e.V., deren Engagement längst weit über die Grenzen des Landkreises Lüchow-Dannenberg bekannt ist, entschloß sich, Mitglied der Tierschutzpartei zu werden. Unsere Bundesvorsitzende Bettina Jung, die sich schon seit 2013 für diese tolle Tierschützerin und ihr Projekt begeisterte, hat sich darüber so gefreut, dass sie - trotz Terminknappheit wegen des bevorstehenden Bundesparteitags - selbst zur Überreichung des Mitgliedsausweises anreiste. Ein bio-

vegan bestückter Präsentkorb komplettierte die Begrüßung.



Anschließend ließ es sich Bettina natürlich nicht nehmen, viel Zeit mit den neu zugegangenen Kitten zu "verschmusen", wobei es ihr ein kleiner Invalide besonders angetan hat. Kalle Greve konnte einen Mini-Fundigel, den er ca. 2 Wochen zuvor zur Tierhilfe gebracht hatte, wiederbegrüßen. Dieser hat sich erwartungsgemäß toll entwickelt - kein Wunder bei der liebevollen Pflege!



Ein massives Aufkommen kranker Fundkitten bei der Tierhilfe Wendland veranlaßte den Landesverband Niedersachsen zu einem "Offenen Brief" via Landkreis Lüchow-Dannenberg, Vier Pfoten, Elbe-Jeetzel-Zeitung und NDR.

Offener Brief

"TIERHILFE SUCHT NEUES ZUHAUSE FÜR KATZEN" berichtete die EJZ am 24.11.2015. Die hier beschriebenen Tierchen kenne ich durch mehrfache, persönliche Inaugenscheinnahme.

Nicht erwähnt wurden im Bericht die zahlreichen Kätzchen, die diesen bisher schon vorausgekommen waren und sich in teilweise ähnlich desolatem Zustand befanden.

Wie läßt sich dies mit der optimistischen Prognose vereinbaren, den VIER PFOTEN EV erst am 12.12.2014 veröffentlichte? "Gartow führt Kastrationspflicht für freilaufende Katzen ein 2014-12-12"

VIER PFOTEN begrüßt Schritt zur Eindämmung der Streunerpopulation. In der Samtgemeinde Gartow gilt ab dem 1. Januar 2015 eine Kastrationspflicht für freilaufende Katzen.

Damit gilt nun im gesamten Landkreis Lüchow-Dannenberg eine entsprechende Verordnung. Eine gute Entscheidung, denn Kastration ist die einzige Möglichkeit, um das Elend der Streunerkatzen zu verringern."

Offensichtlich nutzen die besten Verordnungen nichts, solange deren Umsetzung nicht wirkungsvoll kontrolliert

wird. Hieran scheint es im gesamten bisherigen Jahr erheblich gemangelt haben! Es fragt sich nun, wie die Folgen der mangelhaften Kontrollen behoben werden sollen. Gerade die Versorgung der Kitten, häufig (wie auch im beschriebenen Fall) krank ist schließlich besonders kostenaufwendig.

Karl-H. W. Greve

(Gebietsbeauftragter der Partei Mensch Umwelt Tierschutz-Tierschutzpartei)

Quartau 1 B, 29459 Clenze

Am 09. Dezember 2015 wurde der Offene Brief von der Elbe-Jeetzel-Zeitung veröffentlicht. Resultat: Noch am selben Tag erhielt Kalle Greve den Anruf einer verzweifelten alten Dame, auf deren Anwesen die eigenen Katzen von derzeit 13 Streuerkatzen verbissen werden! Die Ordnungsbehörden wurden gleich von ihm verständigt und zur Abhilfe aufgefordert.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird aber auch dieser Fall auf die ohnehin schon notleidende Tierhilfe-Wendland abgewälzt werden.

Der Landkreis Lüchow-Dannenberg hat sich bis Redaktionsschluß noch nicht zum Offenen Brief geäußert. Wir bleiben am Ball!



Rumänien 2015 - Ein Reisebericht

Seit Tagen dieses mulmige Gefühl ...

Dank vieler treuer Spender freue ich mich auf die Fahrt und auf die Menschen, die mir so sehr ans Herz gewachsen sind. Aber dennoch ist dieses Mal ein anderes Gefühl dabei, die Angst. Angst, weil ich exakt an der Stelle vorbei muss, an der 71 Menschen tot aufgefunden wurden.

Ständig stelle ich mir die Fragen:

- Wie soll ich das schaffen?
- Wie soll ich reagieren, sollte ich auf Flüchtlinge treffen?

01.09.2015 - Tag 1

Mitten in der Nacht, der Bus vollgepackt mit Kleidung, Decken, Inkontinenzmaterial, Verbandsmaterial, frei verkäuflichen Medikamenten, Krücken, einem Rollstuhl sowie Hundefutter etc., begann die Fahrt. In den frühen Morgenstunden erreichte ich Passau. Das einzige, woran man normalerweise in dieser Region denkt, ist volltanken und Vignette kaufen, doch dieses Mal ...

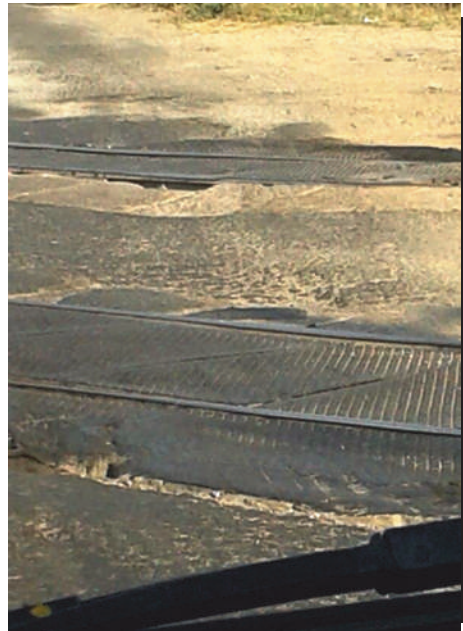
Am Fahrbahnrand das Verkehrszeichen „Achtung Fußgänger!“. Die Rastplätze geschlossen, überall befanden sich große Zelte. Im Vorbeifahren waren auf der Gegenfahrbahn so unendlich viele Menschen zu sehen.

Ähnlich sah es an der österreichischen/ungarischen Grenze aus. Polizei, Grenzschutz, Kontrollen, die kein Ende zu nehmen scheinen.



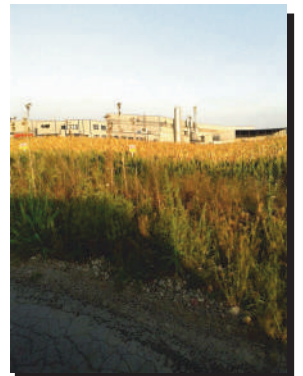
Hervorragend: Die Autobahnverbindung Ungarn–Rumänien ist fertig. Leider hat man sich um ein paar Kilometer vertan, so

ließ man die alte Autobahnbrücke in Arad einfach stehen und baute eine Umgehung. So fallen ca. 50 km schlechte Straßenverhältnisse weg.



Stadtgrenze Arad: „Der Bahnübergang“. Wartezeit diesmal 1,5 Stunden (nicht wegen eines Zugs, nein, der Zustand ist so miserabel, dass LKW nur im Zeitlupentempo darüber fahren können). Hier ist immer, rund um die Uhr, Stau. Aus diesem Grund stehen hier auch immer Händler, um ihre, nicht selten heiße, Ware anzubieten. Und schon hier Kinder, viele bettelnde Straßenkinder, teils mit roten Schuhen. Rote Schuhe haben die grausame Bedeutung: „Ich bin käuflich.“ Stellen diese Kinder dann noch ein Bein angewinkelt an eine Wand oder an einen Baum, heißt das: „Ich bin zu ALLEM bereit.“ (Jetzt, da ich so darüber schreibe, wird mir mit Erschrecken bewusst, wie sehr ich mich schon an diesen Anblick gewöhnt habe.)

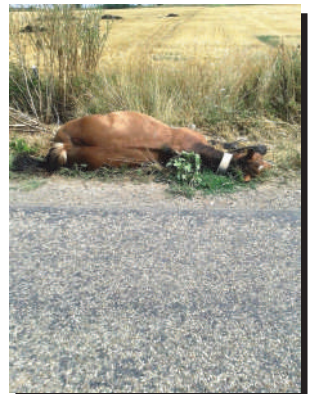
Auf dem Weg von Arad nach Santana führt die Straße an etlichen großen deutschen Firmen vorbei, u. a. an Leoni, Elektrokontakt und Magnettrans. Letztere produziert rund um die Uhr, der Schornstein qualmt. Direkt davor riesige Maisfelder, Maisfelder mit Tafeln, dass hier Bio-Mais für Deutschland angebaut wird!



Ankunft in Santana, Pause: Fehlanzeige (nach 12 Stunden). Hunde knudeln, ausladen, sortieren, umpacken in den Fiesta. Der kleine Ford hat eine Klimaanlage, anders ist es bei Temperaturen um die 50°C in der Sonne nicht erträglich, die mitgebrachten Spenden zu verteilen.



Wir haben es gut, die Klimaanlage funktioniert. Ein uns entgegenkommendes Pferdefuhrwerk nicht. Eines der beiden Pferde fiel um – fiel einfach tot um.



Der Fahrer des Fuhrwerks erklärte uns unter Tränen: Er konnte sein Holz nur heute auf dem Markt

verkaufen (das Geld wird im Winter dringend benötigt), er habe lange überlegt, ob er es riskieren solle ... er sagte leise: „Ich habe zu viel riskiert, jetzt liegt meine Existenzgrundlage tot vor mir.“

Erste Anlaufstelle, die Tierklinik in Arad: Verbandsmaterial, Kanülen, Binden etc. abgegeben.



Danach ist das Altenzentrum dran, diese Freude, strahlende Gesichter. Endlich gibt es wieder Krücken und vor allem Inkontinenzmaterial. Diese Sachen sind für die Menschen mit ihrer knappen Rente nicht bezahlbar, was unweigerlich zu sozialer Vereinsamung führt.



In diesem Zentrum luden wir auch Schulmaterial aus, welches von dort aus an bedürftige Familien verteilt wird. So viele finanziell schwache Familien kommen täglich vorbei, da auch eine Ausgabestelle für Essen untergebracht ist.

02.09.2015 Tag 2

Wieder auf dem Weg

nach Arad. Heute ist Straßenkinder- und Straßenhundetag. Hinzu kommt noch der Besuch bei den Ärmsten der Armen.

Eine Erklärung vorweg: Arad hat ca. 160.000 Einwohner, die Arbeitslosenquote ist hoch. Medizinische Versorgung gibt es nur gegen Vorkasse. Die Krankenversicherung, welche es jedoch privat abzuschließen und zu finanzieren gilt, bezahlt nur bei Unfällen und auch nur die Notversorgung. In die Klinik mitzubringen sind: Geld, Bettwäsche, Besteck, Teller, Essen, Toilettenpapier u. s. w.

Wasser, Gas, Benzin sind teuer, nahezu unbezahlbar (Diesel rund 10 Cent mehr als in Deutschland). Strom, ja, das mit dem Strom ist eine spezielle Sache. Gibt es welchen, gut. Wird er knapp, werden nur noch große Städte und Einrichtungen versorgt, das Umland dann eben mal abgeschaltet (auch bei starkem Wind oder Regen ist der Strom weg). Stromleitungen werden alle noch oberirdisch verlegt, Stromklau inklusive. Dies alles trägt natürlich auch zur hohen Kriminalitätsrate bei (das Durchschnittsgehalt liegt bei etwa 800 Lei: 1 Euro = ca. 4,3 Lei).



Straßenkinder, überall an Autolack schnüffelnde kleine schmutzige Kinder. Sie betteln, sie prostituieren sich ... Obwohl diese Kinder einfach auf die Straße gesetzt wurden, geben viele ihr „erwirtschaftetes Geld“ an ihre Eltern weiter.

Geschlafen wird in Hinterhöfen, Abbruchhäusern etc. Im Winter sind Schlafplätze unter Fernwärmerohren sehr beliebt. Passen sie nicht auf, holen sie sich schon mal schmerzhaft Verbrennungen. Zu erwähnen sei auch, dass die Kinder die Straßenhunde brauchen, wer sollte sie sonst wärmen!

An diesem Tag traf ich auf Adi (Adrian), ich darf seine Geschichte erzählen:



Adi, mittlerweile 24 Jahre alt, lebt seit dem Tod seiner Mutter 2003 auf der Straße. Vom Stiefvater geschlagen und misshandelt flüchtete er zu „Freunden“ auf die Straße. Zu dem Zeitpunkt, erzählt er mir voller Stolz, war er noch frei von Autolack und Prostitution. Bis zu dem Zeitpunkt, als er in Obhut genommen wurde, in eine Einrichtung, in der es ihm besser gehen sollte. Stattdessen sexueller Missbrauch auf's Übelste von Menschen, denen er vertrauen wollte ...

Er flüchtete von dort, geradewegs auf die Straße zurück, so wie er sagt, zu Freunden, die ihm so etwas nie angetan hätten. Von diesem Zeitpunkt ab ertrug er sein Leben nur noch mit dem Schnüffeln von Lack.

Heute ist Adi einfach nur kaputt. Als wir ihn trafen, war er nicht in der Lage, alleine vom Boden aufzustehen. Die gesamte Motorik funktioniert nicht mehr. Sein Gangbild, schwer zu beschreiben, so als hätte er alle neurologischen Erkrankungen, die es gibt, gleichzeitig.

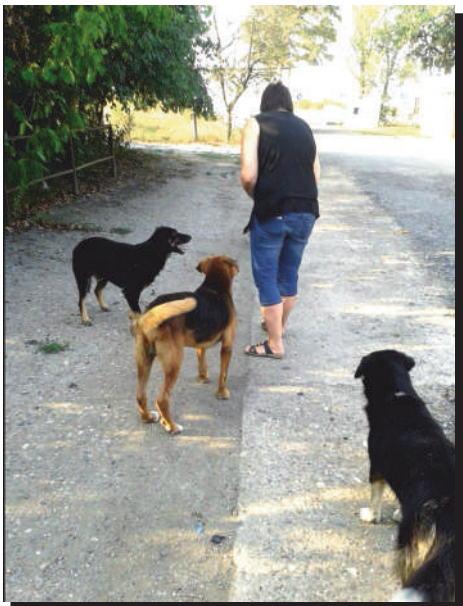


Gegessen hatte er seit Tagen nichts mehr, denn Adi bettelt nur. Er bettelt nur; stehlen? Nein, stehlen würde er niemals. Trotz diesem ganzen Mist, den dieser Junge erleben musste, ist er immer noch sehr höflich und zuvorkommend geblieben.

Fortsetzung...

Für mich war das Gespräch mit ihm fast nicht zu ertragen ... Außer ihm etwas zu Essen zu kaufen, ihm ein bisschen Geld zu geben, ihm ein Feuerzeug zu schenken (er erzählte: selbst wenn er Passanten höflich um Feuer bittet, schlagen diese schon mal ohne Vorwarnung zu) konnte ich nichts für ihn tun, selten fühlte ich mich hilfloser ...

Wir fuhren weiter Richtung Stadtrand. Straßenhunde, Straßenhunde, Straßenhunde.



Füttern, tranken, und sehen wir verletzte Tiere, werden diese in die Klinik gefahren. Zwischenzeitlich ein Anruf: Notfallhund "Könnt ihr ihn aufnehmen?"

Beim Treffpunkt wird dir ein kleines, schwer verletztes Bündel in die Hände gedrückt. Gerade mal geschätzte zwei Monate alt, seine Verletzungen völlig unversorgt, aber dafür bereits von einer anderen Organisation kastriert. Kastrationen bringen Geld, klar. Überlebt er seine anderen Verletzungen nicht, egal! Also auf mit ihm in unsere Stammklinik, stationäre Aufnahme. Manchmal sprengt das nicht nur meinen finanziellen Rahmen, sondern auch mein Nervenkostüm. Es laufen nur noch die Tränen. Zwischenzeitlich geht es Nelson wieder richtig gut – ein Trost!

Aber es hilft alles nichts, eine Station steht uns noch bevor: Ganz weit draußen leben die Menschen, die in kein Stadtbild passen. Menschen, die auf Müllhalden leben; nachdem es an diesem Tag sehr heiß

war, kann man sich den vorherrschenden Geruch vorstellen. Eine Gegend, in die Fremde bitte niemals alleine fahren sollten.



Kennen sie dich, vertrauen sie dir, lieben sie dich. Diese Menschen besitzen nichts, absolut nichts. Ihre „Häuser“ haben meist nur drei Wände, die Rückwand besteht aus Schrott und Sperrmüll. Dächer gibt es nicht.



Als ich eine Mutter fragte, welche notdürftig versorgten Wunden ihre Kinder hätten, erklärte sie, es wären nur Rattenbisse. Ihre Kleinen sind tatsächlich im Schlaf von Ratten angeknabbert worden (im Übrigen werden die Kinder im Winter regelrecht in den Müll gestellt, Müll gärt, und alles, was gärt, das wärmt).

Und wieder war sie da, diese Hilflosigkeit. Außer ein paar Säcke mit Kleiderspenden dort zu lassen, konnten wir nichts tun.

Rückweg nach Santana: Woran ich mich wohl nie gewöhnen werde, ist der Müll, der Müll und Bauruinen, soweit das Auge

reicht. Dabei gibt es genügend gute Vorsätze. So wurden beispielsweise vor mehreren Jahren unzählige Mülltonnen in den verschiedensten Farben sowie Müllfahrzeuge (diese haben immer noch Leipziger Überführungskennzeichen) aus Deutschland geliefert. Leider stehen sie unbe-nutzt herum.



Wobei hier scheinbar jetzt ein Umdenken stattfindet. So sahen wir zum ersten Mal eine Sammelstelle für gelbe Säcke! Ja tatsächlich, vor einem Supermarkt werden gelbe Säcke verteilt und die Bevölkerung über ihren Sinn aufgeklärt.

Zu der Frage, die häufig gestellt wird: Ja, was macht denn dieser Johannes?

- die Korruption wird bekämpft
- Schulbildung für alle (kostenlos)
- Sozialhilfe, jedoch müssen die Empfänger dafür arbeiten
- Senkung der Mehrwertsteuer von 24% auf 9%

03.09.2015 Tag 3

Zeit, sich etwas Ruhe zu gönnen. Dachte ich ...

Auf einmal ein Geschrei,

ein Jammern. Raus an den Zaun der Nachbarin. Sie, eine hochbetagte Frau, die von dem wenigen, das sie besitzt, immer noch gerne abgibt (jedoch sind ihre Hunde meine „Patenhunde“, denn Kastration, Impfung, Gesundheitsheft, Chip etc. wären für sie finanziell nicht machbar gewesen, und hätten die Hunde dies alles nicht, dürften sie offiziell abgeholt werden). Sie erzählte: „Die Sau ist tot.“ Da starb dieses arme Vieh, einfach so. Wer das Leben in Rumänien kennt, weiß, was es heißt, eben mal rund 150 Kilo Nahrungsmittel zu verlieren. Wie soll sie denn den Winter überstehen?

Zuerst die Missernte wegen des heißen Sommers und nun auch noch kein Fleisch, Speck u. s. w. (Geld hat sie keines). Zu erwähnen sei, dass die Sau einige Menschen ernährt hätte: die einen haben Gras, Grünzeug, Obstbäume, trockenes Brot etc. Davon bekommt sie Futter für ihre Schweine und Hühner, dafür gibt es Eier und Speck zurück. Dieses Elend in ihren Augen ... dafür gibt es keine Worte.

04.09.2015 Tag 4 - Die Rückfahrt

Die Box für Simbala ist vorbereitet, der süße Kerl hat es geschafft. Er bekommt ein tolles neues Zuhause in Deutschland. Der Abschied fällt wie immer enorm schwer, nicht nur, weil ich „meine anderen Hunde“ zurücklassen muss, sondern auch die Menschen, die

mir sehr ans Herz gewachsen sind. Die gesamten Fahrten zuvor gab es wohl Grenzkontrollen, aber mehr als Papiere vorzeigen und Kofferraum öffnen waren nicht nötig.

Aber dieses Mal? Wahnsinn: Rumänien/Ungarn ca. 10 km Rückstau ... alles wird durchsucht, tausend Fragen gestellt. In Ungarn dann – ich habe noch nie so viel Polizei gesehen – werden alle Rast- und Parkplätze streng überwacht. Grenzübergang Ungarn/Österreich – normalerweise fährt man einfach durch, doch jetzt Stau, kilometerweise LKW. Menschenmassen neben der Fahrbahn, Kinder weinen, mittlerweile ist es dunkel und kalt. Etwas weiter hinten: Zelte über Zelte.



Wir werden aufgefordert, unsere Fahrzeuge nicht zu verlassen. Es wird erklärt, dass sonst eine Massenflucht ausbrechen würde, der Grenzbeamte ist wirklich sehr freundlich und geduldig. Er erklärt, dass diese „Flüchtlinge“ (ich mag das Wort nicht) in Sicherheit wären, sie jedoch versuchen würden, in ein Fahrzeug Richtung

Deutschland zu kommen. Es solle doch bitte keine Panik entstehen. Also gebe ich alles, was ich an Decken, Kleidung und Nahrungsmittel im Auto habe, durch das Fenster hinaus und er verspricht, es sofort zu verteilen.

Und dann kommt die Stelle, diese Stelle, vor der ich von Anfang an Angst hatte:

Die Nothaltebucht auf der A4 (1.500 Meter weiter ist die Autobahnpolizei) Anhalten, aussteigen, Kerzen aufstellen, weinen.



Meine Gedanken kreisen nur um eines:

71 Menschen,
71 Menschen, die Hilfe suchten,
71 Menschen, die mit Sicherheit nicht alle gleichzeitig gestorben sind ...

Und als sei dies nicht schon schlimm genug, stelle ich fest: es scheint niemanden außer mich zu interessieren. Alle fahren in gewohnter Geschwindigkeit vorbei, obwohl da ein VW-Bus mit abgedunkelten Scheiben steht ...

Text und Bild Doris Zörndlein

In diesem
Moment
wollte ich
kein Teil die-
ser Welt mehr
sein.

Interview mit:

Sabine Kückelmann

Ende Oktober hatte ein außergewöhnliches und beeindruckendes Filmwerk, der Dokumentarfilm „Im Namen der Tiere“ von der Münchner Fotografin und Filmemacherin Sabine Kückelmann, bei den 49. Internationalen Hofer Filmtagen, die Chance, sich zu präsentieren.

Dieser Film ist aufgrund seiner interessanten Mischung aus eigenen Gedanken und autobiografischen Rückblicken der Autorin, zahlreichen Statements von namhaften Experten im Bereich Tierrecht, gesunde Ernährung und Philosophie, aber auch der notwendigen, jedoch auf ein Mindestmaß beschränkten Darstellung der Grausamkeiten gegenüber Tieren ein sehr umfassendes und aussagekräftiges Werk, das man sich durchaus als zukünftiges Standardwerk für die Hinführung der Gesellschaft zu einem ethisch korrekten Umgang mit unseren Mitgeschöpfen vorstellen kann.

Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz zieht den Hut vor Sabine Kückelmann, die diesen Dokumentarfilm ohne Förderung und Senderbeteiligung geschaffen hat trotz zahlreicher Unkenrufe in einer bewundernswerten Energieleistung. Danke!

Horst Wester traf Sabine Kückelmann bei der 2. Aufführung des Films am 23.10.2015 in Hof. Im Nachgang entstand dann dieses Interview für das MUT-Magazin

MUT: Wie und wann kam Dir die Idee, so einen Dokumentarfilm zu machen?

Eines Tages las ich den bekannten Bericht von Christiane Haupt, einer Tiermedizinstudentin, die ein Praktikum im Schlachthaus absolvieren musste. Damals war ich bereits seit Jahrzehnten Vegetarierin, übte mich allerdings in "Toleranz" meinen fleischessenden Mitmenschen gegenüber. Durch diesen Bericht wurde mir schlagartig klar, dass die Tiere dem Menschen vollkommen ausgeliefert sind. Tiere können nie einen Aufstand für Ihre Rechte organisieren, somit sind sie komplett auf Menschen angewiesen, die sich für sie einsetzen.

Daraufhin war ich zunächst einige Jahre als Aktivistin tätig, verteilte Flugblätter bei Demos, informierte an Infoständen. Mir war klar, dass dies nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist und so überlegte ich, wie man mehr Menschen erreichen könnte. Ich arbeitete seit Jahren hauptberuflich al

Fotografin, auch im Filmgeschäft. Da man mit einem Film sehr viele Menschen erreichen kann, kaufte ich mir eine Filmkamera und begann mit den Dreharbeiten zu IM NAMEN DER TIERE.

MUT: Kannst du den zeitlichen Aufwand dieses Projekts von Anfang bis heute beziffern? Und wieviel Nerven hat es Dich gekostet?

2008 fasste ich den Entschluss, den Film zu realisieren, wobei ich zunächst den gängigen Weg beschreiten wollte, indem ich eine Filmproduktionsfirma suchte. Leider wollte mich niemand finanziell unterstützen, da ich bisher keinen eigenen Film vorzuweisen hatte. Da ich bereits zwei Treatments geschrieben hatte und der Film sozusagen vor meinem "geistigen Auge" bereits eine Form angenommen hatte, wurde mir ziemlich schnell klar, dass ich den Film im Alleingang machen muss, sonst würde er nie zustande kommen.

2011 kaufte ich mir eine Filmkamera, Stativ, TonAusrüstung und eine Computersoftware für den Schnitt. Ich hatte anfangs große technische Probleme, da ich mir alles selbst durch Bücher und

LernDVD's beibringen mußte. Mir war von Anfang an klar auf welches Unterfangen ich mich hier einließ; ich habe nach meinem Entschluss, den Film zu realisieren niemals daran gedacht, aufzugeben. Die Dreharbeiten der Tieraufnahmen und Interviews waren der einfachere Teil. Die größte Herausforderung war der Filmschnitt. Hier saß ich oft tagelang alleine vor dem Computer und mußte mir immer und immer wieder die furchtbaren Undercover Aufnahmen der Tierquälereien ansehen und überlegen, wie ich den Film so erzählen kann, dass ich den Zuschauer für die Tiere gewinnen ohne belehrend oder zurechtweisend zu sein.

MUT: Würdest Du sagen, die Arbeit an diesem Pro-



jekt hat Dich Lebensqualität gekostet oder empfindest Du den aktiven Umgang mit diesem Thema eher als Bereicherung?

Ich habe diesen Film aus Verzweiflung gemacht. Der Umgang mit den Tieren in unserer Gesellschaft und die damit verbundene Gleichgültigkeit hat mich so unglücklich gemacht, dass ich einfach etwas tun mußte. Die jahrelange Auseinandersetzung mit dem Thema hat meine innere Qual etwas gemildert.

Mit der Realisierung des Films habe ich alles für die Tiere getan, was ich tun konnte. Ich hoffe, dass sich möglichst viele Menschen diesen Film ansehen werden. Danach liegt es allerdings in der Entscheidung der Zuschauer, wie sie ihr Leben weiterführen. Wenn man den Film gesehen hat, weiß man über einen großen Teil der TierAusbeutung Bescheid und auch über die Mythen, durch die diese Industrien unterstützt werden. Dann liegt es an der Entscheidung jedes Einzelnen, ob er/sie immer weniger tierische Produkte konsumiert und somit das Leid der Tiere reduziert oder ob man möglichst schnell die Eindrücke des Films zu verdrängen versucht.

MUT: Hat sich Dein Leben durch diesen Film geändert und wenn ja, wie?

Mein Leben hat sich, was meinen Alltag angeht, überhaupt nicht geändert. Ich bin wie gesagt etwas ruhiger und gelassener geworden. Wenn ich heute jemanden mit einem Pelzkragen sehe, denke ich nach wie vor an das Tier und das schreckliche Leid, das es erleben mußte, aber ich hoffe, dass sich alle diese Menschen früher oder später meinen Film ansehen und Verantwortung für ihr Handeln übernehmen.

MUT: Für welche Zielgruppe ist dieser Film gedacht?

Meine Zielgruppe sind alle Menschen, die für das Thema offen sind. Natürlich ist es auch ein Vorführfilm für Aktivisten, Veganer und Vegetarier, die ihre Mitmenschen für ihre Weltanschauung gewinnen wollen.

MUT: Die Information in diesem Film steht interessierten Bürgern ja heutzutage ohnehin ständig zur Verfügung. Warum ist

dieser Film in Deinen Augen trotzdem wichtig?

Die meisten Information zu diesem Thema werden sehr sachlich gezeigt. Der Zuschauer kann, selbst wenn er grausame Szenen sieht, sich mit erlernten Glaubenssätzen zurücklehnen und sich sagen: „Naja, wir Menschen brauchen eben Fleisch ... die Tiere bringen sich gegenseitig ja auch um ... der Mensch hat schon immer Fleisch gegessen ...“ etc. In meinem Film erzähle ich Geschichten einzelner Tierarten, die den Zuschauer berühren. Wenn man erst einmal sein Herz für die Tiere geöffnet hat, leidet man bei den Grausamkeiten, die ihnen angetan werden, mit. Der Film vermittelt in einem sehr umfassenden Rahmen, wie Tiere in unserer Gesellschaft ausgebeutet werden; dem Zuschauer werden die Themen "Fleisch, Milch, Pelz, Tierversuche" und die vegane Ernährung nahe gebracht.

Anhand der Aussagen der Interviewpartner, (u.a. namhafte, internationale Aktivisten) werden gängige gesellschaftliche Anschauungen entmachtet.

MUT: Was war für Dich der bewegendste Moment bei der Entwicklung des Films?

Während der Dreharbeiten filmte ich auf einem ländlichen Bauernhof in Bayern. Es war an einem wunderschönen Tag. Hier sah ich zum ersten Mal einen Kuhstall von innen; er war dunkel und düster. Es hat mich tief berührt, in die großen traurigen Augen der Kühe zu sehen.

MUT: Trotz all der Grausamkeiten, mit denen Du Dich im Rahmen des Films auseinandersetzen musstest: Gab es auch witzige Begebenheiten? Und hast Du Dir Deinen Humor und Deinen positiven Lebensmut erhalten?

Mit den Grausamkeiten habe ich mich auseinandergesetzt, bevor ich den Film gemacht habe. Dies war ja der Grund, ihn überhaupt zu machen. Mein Charakter hat sich dadurch nicht geändert. Man braucht im Leben trotzdem ein bisschen Humor und eine positive Lebenseinstellung, weil man sich sonst selbst schadet und somit weniger Energie hat, die Dinge zu verändern.

MUT: Was ist besonders gut an dem Film und was würden Du in der Nachbetrachtung evtl. anders machen?

Ich würde nichts anders machen.

MUT: Neben der Darstellung der grausamen Rea-



Fortsetzung...

lität (bspw. in den Schlachthöfen) bietet der Film auch zahlreiche tiefgründige, z.T. auch sehr positive Bilder und Aspekte. Glaubst Du, dass der Mensch einfach wieder lernen sollte, genauer hin- und vor allem, nicht wegzuschauen?

Die meisten Menschen haben nicht ver-
lernt, genauer hinzusehen, sondern haben
es nie getan. Es ist ein großer Schritt für
den Einzelnen, das System zu hinterfragen
und vor allem die Verantwortung für das
eigene Konsumverhalten zu übernehmen.
Die Menschen werden nicht zu mündigen
Bürgern erzogen, sondern geben gerne die
Verantwortung an die Regierung ab, nach
dem Motto: „Sollen DIE doch dafür sorgen,
dass die Tiere endlich schmerzfrei getötet
werden, damit wir alle ohne schlechtes
Gewissen das Fleisch von glücklichen Tie-
ren essen können.“

Ich zitiere an dieser Stelle Dr. Melanie Joy:
“Wenn man jemanden bittet, keine Tier-
produkte zu konsumieren, erwartet man
nicht nur eine Veränderung des Verhaltens,
sondern vor allem eine Bewußtseinswei-
terung. Und diese Entwicklung geschieht
erst dann wenn die Person offen ist das
System in Frage zu stellen und zwar nicht
nur mit dem Verstand, sondern auch mit
dem Herzen.”

*MUT: Die Kernaussage des Films ist ja, dass
die Spezies Mensch unbedingt ihre – auch
wesentlich durch die Kirche propagierte –*

*anthropozentrische Weltansicht ändern
muss. Glaubst Du, dass dies gelingen kann?*

Ja, ich glaube, dass der Mensch eines Tages
diese Weltsicht annehmen wird und er-
kennen wird, dass uns nicht nur eine kör-
perliche Ähnlichkeit mit den Tieren
verbindet, sondern auch eine seelische.

*MUT: Hast Du jetzt, nach Abschluss dieses
Projekts, schon neue Pläne? Hast Du vor,
noch weitere Filmprojekte zu realisieren?*

Ich habe einige Ideen für neue FilmProjek-
te, sie sind im Moment nur noch nicht
spruchreif. Im Augenblick bin ich noch auf
der Suche nach einem engagierten Film-

verleih fürs Kino und TV-
Sendeplätzen.

Die Redaktion des MUT-
Magazins würde sich
wünschen, dass dieser
eindrucksvolle Film richtig
erfolgreich wird und da-
mit viele Menschen zu
einem Umdenken ani-
mieren.

Sabine Kückelmann, wir
danken Dir für diese aus-
gesprochen interessanten
Hintergrundinformationen
und den kleinen Blick in
Deine Seele!

Horst Wester



* vor nicht
allzu langer
Zeit

† kurz vor
Weihnachten

In stiller Trauer:
– meine Mutter
– mein Vater
sowie alle
mitfühlenden
Menschen

Wir wurden in Gefangenschaft geboren und durften nie das Tageslicht sehen oder
die Liebe unserer Mütter erfahren. Auch liebevolle Menschenhände haben wir nie
erlebt. Angebunden oder eingesperrt in dunklen Ställen, getreten, geschlagen und
qualvoll gemästet, wurde unserem Leben kurz vor Weihnachten dann, durch das
Messer des Schlachters, ein schmerzhaftes Ende bereitet.

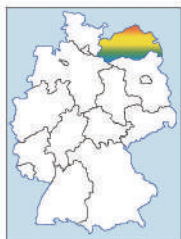
**Das Fest der Liebe und des Friedens, Weihnachten, sollte doch für ALLE gelten.
Wir sind keine Lebensmittel, sondern LEBEWESEN!**

Bitte entscheide Dich dieses Jahr für ein Fest der Liebe und des Friedens auch
für uns, denn: „**Wir sind Leben, inmitten von Leben, das leben will!**“

Wir danken Dir! Patricia Kopietz

Pforzheimer Zeitung vom 19.12.2015

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern



Der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern beschloss, ein Verbot von Wildtieren in Zirkussen zu initiieren.

Obwohl wir noch nicht in Parlamenten sitzen, wollten wir nicht untätig sein und stattdessen die lokalen Politiker auffordern, sich für unsere Ziele einzusetzen. Wir erhielten große und breite Unterstützung für unser Anliegen und mehrere Parteien sagten uns zu, für einen entsprechenden Beschluss zu votieren. Relativ rasch nach Beginn unserer Initiative wurde ein entsprechender Antrag in die Greifswalder Bürgerschaft eingebracht. Grüne, Linke und SPD stimmten dafür, allerdings gaben trotz vorheriger anderslautender Zusagen die Fraktionen von AfD und FDP dann im entscheidenden Moment doch keine Stimmen für das Verbot von Wildtieren in Zirkussen. Und somit wurde mit lediglich zwei Stimmen Rückstand unser Anliegen vorerst nicht umgesetzt, da die CDU sich leider durchsetzen konnte mit der Begründung, dass der Stadt wichtige Pachtgebühren entgehen würden. Wir als Tierschutzpartei werden einen erneuten Antrag zum Wildtierversbot organisieren und derzeit bearbeiten wir das Thema Finanzierung der Kastration von Streunerkatzen. Zur kommenden Kommunalwahl möchten wir auch selbst kandidieren und mit unserer politischen Kraft dann noch etliche andere Forderungen umsetzen.



Unser Landesvorsitzender Marvin M. Medau konnte sich in der Wahl zum Asta-Referenten für Ökologie (quasi der Umweltminister der Studierendenschaft) durchsetzen und einige seiner Ziele umsetzen. Jedoch halbierte ein seit vielen Jahren geplantes Auslandsstudium seine

Amtszeit. Die lokale Presse verabschiedete unseren Prominenten gebührend und wir erwarten Marvin kommenden Jahr zurück. Zum Nachrücker als Landesvorsitzender wurde Patrick Simann gewählt, der auch die "Hochschulgruppe Mensch Umwelt Tierschutz" leitet. Es ist die bundesweit erste Hochschulgruppe unserer Partei und wird sich insbesondere mit den Themen Tierrechte/Veganismus, deren Implementierung in die Lehrpläne angestrebt wird, und der Reduzierung und Abschaffung von Tierversuchen beschäftigen. Kandidaturen zu den Wahlen der Hochschulgremien sind ebenfalls geplant.

Zum internationalen Tag der Binnengewässer beteiligte sich der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern und war Mitinitiator und Co-Veranstalter des "Ryck Jump 2015". Rund 50 Leute sprangen in den Fluss Ryck, der durch Greifswald fließt, um auf die sinkende Wasserqualität aufmerksam zu machen. Der Greifswalder Oberbürgermeister war ebenfalls gekommen und der Fernsehsender NDR war mit einem Kamerteam berichtend vor Ort.

Der Landesvorstand Mecklenburg-Vorpommern besuchte im Rahmen der Landesmitgliederversammlung den Kälberhort Grebbin vom Tierschützer Maik Kindler. Hier werden kranke und verletzte Kälber von den Bauern der Region aufgenommen, die für die Tierproduktion nicht verwertet werden können. Auf diese Weise werden sie gerettet und im Kälberhort aufgezogen und entweder lebenslang versorgt oder an Familien abgegeben, die sich eines besonderen Familienbegleiters erfreuen möchten. Ohne Qual und ohne Tod - dank des faszinierenden Einsatzes von Maik Kindler.

Auch vor der Universitäts- und Hansestadt Greifswald hat Pegida nicht Halt gemacht. Wöchentlich protestieren seit einiger Zeit vorbestrafte Neonazis, Nationalisten und Rassistinnen sowie Mitläufer unter wechselnden und verschleiernenden Labels auf den Straßen Greifswalds. Der Landesvorsitzende Robert Gabel hat mit vielen weiteren Mitstreitern ein Bündnis gegründet, um gegen rechte Hetze ein Zeichen zu setzen. Ebenso soll aktive Hilfe für die Flüchtlinge organisiert und Aufklärungsarbeit für die Greifswalder Einwohner geleistet werden.

Da Greifswald traditionell weltoffen und tolerant ist und auf dieses gute Image angewiesen ist, muss aktiv gegen gesteuert werden, damit Handel, Tourismus und Universität nicht einzugehen drohen. Die Spirale der Gewalt und des Neides muss durchbrochen werden, wofür sich der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern mit aller Kraft einsetzt.

Unterstützung gibt es von sehr vielen Seiten, so hat beispielsweise die vegane Volksküche Kuchen und Suppen auf der friedlichen Kundgebung verteilt und eine Live-Band mit Musik die 300 bis 400 Teilnehmer bestens unterhalten.

Tragödie um PASCHA

Am 06. Juli 2015 ereignete sich auf den Duisburger Rheinwiesen ein folgenschwerer Beißvorfall: Der 13 Monate alte Rottweiler „Pascha“ riss sich von der Leine los und griff ein 2-jähriges Mädchen an. Das Mädchen wurde lebensgefährlich, der Vater, die Hundeführerin und zwei Passanten wurden bei dem Versuch, den Hund zu beruhigen, ebenfalls verletzt.

Zum Glück konnte das Mädchen durch eine Notoperation gerettet werden und alle Gedanken sind bei Ihr. Wir wünschen von hier möglichst schnelle Genesung - physisch wie auch psychisch - und hoffen, dass die Spätfolgen dieses Angriffs möglichst gut und rasch verheilen.

Was war geschehen?

Der 13 Monate alte Rottweiler war nicht mit seiner Halterin unterwegs, sondern mit einer Bekannten der Halterin. Diese Gassigängerin hätte gemäß dem in Nordrhein-Westfalen geltenden Landeshundegesetz nicht ohne Maulkorb mit Pascha gehen dürfen. Die für Pascha ausgestellte Ausnahmegenehmigung (für Rottweiler ab 6 Monaten besteht eine Maulkorpfpflicht, die per Ausnahmegenehmigung aufgehoben werden kann, wenn der Hund sich nachweislich in einem entsprechenden Training befindet) galt nur für die Halterin.

Bei diesem Gassi-Gang, laut Presse-Mitteilungen anscheinend der erste, den die Gassigängerin mit Pascha alleine machte, riss der Hund sich von der Leine los und soll zielgerichtet das Mädchen angegriffen haben (so die Pressemeldungen). Er hat das Mädchen mehrfach gebissen und konnte nur mit erheblichem Aufwand durch den Vater des Kindes, der Gassigängerin und zwei Passanten von dem Kind abgebracht und beruhigt werden. Hierbei wurden auch diese vier Personen verletzt.

Experten vermuteten in den Pressemeldungen, der Rottweiler sei „scharf“ gemacht worden und die Halterin wurde schnell dem Rotlichtmilieu zugeordnet -

dort sei es normal, Rottweiler abzurichten.

Der Rottweiler wurde beschlagnahmt und ins Duisburger Tierheim bebracht. Dort wurde er in seinem Zwinger mit Maulkorb der Presse präsentiert. Das Bild, welches sich bot, war ein völlig verunsicherter Hund, der damit beschäftigt war, den anscheinend ungewohnten Maulkorb abzustreifen - mit einem Haufen Reporter vor dem Zwinger, die alle ein Bild von „der blutrünstigen Bestie“ haben wollten.

Bereits am 13.07.2015, also eine Woche nach dem Vorfall, wurde berichtet, dass der Hund auf Anordnung des Ordnungsamtes der Stadt Duisburg eingeschläfert werden soll. Ein tierärztliches Gutachten, erstellt durch eine Amtsveterinärin, bestätigt ein fehlgeleitetes und inadäquates Jagdverhalten sowie eine mangelnde Beißhemmung und empfiehlt diese Entscheidung. Gegen die Besitzerin und die Gassigängerin werden Strafverfahren eingeleitet und ein Hundehalteverbot geprüft.

In der Zwischenzeit wird Pascha in ein anderes Tierheim verlegt, da sich vor dem Duisburger Tierheim tumultartige Szenen, verursacht durch Menschen, die Pascha retten wollen, ereignen.

Bereits am 31.07. reagiert die Stadt Duisburg und ändert das Verfahren für die Erteilung von Ausnahmegenehmigungen für Hunde, die älter als 6 Monate sind.

Gegen die Entscheidung des Ordnungsamtes zur Einschläferung Paschas stellt die Besitzerin einen Eilantrag und reicht Klage

vor dem Verwaltungsgericht Duisburg ein. Am 04.08.2015 beschließt das VG, dass die Entscheidung der Stadt Duisburg rechtens sei, und schließt sich dem tierärztlichen Gutachten an. Die Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht Münster gegen diese Entscheidung wird am 17. November 2015 abgelehnt.

Am 18. November wurde Pascha eingeschläfert. Wir möchten hier nichts beschönigen, dieser Vorfall ist mehr als schlimm und hätte nicht passieren dürfen. Da uns die beteiligten Personen nicht bekannt sind und wir auch nicht bei dem Vorfall anwesend waren, können wir lediglich aufgrund der Pressemeldungen urteilen.

Fakt scheint zu sein: hätte die Halterin den Hund nicht so scheinbar sorglos jemandem in die Hand gedrückt, hätte der Vorfall eventuell vermieden werden können - vorausgesetzt, der Halter kann seinen eigenen Hund lesen, was wir jetzt einfach einmal voraussetzen.

Die Gassigängerin hätte den Hund gemäß des nordrhein-westfälischen



Hundegesetzes nicht führen dürfen - schon gar nicht ohne Maulkorb!

Niemand weiß, was den Hund bewogen hat, auf das Mädchen loszugehen - bei einem Hund, der erst 13 Monate alt ist (man bedenke, die Rasse Rottweiler gehört eher zu den Spätzündern), fällt es schwer, eine „Tötungsabsicht“ anzunehmen.

Die Folgen dieses Vorfalls für den Hund erinnern stark an die Anfangszeiten der Rasselisten, als im Jahr 2000 sämtliche Hunde bestimmter Rassen unter Generalverdacht gestellt und für das Fehlverhalten anderer verurteilt wurden.

Sicher, Pascha hat gebissen, aber warum und wieso wird wohl im Unklaren bleiben. Zwar wurde ein tierärztliches Gutachten erstellt, welches ihm eine Gefährlichkeit und Unberechenbarkeit bescheinigte - aber dieses Gutachten wurde in den ersten Tagen nach dem Vorfall erstellt. Mit aller Wahrscheinlichkeit ohne die Anwesenheit vertrauter Personen, in fremder Umgebung, herausgerissen aus ihrem Umfeld, mitten in völliger Aufregung. In den folgenden Monaten wurde sie nicht noch einmal getestet - zumindest ist darüber nichts bekannt.

Auch hier eine Parallele zu Hamburg im Jahr 2000: Hunde wurden aus ihrem gewohnten Um-

feld gerissen, in der Harburger Halle mit fremden Hunden in einen Zwinger gesteckt. Durch fremde Menschen dort wieder herausgeholt und zum „Wesenstest“ gebracht - wer nicht bestand, wurde getötet.

Die Parallele zeigt sich auch im blinden Aktionismus der Stadt Duisburg, das Verfahren zur Erteilung von Ausnahme genehmigungen zu ändern, und so alle Hundehalter, die vom nordrhein-westfälischen Hundegesetz betroffen sind, unter Generalverdacht zu stellen.

Ob Pascha wirklich so fehlgeprägt und unberechenbar war, wie das Gutachten glauben macht, wird nicht mehr geklärt werden können - für die Verantwortlichen in diesem Fall scheint dies aber auch nebensächlich gewesen zu sein: an einer weiteren Überprüfung des Hundes oder der Erstellung eines Gegengutachtens war niemand interessiert, die Verfahren wurden nach Aktenlage entschieden.

Am 07.12.2015 wurde dann der Prozess in der Strafsache gegen die Halterin und die Gassigängerin eröffnet. Den Pressemeldungen ist zu entnehmen, dass der Prozess neu aufgerollt, und an das Schöffengericht übergeben wird, da sich auf Initiative der Eltern des verletzten Mädchens noch weitere Zeugen gemeldet haben. Die Zeugen sagen aus, dass Pascha bereits mehrfach Kinder angegriffen haben soll. Wie diese Aussagen zu bewerten sind, muss das Gericht entscheiden. Jedoch wirft dieser Umstand weitere Fragen auf: Warum sind diese Angriffe nie zur

Anzeige gebracht worden? Wenn doch, warum wurde seitens der Stadt Duisburg nicht entsprechend mit Auflagen darauf reagiert?

Sollten sich diese Zeugenaussagen bestätigen, und Pascha wirklich bereits im Vorfeld auffällig geworden sein, wird eine weitere, erschreckende Parallele zu Hamburg 2000 sichtbar: Die Behörden wissen um die Gefahr, handeln aber nicht, indem sie geltende Vorschriften auch durchsetzen. Erst im Nachhinein wird durch blinden Aktionismus und pauschaler Vorverurteilung aller reagiert.

Sollten sich die Aussagen nicht bestätigen, erweckt die Erweiterung der Anklage den Anschein, die Rechtmäßigkeit der Tötung des Hundes im Nachhinein bekräftigen zu wollen – was für den Hund keinen Unterschied mehr macht. Ein fader Nachgeschmack dürfte bleiben.

Den Ausgang des Prozesses werden wir mit der gegebenen Spannung erwarten, jedoch bleibt am Ende die bittere Erkenntnis: hätte die Halterin verantwortlicher gehandelt, und den Hund nicht einfach in fremde Hände gegeben, könnte ein kleines Mädchen heute vielleicht unbeschwert spielen und ein junger Hund könnte noch leben.

Run free, Pascha!



Text: Sylvia Fricke

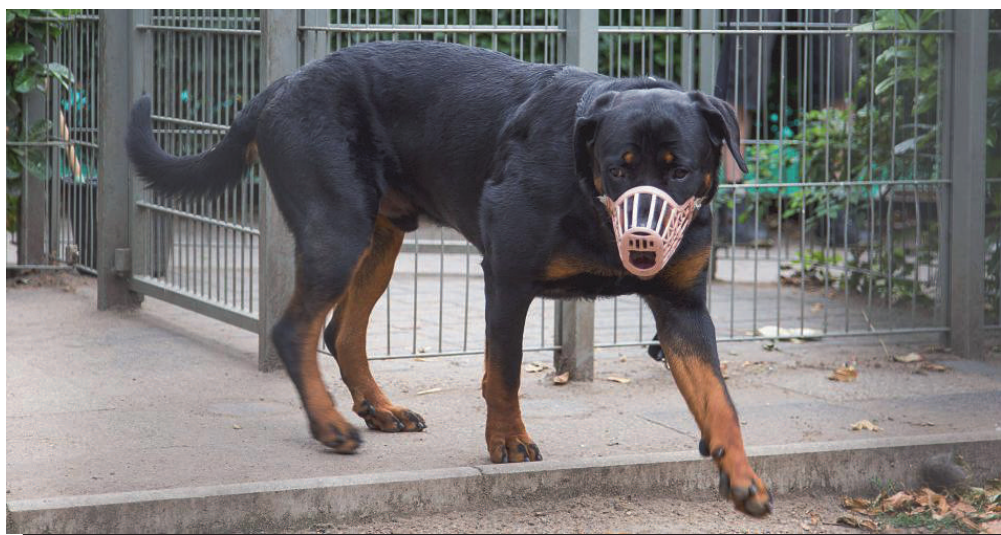


Bild: WAZ (Westdeutsche Allgemeine Zeitung)



Sternlauf zum Schweinehochhaus

An kaum einem Ort wird das Grauen und das Verbrechen an unseren Mitgeschöpfen deutlicher als in Maasdorf. Hier zeigt sich die Profitgier der Fleischindustrie in Form eines tristen Bunkers, der auch den letzten Funken Hoffnung auf Respekt vor dem Leben schwinden lässt.

Eingepfercht über sechs Etagen, und abgeschottet von der Außenwelt, leiden im Innern des Schweinehochhauses 500 Hybrid-Sauen für das Zuchtunternehmen JSR Hybrid Deutschland GmbH.

Frei nach deren Motto „Making pork more profitable“, „Schweinefleisch profitabler machen“.

Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz unterstützt Sabine Westers und Reiner Bents Projekt „Sternlauf zum Schweinehochhaus“ in Form der Organisation und Ausrichtung einer Großdemo vor Ort, wenn am 18. Juni 2016 die Läufer ihr Ziel erreichen.

Wir rufen alle Tierschützer, Tierrechtler, Vereine und Organisationen auf, sich an diesem Tag mit uns zusammen zu schließen, um den Sternläufern nach ihren Strapazen, die sie für die Tiere auf sich nehmen, einen würdigen Empfang zu bereiten und gemeinsam mit ihnen gegen diesen Schandfleck der Nation zu protestieren. Anfragen zur Demonstration und Organisation bitte an:

sandra-lueck@tierschutzpartei.de

Infos zum Schweinehochhaus unter:



6 Etagen Tierleid



Dankesrede von Sabine Wester

Noch vor einem Jahr hätte ich nicht geglaubt, dass ich heute hier stehen würde.

Ich habe vegan gelebt, mich informiert und irgendwann im März habe ich beschlossen: Ich muss was tun! Ich kann nicht auf dem Sofa hocken bleiben und nur traurig über die Zustände sein, die in der Massentierhaltung herrschen, sondern muss aktiv werden. Ich wollte etwas wortwörtlich in Bewegung bringen. Ich wollte laufen, laufen gegen Massentierhaltung, laufen gegen das Unrecht, welches in diesen Betrieben herrscht.

Ich musste 630 km laufen mit unzähligen Umwegen und mehrfachem Verlaufen, um heute hier stehen zu können. 630 km, um gegen die Massentierhaltung zu demonstrieren. Im Grunde viel zu wenig Kilometer, um wirklich auf das Leid der Tiere aufmerksam zu machen.

Ohne wirklich groß vorbereitet zu sein, habe ich meine Hunde vom Tierarzt checken lassen, mir meine Laufschiene genommen, sie an einem Freitagmorgen zugebunden und bin einfach gegangen. Niemals hätte ich geglaubt, dass sich jemand dafür groß interessieren würde, dass mich so viele Menschen auf dem Weg begleiten werden – dass es mich wie eine positive Welle durch Deutschland getragen hat. Ich habe unterwegs sehr viele Gespräche geführt. Sehr positive, aber auch negative – dennoch habe ich überall meine Gedanken hinterlassen und bin auf ganz wundervolle Menschen getroffen.

Viele waren der Meinung, es sei Irrsinn, was ich da mache, eine Frau kann gar nicht allein so weit laufen, einer meinte: "Oh, du läufst, um einen ganzen Berufsstand auszurotten. Herzlichen Glückwunsch". Aber ich habe auch Menschen getroffen, die für mich den ersten veganen Kuchen ihres Lebens gebacken haben und festgestellt haben: "Oh, das schmeckt ja". Dass Mandelmilch sehr gut zum Kaffee passt. Sich mit diesem Thema ganz neu befasst haben. Ich weiß von einigen, die komplett auf vegan umgestiegen sind, nachdem ich ihr Sofa wieder verlassen habe. Das macht mich glücklich. Darum gilt mein Dank auch ganz klar denen, die mich aufgenommen haben, mir unterwegs geholfen haben, meine Wäsche gewaschen haben oder einfach ihren Haustürschlüssel überlassen haben. Ohne euch wäre ich unterwegs komplett gestrandet. Danke!

Als mein Weg mich dann an Tönnies vorbeilenkte, hatte ich einen absoluten Tiefpunkt. Da standen meine beiden Hunde und ich, mit meinem Schild auf dem Rucksack ... vor diesem Riesen und ich dachte: "Was kann ich allein schon gegen einen solchen Riesen tun?" Auf der einen Seite die Tiertransporter, auf der anderen Seite der Werksverkauf, wo Menschen kiloweise das Billigfleisch aus dem Laden geschoben haben. Ich habe nur gedacht: "Menschen, seht ihr das nicht? Seht ihr die Transporter nicht? Spürt ihr das Leid nicht?"



Das war ein Punkt, an dem ich wirklich aufgeben wollte, ich fühlte mich so klein und machtlos ... dann bin ich in die Stadt reingelaufen, habe mir einen Kaffee geholt, mich in die Ecke gesetzt und lange nachgedacht. Und beschlossen ... ich gehe weiter.

Denn auch wenn ich persönlich einen Tönnies nicht klein bekomme, so ist doch jeder, den ich getroffen habe und der seine Ernährung umgestellt hat, ein Konsument für Tönnies weniger. Vielleicht hab ich nicht die Macht, gegen die ganz Großen zu kämpfen, aber ich kann von unten graben, und das habe ich getan.

Mit jedem Tag, den ich gelaufen bin, Menschen aufgeklärt habe, Fragen beantwortet habe ... habe ich mit jeder Antwort gegen die Massentierhaltung gekämpft!

Und wenn ich im Nachhinein darüber nachdenke, dann war es schon eine ziemlich verrückte Aktion. Einfach gehen, einfach drauf los mit der Hoffnung, es wird sich immer ein Bett oder etwas Veganer zu essen finden. Ich war vorher keine große Läuferin oder gigantische Sportlerin, ich habe nur überlegt, was kann ich besonders gut ... und das war laufen. Und ich bin der Meinung, jeder hat die Möglichkeit, einfach aufzustehen und etwas zu verändern. Nach seinen Fähigkeiten etwas zu tun. Einfach aufstehen und machen – und mein Lauf wird weitergehen.

Er ist hier und heute nicht zu Ende. Nächstes Jahr organisiere ich den Sternlauf zum Schweinehochhaus, wo hoffentlich ganz viele in Bewegung kommen und mitlaufen werden! Es ist nicht nur das Laufen – es ist das Erleben unterwegs, die Gespräche, die eigenen Grenzen ausloten und feststellen: Ich kann das, und wenn ich das schaffen kann, was kann ich noch alles verändern? Es bewegt – nicht nur von außen, sondern auch sehr von innen.

Ich danke euch von Herzen für diesen Preis und sehe hoffentlich ganz viele von euch nächstes Jahr auf der Straße wieder.

Mord ist ihr Hobby:

Der tägliche Krieg im Wald

Ein Erlebnisbericht aktiven Widerstands gegen Jagdfrevel – zur Nachahmung empfohlen!

Am 04. November rief der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier zur Gesellschaftsjagd im Staatswald bei Mörfelden-Walldorf auf. Durch einen Tipp des Bundes der Steuerzahler erfuhren verschiedene Tierrechtsorganisationen wie Animal First, PETA, der NaBu, die Grüne Jugend und natürlich auch wir von diesem blutigen Event. Der Tipp wurde gegeben, da dieses blutige Gesellschaftsvergnügen den Steuerzahler rund 22.000 € kostet (Geld für Schulen ist in Hessen aber keines vorhanden). Zitat Hr. Bouffier: „Diese Jagd ist Tradition und aus diesem Grund machen wir das auch!“ (Vielleicht sollte ihm mal jemand sagen, dass Tradition KEIN Synonym für RICHTIG ist)

Animal First machte es sich aufgrund der Informationen zur Aufgabe, eine groß angelegte Jagdblockade ins Leben zu rufen. Die Organisation durch Nick Kühl und seine Mitglieder von Animal First war schlicht großartig!

Als wir gegen 7:40 Uhr am vereinbarten Treffpunkt ankamen, lag über dem gesamten Staatswald noch dichter Nebel und die Sicht war schlecht. Wir freuten uns über diese natürliche Sichtbehinderung für die Jäger, da diese nur Schießerlaubnis haben, wenn sie klare Sicht und zudem einen Erdschuss bis maximal 50m garantieren können.

Als gegen 8:10 Uhr die ersten Auftaktreden durch das Megaphon ertönten, waren bereits ca. 150 Tierrechtler anwesend. Nachdem die letzte Rede gegen 8:30 Uhr beendet war, begaben wir uns gemeinsam an den Zaun, welcher großzügig mit mehreren Dutzend Polizisten abgeriegelt war, hinter dem sich die Jäger zu ihrer Auftaktkundgebung versammelten. Insgesamt war sogar eine ganze Hundertschaft an Polizei vor Ort.

Die Jäger hatten große Mühe, ihr eigenes Wort zu verstehen, da wir hinter dem Zaun lautstark protestierten und unserem Ärger über dieses blutige Spektakel Luft machten. Als der Auftakt der Jäger vorbei war, wurden diese in einem Shuttle abgeholt und zu ihrem jeweils zugewiesenen Hochsitz gebracht.

Das war der Startschuss (man beachte das Wortspiel) für uns Aktivisten, die Demonstration zu verlassen, und auch auf die Gefahr hin, von der Polizei in Gewahrsam genommen oder mit einer ausgiebigen Personenkontrolle bedacht zu werden, schnellstmöglich und auch egal wie in den Wald zu kommen, um dort so viele Hochsitze wie möglich zu befrieden.

Über den Zaun habe ich es leider nicht geschafft, da war die Polizei schneller, aber das Tor nebenan war nicht durch die Exekutive gesperrt und so machten wir uns bewaffnet (schon wieder ein Wortspiel) mit Trillerpfeife, Fußball-Tröte (sehr laut) und lautem Rufen in den Wald auf, quer durch Büsche und über Wiesen.

**Tradition ist KEIN
Synonym für
RICHTIG!**

Wie wir immer wieder hörten, hatten es auch noch andere Gruppen in den Wald geschafft und so zogen wir also durch den Wald, um ganz direkt und unmittelbar LEBEN zu RETTEN!

Es dauerte auch nicht lange, da sahen wir den ersten von einem Jäger besetzten Hochsitz. Somit blieb der Erste unserer Gruppe dort, denn nur so war gewährleistet, dass der Jäger keine Beute macht. Wir zogen zu zweit weiter und fanden nach und nach weitere Hochsitze, welche bereits von Aktivisten blockiert wurden und liefen so lange weiter, bis auch wir nochmals an einen Hochsitz kamen.

Gegen 9:30 Uhr trafen wir auf „unseren“ Jäger, welcher, wie nicht anders zu erwarten war, nicht von unserer Gesellschaft angetan war.

Wir stellten uns direkt neben ihn und versuchten auch, mit ihm ins Gespräch zu kommen, was sich anfänglich als etwas schleppend bezeichnen lässt, dann jedoch in regen Austausch überging. Wir standen noch keine 15 Minuten, als die ersten drei Rehe flüchtend und in Panik an uns vorbeirannten. Wir waren so glücklich, denn sie konnten nicht von „unserem“ Jäger geschossen werden!

Etwa eine halbe Stunde später kamen an dem von uns blockierten Hochsitz vier Treiber



vorbei. Robin und ich sprachen uns kurz ab und Robin schloss sich der Gruppe der Treiber an. Mit lautem Rufen und unter Einsatz der Trillerpfeife rannte er mit ihnen durch das Unterholz, durch Sträucher und Büsche, um durch seine Anwesenheit die Jäger auf den Hochsitzen davon abzuhalten, schießen zu können, denn das darf ein Jäger ganz klar NICHT!

Durch diesen Einsatz rettete Robin vier Wildschweinen das Leben, denn diese konnten aufgrund seiner Anwesenheit zwischen den Treibern hindurch in die entgegengesetzte und bereits von uns befriedete Richtung flüchten. Als Robin zurückkam, hatte sich zwischen dem Jäger und mir ein gutes Gespräch entwickelt und der Jäger hatte bereits sein Gewehr entladen und sich zudem mit seinem beutelosen Tag abgefunden.

Nach über 3,5 Stunden war die Jagd dann endlich zu Ende und wir waren bis auf die Knochen durchgefroren. Sowohl der Jäger als auch wir schnappten unsere Sachen und begaben uns zurück auf den großen Waldweg, von dem wir auch gekommen waren.

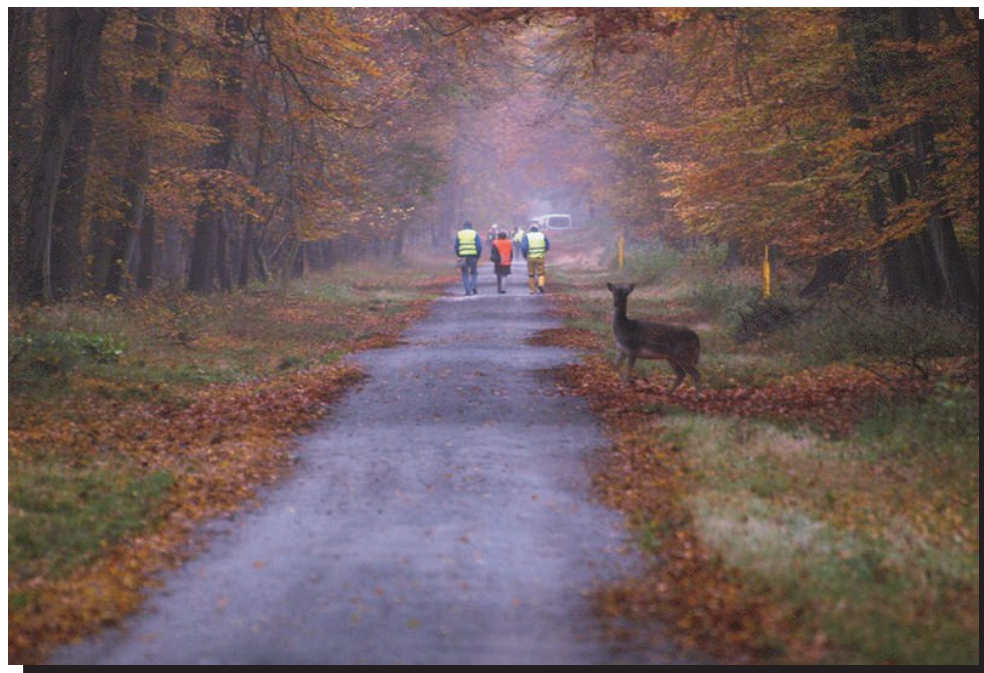
Wir trafen auf weitere Aktivisten, welche ebenso glücklich waren und trauten unseren Augen nicht, als um 13:02 Uhr 35 Hirsche und Rehe mit Kitzen, ca. 50 m von uns entfernt, einer nach dem anderen über den Waldweg im Dickicht verschwanden. Es war wie ein Dankeschön an uns, dass wir ihr Leben gerettet hatten. Wir lagen uns vor Freude und Glücksgefühl heulend in den Armen und sogar den Männern war genau in diesem Moment etwas ins Auge geflogen. ;-)

Auf dem Rückweg führen die Jäger teils bereits im Shuttle sitzend oder in des Försters Wagen an uns vorbei.

Die meisten Ladeflächen waren leer. Dennoch waren auch zwei Ladeflächen mit den geschossenen „Stücken“ (Jägerjargon) dabei, was uns natürlich traurig machte. Diese Seelen konnten wir nicht retten.

„nur“ 33 Tiere sind 33 Tiere zu viel!

Zurück am morgendlichen Treffpunkt zu Beginn der Demonstration waren noch immer ca. 30 Teilnehmer, alles Blockierer, anwesend. Insgesamt wurden 12 Hochsit



ze blockiert und damit befriedet.

Wir wollten es uns nicht nehmen lassen, nachdem nun das Aufgebot an Polizei um ein Vielfaches geschwunden war, zur Auslage (hier werden die geschossenen Stücke auf Tannenzweigen zur Schau gestellt) zu gehen und dort eventuell und vor allem die Anzahl der Stücke zu erfahren. Glücklicherweise blieb uns dieser Anblick erspart, denn der Einsatzleiter der Polizei gab uns Auskunft über das Ausmaß und teilte uns auch seine Meinung zu dieser Veranstal-



tung mit, welche der Meinung der Aktivisten sehr ähnlich war.

Die Anzahl der geschossenen Tiere lag bei insgesamt 33 Stück. Geladen waren 120 Jäger, davon nahmen nur 45 Jäger teil (vermutlich wollten sie sich diese Blamage ersparen). Die Zahlen der geschossenen Tiere der letzten Jahre bei dieser Jagd lagen bei 100-120 Tieren.

Wir konnten das Treiben der Jäger um ein Vielfaches reduzieren, aber auch diese „nur“ 33 Tiere sind 33 Tiere zu viel!

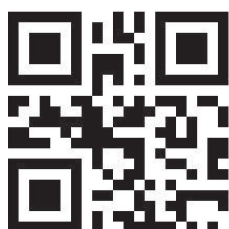
Dennoch führen wir glücklich über unseren Teilerfolg nach Hause und eines steht heute schon fest:

Wir kommen wieder!

Patricia Kopietz
Stellv. Landesschatzmeisterin Ba-Wü / stellv. Leiterin des
BAK Jagd & Angeln

**In unserem MUT-Shop
bekommt Ihr diesen und
weitere Artikel:**

www.mutshop.de



Impressum

Herausgeber und V.i.S.d.P.:
Partei Mensch Umwelt Tierschutz
-Die Tierschutzpartei-
Bundesvorstandssekretariat
Schreibersgrüner Straße 5
08233 Treuen
Tel: 037468 - 5267
Fax: 037468 - 68427
sekretariat@tierschutzpartei.de

Redaktionsleitung:
Jan Zobel
Postfach 73 01 63
22143 Hamburg
Tel: 01522 - 8512800
info@mutmag.de

Redaktionsteam:
Sabine Jedzig
Bettina Jung
Thomas Schwarz
Luise Wenkheimer
Horst Wester

Layout:
Rudolf Görg

Druck:
Classen Druck, Düsseldorf

Auflage:
5000

Bank:
Ethikbank, BLZ: 830 944 95,
Konto: 3 000 281

Rechtliches:
Die Redaktion übernimmt keine Haftung für
unverlangt eingesandte Texte, Fotos, Dateien
etc. Wir behalten uns vor, Leserbriefe und
Artikel gekürzt zu veröffentlichen. Nament-
lich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in
jedem Fall die Meinung der Redaktion oder
der Partei wieder. Die Redaktion haftet nicht
für eventuell unrichtige Informationen und
andere Inhalte von namentlich gekennzeich-
neten Beiträgen. Nachdruck, auch auszugs-
weise, nur mit schriftlicher Genehmigung der
Redaktion.

Ein Herz für Weidetiere!

Aktiver Tierschutz in Dormagen/NRW

Der ehemalige Verein, der sich zwecks Betreuung verwahrloster, kranker und sogar sexuell missbrauchter Esel, Ziegen etc. gegründet hatte, wurde vor kurzer Zeit auf Verlangen einer Mitgliederabstimmung aufgelöst und befindet sich derzeit in der Liquidation.

Aus Angst, dass die Tiere zur Schlachtung freigegeben würden, kaufte Anita Rose-Schrills, Gründerin und Projektleiterin der Weidetierabteilung Zons, mit Hilfe des TSV Neuss, der das Projekt nun unter seine Fittiche genommen hat, die Tiere frei.

Ein wunderbares Projekt, denn hier werden nicht nur die Tiere liebevoll gepflegt, auch lernen die „Ziegenkinder“ aus der Nachbarschaft von der Pike auf den Umgang und die Pflege der Tiere. Leider folgte der Auflösung des Vereins und der Trennung der Vorstandmitglieder der nächste Rückschlag:

Trotz der Zusage, dass die Tiere weiterhin in ihrem gewohnten Heim bleiben dürfen, wurde überraschend der Pachtvertrag für die Weide aufgekündigt, sodass Anita und ihr Team kurzfristig eine neue Bleibe suchen mussten. Eine Weide wurde inzwischen gefunden, die Ziegen, Schafe, Enten, Gänse und Hühner sind umgezogen, alle packen fleißig mit an, aber es gibt noch viel zu tun. Bislang stehen nur der Bauzaun und ein Zelt, um den Tieren bei den aktuellen Wetterverhältnissen einen trockenen Unterschlupf zu bieten. Ein Bauwagen, der als Quarantänestation geplant ist, hält derzeit als Futterlager her, ein kleines Zelt sichert das Werkzeug vor Regen. Es fehlt aktuell noch an allen Ecken und Enden.

„Schüler für Tiere Köln“ geht mit gutem Beispiel voran und hat eine Patenschaft übernommen und auch der TSV Neuss bietet weiter um Unterstützung für das Weidetierprojekt.

[Liebe Anita. Können Sie uns kurz erzählen, wie es zu dem Projekt „Weidetiere Zons“ gekommen ist?](#)

Ich war bereits vorher im Tierschutz tätig. Mein alter Schulfreund Peter sprach mich eines Tages an, wenn ich einmal Esel-Notfälle hätte, solle ich ihm Bescheid geben.



Auf seinem Grundstück lebten bereits Esel Charly und dessen Freundin Rosa.

Etwa 14 Tage später bekam ich tatsächlich einen Notruf. Es ging um eine Eselstute und ihr Fohlen, die in einem Zirkus lebten und deren Besitzer sie loswerden und zum Schlachter geben wollte. Nach grässlichen Verhandlungen konnten wir die Tiere in einem schrecklichen Zustand, vernachlässigt und misshandelt, aus Köln abholen.

„Emma“, bereits wieder trächtig, und ihr Fohlen „Henner“ durften zu Peter ziehen und dort ihre Qualen vergessen. Einige Zeit später arbeitete ich am PC, als mir eine Mail ins Auge fiel. Es ging um eine Ziegenherde, die unter den schlimmsten Umständen dahinvegetierte. Sofort nahm ich mit der Schreiberin Kontakt auf, um mich über die Details informieren zu lassen, denn nur so konnte in irgendeiner Form geholfen werden. Das, was ich dann erfahren habe, ließ mir das Blut in den Adern gefrieren. Sofort rief ich Peter an, ob er vielleicht jemanden kenne, der die eine oder andere Ziege aus der Herde nehmen könnte. Es handelte sich um 9 Ziegen und 1 Schaf. Von ganz alt bis ganz jung. Claudia, die sich mit der Mail an mich gewandt hatte, versorgte die Tiere heimlich mit Futter und hatte Angst, dass der Besitzer die Tiere weiter quält, missbraucht und sie den Winter unter diesen unmöglichen Zuständen auf dem Grundstück nicht mehr überleben würden.

Wahrscheinlich sei auch das eine oder andere weibliche Tier schwanger, aber das konnte sie nicht mit Sicherheit sagen. In der Vergangenheit wären immer wieder Tiere verschwunden. Ein totes Lamm hatte sie gefunden und auf Grund der Verletzungen stellte die Amtsärztin „sexuellen Missbrauch fest“.

Dem Besitzer konnte nichts nachgewiesen und somit die Tiere nicht offiziell entzogen werden. Das war dann der Anlass für ihren Hilfeschrei in meine Richtung. Jedes der Tiere hatte einen Namen von Claudia bekommen und über die lange Zeit, in der sie sich liebevoll um sie gekümmert hatte, hörten sie auch prima darauf. In jeder freien Minute schleppte sie Futter, Heu usw. zu den vollkommen vernachlässigten Tieren und machte sich große Sorgen um deren Zukunft und Sicherheit.

Ich sprach mich mit Peter ab und er sagte „Holt alle

weg, wir stellen sie zu den Eseln auf die Weide und dann sehen wir weiter“. Ich bekam von ihm die Erlaubnis, die Tiere wann auch immer auf seinem Grundstück in Sicherheit zu bringen, und nur das zählte.

In einer Nacht- und Nebelaktion konnte Claudia in den frühen Sonntagmorgensstunden Ziege Flocke zusammen mit ihrer im Vorjahr geborenen Tochter Lisa anlocken und mit der Hilfe ihres Mannes in den Wagen verfrachten. Hier nahm ich die total verstörten Tiere sofort in Empfang. Sie wurden mit Wasser und Heu versorgt. Ein Teil der Weide war im Vorfeld schon für sie abgetrennt worden, damit sie keinen direkten Kontakt zu den Eseln hatten. Beide Tiere waren total erschöpft und bei Flocke sah man deutlich ihre Trächtigkeit.

Es dauerte ungefähr eine Woche, bis Claudia sich meldete, um mit mir den nächsten Transport abzusprechen. Ich weiß nicht wie, aber sie haben es geschafft, alle restlichen Tiere auf einmal in den Wagen zu befördern und herzubringen. Innerhalb von kurzer Zeit wurden sieben Lämmer geboren.

Was nun? Wie sollte es mit den ganzen Tieren weitergehen? Sie brauchten Futter, Tierarzt, Weiden usw. und das bedeutet, WIR BRAUCHTEN VIEL GELD. Wer jetzt genau auf die Idee kam, einen Tierschutzverein zu gründen, kann ich nicht sagen, ich war es jedenfalls nicht. Auf jeden Fall hatten aus Peters Bekanntenkreis schon einige Helfer Interesse angeboten und somit wurde der Verein „Eselpark Zons e.V.“ aus der Taufe gehoben.

Eine wunderbare Geschichte! Leider wurde der Verein ja nun aufgelöst. Erzählen Sie uns, warum?

Na ja, sagen wir einmal so! Den Mitgliedern wurde als Erklärung unterbreitet, es hätte seit längerem Unstimmigkeiten zwischen der Weidetierabteilung und dem Verein gegeben. Das ist nicht richtig. Die Wahrheit ist, dass an einem Rausschmiss der Weidetierabteilung mit großer Energie gearbeitet wurde und auf der Vorstandversammlung Anfang September 2014 wurde mir von der 2. Vorsitzenden, der Kassiererin und Schriftführerin dann klipp und klar gesagt, wir hätten zu verschwinden. Herr Peter Fuchs, ehemaliger 1. Vorsitzender des Eselpark Zons e.V. war

genauso fassungslos wie ich. Das Warum kann ich bis heute nicht begreifen, vermutete aber die privaten Interessen des Verpächters (Tierwart Esel und der 2. Vorsitzenden).

Trotzdem halten Sie das Projekt „Weidetiere Zons“ aufrecht und kümmern sich weiter aufopfernd um die Tiere. Was bedeutet Ihnen dieses Projekt?

Jedes dieser Tiere bedeutet mir unendlich viel, ich habe sie jeden Tag der letzten Jahre versorgt, mit ihnen gekämpft, gelitten und gefreut. Sie kamen aus den schlimmsten Verhältnissen und verzweifelt versuchten Herr Vrba und ich, ihnen hier eine schöne Umgebung zu bieten, da der Rest des Vereines sich überhaupt nicht für diese Tiere interessierte.

In der Mitgliederversammlung anlässlich der Auflösung des Vereines habe ich vor allem versprochen, mein Möglichstes zu tun, um mich weiterhin um diese Tiere zu kümmern. Leider ist das auch dort gegebene Wort des Zwischenpächters der Ziegenweide, diese Weide auch weiterhin den Tieren zur Verfügung zu stellen, nichts wert, und er hat uns auch dort vertrieben. Da Herr Vrba, ein hochgeschätztes Mitglied im TSV-Neuss, und ich schon viele, viele Jahre zusammenarbeiten, war der TSV-Neuss gerne bereit, sich auf ein Wagnis einzulassen. Jetzt haben wir unter dem Schutz des TSV-Neuss eine Lösung auf einer neuen Weide gefunden, zwar nicht von ewiger Dauer, doch wir kommen dort mit den Tieren erst mal zur Ruhe und über den Winter.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Wichtig ist mir einfach, dass der Kontakt der Kinder zu den Tieren weiterhin bestehen kann. Was sich im letzten Jahr aus einer Not (keinerlei Unterstützung durch den Verein) entwickelt hat, wurde zu einer einmaligen Gelegenheit für Mensch und Tier. Alle waren total glücklich, dass trotz Auflösung des Vereines die Zusage des Zwischenpächters kam, dass wir weiterhin den Standort unterhalten dürfen und dort dann unter der Obhut des TSV-Neuss mit der Arbeit fortfahren. Dass dann nach dem Anruf der 2. Vorsitzenden des TSV, Petra Dilling, die Antwort kam, „dass er weder dem TSV Neuss noch mir die Weide verpachten würde und wir bis zum 31.12. 15 das Land verlassen müssten“, hat uns allen den Boden unter den Füßen weggerissen. Ich habe mich an den hiesigen Bürgermeister gewandt, mittlerweile auch erfahren, dass Eltern, Bekannte und Tierschutzkollegen



Fortsetzung...

versucht haben, dort ein gutes Wort für uns einzulegen, auch an das hiesige Raphaelshaus wurde eine Anfrage gestellt. Von dort bekam ich wundervolle Hilfe, jedoch war die Weide leider für unsere Tiere nicht geeignet. Von der Stadt wurde auch kein entsprechendes Grundstück gefunden und der Bürgermeister scheint lieber mit dem Herrn bei öffentlichen Anlässen gesehen zu werden, als ihn mal zu fragen, was denn das alles überhaupt soll. Wie so üblich erfährt man ja im Laufe der Zeit durch die Anwohner und sonstige Bekannte einiges und so scheint es von vornherein klar gewesen zu sein, dass die Weidetiere inklusive Betreuung verschwinden sollten und das Gelände ihnen auch nie zu Verfügung gestellt werden sollte. Man suchte nur einen Grund, um nach dem gegebenen Wort nicht schlecht dazustehen und so haben wir von „Unverschämtheiten bis hin zum Eigenbedarf wegen Heu“ ein großes Sortiment an Aussagen, warum wir verschwinden mussten.

Ich bin dankbar, dass der TSV Neuss eingesprungen ist und das Weidetierprojekt unter seine Obhut genommen hat, denn so wird den Tieren ein glückliches Leben garantiert und unsere „Ziegenkinder“ können sie weiter jeden Tag besuchen und versorgen.

Vielen Dank, Anita. Wir wünschen Ihnen und den Weidetieren Zons weiterhin viel Glück und Unterstützung.



Messe - Impressionen



Ausführliche Vorstellung unseres Messe-Teams im MUT-Magazin

Mahnwache gegen den geplanten Schlachthof-Neubau
02. Januar 2016 Startzeit: 10:00 - 16:00 Uhr Vegan/Vegetarisch, Gastgeber: Partei Mensch Umwelt Tierschutz NRW, Büdericher Straße 5, 41460 Neuss

Kommt zur Demo am 16.1.2016 nach Berlin!



Frankfurt/ Main: Demo gegen Tierversuche
Beginn: 13.30 Uhr, Jeden Monat direkt vor dem Höllenlabor: Max - Planck - Institut (Ernst Strüngmann Institut) Abt. Hirnforschung Wolf Singer, Deutschordenstraße 46, 60528 Frankfurt / Main

Berlin: Protest gegen das Delfintöten in Taiji und den Walfang Japans!

Terminatum: Samstag, 23. Januar 2016 Startzeit: 13:00h - 16:00h Verschiedenes
Gastgeber: Aktion Fair Play und Aktion Fair Play Berlin Japanische Botschaft, Hiroshimastraße 6, 10785 Berlin

Vortrags- und Diskussionsabend zum Thema "Betreute Taubenschläge für Stadtauben"

18. Februar 2016 / 19:00 Uhr im Nachbarschaftshaus Nürnberg-Gostenhof

Der LV Berlin/ Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit Tierrechte macht jeden 1. Freitag im Monat (außer an gesetzlichen Feiertagen) ein Info-Treffen.

Wir treffen uns im Rathaus Charlottenburg, Helene-Lange-Saal, Otto-Suhr-Alle 100, 10585 Berlin. Geht von 18:00 - 20:00 Uhr.

20.+21.Feb. 2016	Hamburg Heldenmarkt
26 – 28. Feb. 2016	Wiesbaden VeggieWorld
05.+06.März 2016	München Heldenmarkt
12 + 13. März 2016	Hamburg VeggieWorld
19.+20. März 2016	Bochum Extravurst & Heldenmarkt
02 + 03. April 2016	Hannover Veggieale
09. + 10. April 2016	Leipzig Extravurst & Heldenmarkt
16 + 17.April 2016	Essen Veggieale
15 – 17.April 2016	Berlin love natural love organic
30.4.+1.5 2016	München VeggieWorld
07 + 08.Mai 2016	Dresden Veggieale



Start Newsletter „MUTig aktiv“

Gute Vorsätze für das neue Jahr umsetzen

Haben Sie sich etwas für das neue Jahr vorgenommen? Vielleicht wollen Sie sich (noch) aktiver für Mensch, Umwelt und Tiere einsetzen und sind auf der Suche nach Ideen und Tipps dafür?

Dann melden Sie sich jetzt zu „MUTig aktiv“ an und erhalten Sie drei Monate lang einmal wöchentlich Anregungen, Tipps und Vorlagen für MUTiges Engagement per E-Mail.

Egal, ob Sie zum ersten Mal mit dem Gedanken spielen, sich zu engagieren, oder ob Sie bereits erfahrene_r Aktivist_in sind und zusätzliche Anregungen möchten - hier wird in jedem Fall etwas für Sie dabei sein. Unser Newsletter leitet Sie Schritt für Schritt zum effektiven Engagement für Mensch, Umwelt und Tiere an - von kleinen, einfach umsetzbaren Möglichkeiten sich zu engagieren bis hin zur eigenen Organisation von Aktionen.

Schreiben Sie zur Anmeldung einfach eine E-Mail mit Betreff „Anmeldung“ an: mutigaktiv@tierschutzpartei.de (kein weiterer Text nötig) – kostenlos, unverbindlich und jederzeit kündbar.

